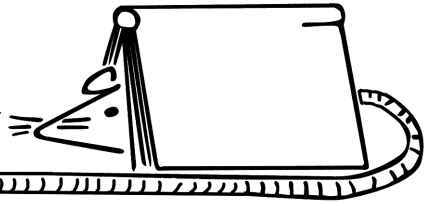


Rattus Libri



Ausgabe 133

Ende Oktober 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>
www.beam-ebooks.de/kostenlos.php
<http://blog.g-arentzen.de/>
www.foltom.de
www.geisterspiegel.de/
www.light-edition.net
www.literra.info
www.phantastik-news.de
<http://phantastischewelt.wordpress.com/>
www.rezensenten.de
www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;
<http://phantastischewelt.wordpress.com/>; www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net;
Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net;
www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 133. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 07
Fantasy.....	Seite 09
Science Fiction	Seite 12
Mystery/Horror	Seite 15
Krimi/Thriller.....	Seite 23
Western	Seite 30
Erotik	Seite 31
Sekundärliteratur.....	Seite 32
Geschichte & Archäologie/Religionswissenschaften/Reise	Seite 33
Kunst & Design/Mode & Stoffe.....	Seite 34
Kunst & Besinnliches	Seite 35
Essen & Trinken	Seite 36
Magazin	Seite 37
Comic & Trickfilm.....	Seite 42
Manga.....	Seite 59

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja
Rezensenten dieser Ausgabe:

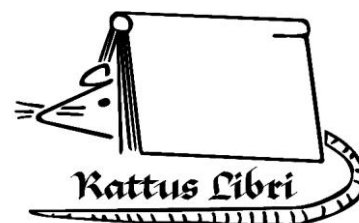
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Oktober 2013





Andreas Eschbach
Das ferne Leuchten
Das Marsprojekt 1

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 12/2004

TB 24332, Jugendbuch, SF, 978-3-404-24332-7,302/799

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Jim Burns, Agentur Schlück

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.andreaseschbach.de

www.guter-punkt.de

www.alisoneldred.com/artistJimBurns.html

Die vier Kinder Ariana, Ronny, Carl und Elinn sind die allerbesten Freunde. Sie gehen zusammen zur Schule und verbringen ihre gesamte Freizeit gemeinsam. Ihr Zuhause ist allerdings recht ungewöhnlich. Sie sind die einzigen Kinder der Marssiedler; sie sehen den Mars als ihre Heimat an, und diese Heimat lieben sie über alles.

So wie andere Kinder auf der Erde Fahrrad fahren lernen, lernen die Abkömmlinge der Marssiedler, die schweren Gerätschaften, darunter die imposanten Fahrzeuge, zu bewegen und kennen sich bestens mit allerlei Technik aus. Dies beinhaltet ebenfalls die Wartung ihrer Raumanzüge sowie die gemeinschaftliche Arbeit in den Gewächshäusern. Ausflüge auf der Marsoberfläche sind für sie ein normaler Zeitvertreib.

Dann beschließt die Erdregierung urplötzlich, die Marskolonie aufzugeben und die Siedler zur Erde zurückzubeordern. Alle sind traurig, doch als sich herausstellt, dass Elinn auf der Erde in tödlicher Gefahr schwebt, beginnen die Kinder, um den Erhalt ihrer Heimat zu kämpfen.

Vor allem Elinn ist überzeugt davon, dass es ein geheimnisvolles Wesen auf dem Mars gibt, das mit ihr Kontakt aufnehmen will. Leider glaubt ihr niemand, und die Artefakte, die sie findet, werden ebenfalls belächelt.

So entscheidet sie sich dafür, heimlich auf dem Mars zu bleiben. Ihre Freunde wollen ihr helfen und Gesellschaft leisten.

Andreas Eschbach erlangte durch verschiedene Science Fiction-Romane die Aufmerksamkeit vieler Leser dieses Genres. In „Kelwits Stern“ erzählte er anschaulich, wie sich ein junger Außerirdischer auf unserer Erde zurechtzufinden muss.

Mit seiner Reihe „Das Marsprojekt“ sind es wieder Kinder, die er mit seinen Geschichten ansprechen will. Allerdings dürften sich auch erwachsenen Leser angesprochen fühlen, dieses gelungene Abenteuer für sich zu entdecken.

Liebevoll beschreibt der Autor, wie die Siedler sich auf dem Mars eingerichtet haben. Dabei sind es vor allem die Kinder, die ja nichts anderes kennen als den roten Planeten, die diesen für sich als Heimat erobert haben. Für sie ist es nur schwer vorstellbar, plötzlich auf der Erde leben zu müssen.

Andreas Eschbach beschreibt die Umgebung, in der die Siedler wohnen, so plastisch, dass sich die Leser gerne auf eine Fantasie-Reise zum Mars begeben, auch wenn diese vielleicht nicht so schnell Realität werden wird.

Wer sich für diesen Planeten interessiert, wird eingeladen, den Mars mit den jungen Protagonisten zu besuchen und zu entdecken. Das gelingt mit Hilfe des Autors so problemlos, dass man versucht ist, eine Reise zum Mars zu buchen, sollte dies je möglich sein.

Mit einem überraschenden Ende infiziert Andreas Eschbach seine Leser endgültig mit dem Marsvirus. So darf die Fortsetzung mit Spannung erwartet werden. (PW)



Tanja Heitmann

Tiamat - Liebe zwischen den Welten

cvt-Verlag, München, 04/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, Romance, 978-3-570-16120-3, 444/1699

Titelgestaltung von Kathrin Schüler unter Verwendung von Motiven von Istockphoto/Vladimir Piskunov; Shutterstock (Eliks, Anna Tyukhmeneva)

Autorenfoto von Stefan Kröger

www.cvt-verlag.de

www.tanja-heitmann.de

www.istockphoto.com

www.shutterstock.com

Die 16-jährige Anouk Parson lebt mit ihrem Vater und dem Stiefbruder Sander im alten Herrenhaus Himmelshoch. Von außen wirkt das unheimliche Gemäuer normal. Das ändert sich, wenn man es betritt. Unter dem Kellergewölbe lauert ein Tor zu einer anderen Welt: Tiamat.

Der Maelstroem erwachte 11 Jahre zuvor. Die Mutter hielt dieses Dasein nicht aus und verschwand aus dem Leben ihrer Familie. Dafür blieb Sander zurück. Er kann sich an sein vorheriges Leben nicht erinnern. Da der Maelstroem aber einen Wächter braucht, Anouk hingegen keinerlei Fähigkeiten oder Interesse an dieser Aufgabe hat, ist es Sander, der seinen Ziehvater unterstützt.

Der Wächterzirkel beobachtet die Geschehnisse in dem Haus mit Misstrauen. Eine Barriere trennt Tiamat von der restlichen Welt, die nur von Sander und den Parsons durchdrungen werden kann. Das stört vor allem die Wächterin Filippa, die Anouk schon als Kind Angst einflößte.

Dann sind unverhofft Gefühle im Spiel. Der Herzensbrecher der Schule scheint sich ernsthaft für Anouk zu interessieren. Das passt Sander gar nicht. So kommt es zu einem überwältigenden Kuss zwischen den in der Öffentlichkeit als Geschwistern geltenden jungen Menschen. Zudem lüftet Sander Anouk gegenüber ein großes Mysterium aus der Vergangenheit. Ein Geheimnis, das ihr alles nehmen soll, was sie doch gerade erst gefunden hat: ihre große Liebe Sander.

Tanja Heitmann legte mit ihrem Erstling „Morgenröte“ einen Überraschungshit hin, der wochenlang in den Bestsellerlisten vertreten war. Die anschließende „Schattenschwingen“-Trilogie bewies, dass sie durchaus mit Autorinnen wie Stephenie Meyer mithalten kann, ja, sie sogar überflügelt, wenn es um romantische Fantasy-Geschichten für Jugendliche geht. Sie versteht es hervorragend, ihre Leser zu fesseln.

Die Geschichte um „Tiamat“ handelt von einer außergewöhnlichen Familie, die unsere Dimension vor Parallelwelten schützt. Ab und zu kommen Besucher von dort und richten heillose Zerstörung an. Die Wächter behüten die Tore und jagen und zerstören alles, was von der anderen Seite eindringt. Damit wollen sie vertuschen, dass sie selber einst die Katastrophe auslösten und die Schuld daran tragen, dass es Tore zu verschiedenen Welten gibt.

Vor allem Filippa, eine Gesandte des Wächterzirkels, versauert den Parsons das Leben. Mit unglaublicher Arroganz verletzt sie deren Intimsphäre und durchsucht regelmäßig das Herrenhaus. Sie lauert nur auf ihre Chance, die Parsons zu vertreiben und Tiamat zu verschließen. Dass Beton nur wenig gegen magische Mächte hilft, scheint ihr nicht ganz klar zu sein. Sie ist der Typ, der erst schießt und dann Fragen stellt. Sie entpuppt sich im Laufe der Handlung als sehr unsympathische Person, der man die Pest an den Hals wünscht.

Sander und Jakob Parson verbindet nur die Bewachung des Maelstroem, der Tiamat von der realen Welt trennt. Ansonsten herrscht zwischen den beiden Männern eisige Funkstille. Anouk ist dies gewohnt, hinterfragt die Gründe jedoch nicht, um das kleine Bisschen Normalität, das sie in ihren Alltag gebracht hat, nicht zu zerstören.

Sie selber streitet sich gerne mit Sander, und die beiden lieben es, ihre Wortgefechte auszutragen. Gute Freunde und eine Großmama, die Tarotkarten legen kann, helfen den jungen Leuten, wenn ihnen alles zu viel wird.

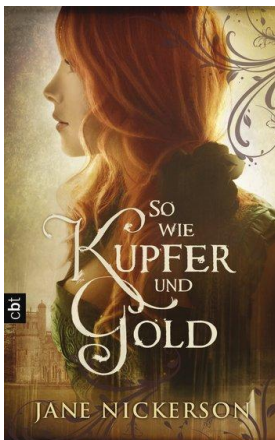
Diese Konstellation aus Normalität, Fantasy und Esoterik wird von Tanja Heitmann wunderbar miteinander verbunden. Sie würzt die romantische Story mit actionreichen Geschehnissen und

stellt ihren Protagonisten gute Freunde an die Seite, die zu ihnen halten, wenn es mal brenzlig wird.

Die Autorin beendet ihre Geschichte mit einem überraschendem Finale, das ein klein wenig Wehmut aufkommen lässt. Die Story gilt zwar als abgeschlossen, doch die Idee ist so hervorragend, dass sich Tanja Heitmann vielleicht wieder einmal dem Wächterzirkel zuwenden wird und so neue Geschichten über Parallelwelten und ihre Bewohner den Weg in ihre Bücher finden.

Wer von dem Schreibstil der Autorin und ihrer unglaublichen Fantasie fasziniert ist, sollte sich ihre Romane „Traumsplitter“ und die „Schattenschwingen“-Trilogie nicht entgehen lassen. Auch diese Geschichten haben einen fantastischen Hintergrund.

Die Internetseite der Autorin ist sehr informativ gestaltet. In ihrem Blog können sich interessierte Leseratten jederzeit darüber informieren, an welchen Projekten gerade gearbeitet wird. Eventuell überrascht sie ihre Fans dort mit neuen Informationen über den Wächterzirkel? (PW)



Jane Nickerson

So wie Kupfer und Gold

Strands of Bronze and Gold, USA, 2013

cbt-Verlag, München, 09/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, History, Drama, Gaslight Romance, Mystery-Thriller, 978-3-570-16268-2, 444/1699

Aus dem Amerikanischen von Ursula Höfker

Titelgestaltung von °zeichenpool, München unter Verwendung eines Motivs von Trevillion Images/Irina Simeonova

www.cbt-jugendbuch.de

www.jane-nickerson.com

www.zeichenpool.de

www.trevillion.com

Nach dem Tod des Vaters reist die 17-jährige Sophia Petheram von Boston, New England nach Wyndriven Abbey, Mississippi zu Monsieur Bernard de Cressac, ein Freund der Familie und ihr Patenonkel. Sie soll dem vier Mal verwitweten Mann als sein Mündel Gesellschaft leisten. Dafür wird es ihr an nichts fehlen, und auch Sophias mittellose Geschwister profitieren von den Zuwendungen.

Zunächst erscheint Sophia das Leben in Saus und Braus wie ein Traum. Das Anwesen von M. Bernard, wie sie ihn nennt, gleicht einem riesigen Schloss voll fantastischer Dinge, sie bekommt die schönsten Kleider und ein eigenes Pferd. Ihren Vormund findet sie äußerst attraktiv und charmant, obwohl er einige Grillen hat. Prompt verliebt sie sich in ihn.

Mit der Zeit entdeckt sie aber auch Wesenszüge an ihm, die ihr weniger behagen. Als Südstaatler lässt M. Bernard Sklaven für sich arbeiten, die zwar gut versorgt werden, jedoch als Menschen zweiter Klasse gelten und über die hin und wieder willkürlich Strafen verhängt werden. Überdies unterbindet M. Bernard jegliche Kontakte zur Außenwelt, so dass Sophia keinerlei Freundschaften knüpfen kann.

Noch schlimmer sind jedoch M. Bernards Wutanfälle, wenn etwas nicht nach seinen Wünschen läuft. Auch Sophia leidet unter seinem Zorn, wenn sie zu neugierig ist oder Widerworte gibt. Eine Weile kann sie ihm das verzeihen, wurde er als Knabe doch sehr verwöhnt und musste später den Verlust von vier Ehefrauen und den gemeinsamen Kindern verkraften. Das ändert sich, als M. Bernard ihr zu verstehen gibt, dass er sie als seine fünfte Gemahlin begehrt: Seine Zudringlichkeiten erschrecken die junge Frau.

Außerdem hat sie sich längst in eine Zufallsbekanntschaft verliebt und setzt all ihre Hoffnungen auf den Besuch ihrer älteren Geschwister, um mit ihnen nach Boston zurückkehren und ein Leben in Freiheit führen zu können. Die beiden Brüder und die Schwester hingegen sehen in M. Bernard eine gute Partie und drängen Sophia zur Ehe, da sie mit Hilfe des Schwagers die eigenen finanziellen Probleme lösen wollen. Notgedrungen gibt Sophia nach und ignoriert die Warnungen der Geister ihrer Vorgängerinnen, mit denen sie eins gemein hat: das rotgoldene Haar ...

Ein Zitat aus dem Märchen von „Ritter Blaubart“ wurde vorangestellt, so dass der Leser gleich weiß, dass es sich um eine Adaption des Themas handelt. Jane Nickerson verlagerte die Handlung in die Südstaaten der USA, in die Jahre vor dem Sezessionskrieg (1861 – 1865), als noch viele Plantagenbesitzer ihren Reichtum durch Sklaverei mehrten und bereits die ersten Sklaven in den Norden flohen, auf Freiheit und bessere Lebensbedingungen hoffend.

Dieser Aspekt ist jedoch bloß ein Bestandteil des Hintergrunds und wird kaum näher ausgeführt. Ferner erfährt man nicht, auf welche Weise Bernard de Cressac zu seinem sagenhaften Reichtum gelangte und womit er überhaupt sein Geld verdient, wenn er oft für Tage fort ist und seine Frauen einsam zurücklässt.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht Sophia Petheram, für die zunächst ein „Cinderella“-Märchen zur Realität wird, bis sie ihren Patenonkel als Blender entlarvt, sich zunehmend von ihm abgestoßen fühlt und ihn schließlich zu fürchten beginnt. Hilfe hat sie von niemandem zu erwarten, denn die Sklaven kennen ihren Herrn zu gut, um sich einer weißen Frau wegen seinen Zorn zuzuziehen, der Pastor weiß nicht, welches Verhalten das richtige ist, und die Geschwister möchten Sophias Glück zu Gunsten des eigenen Wohlergehens opfern.

So hat Sophia im Prinzip keine Wahl. Während sie sich in das Unvermeidliche zu fügen scheint, rührt sie an den Geheimnissen ihres Verlobten und findet heraus, was seinen anderen Frauen zustieß – und welches Schicksal nun auch sie erwartet. Eine Überraschung ist das natürlich nicht, wenn man die Märchenvorlage kennt. Spannender ist schon die Frage, ob und wie Sophia dem Unheil entrinnen kann und ob es doch noch ein Happy End gibt.

Die Autorin erzählt die Geschichte in der Tradition von Daphne DuMauriers „Rebecca“, wenngleich sie sich am Handlungsverlauf des Märchens orientiert und sich der opulenten Kulisse von Margaret Mitchells „Vom Winde verweht“ bedient. Das Ergebnis ist ein gelungener Mix aus beidem, wenngleich man sich hin und wieder bei der Lektüre gewünscht hätte, dass die Protagonistin weniger ihre Jungmädchenfantasien pflegt, dass einige dramatische Ansätze nicht versanden (die Flucht des Wanderpredigers) oder viel zu schnell abgehandelt werden (Odettes Motive und die Konsequenzen für sie), manche Fragen unbeantwortet (das Schicksal jener Sklaven, mit denen es Sophia regelmäßig zu tun hatte) oder einige Rollen in ihrer Bedeutung schwammig bleiben (Anarchy).

Vermutlich wird das der Zielgruppe – Leserinnen zwischen 13 und 16 Jahre - kaum auffallen, da sie atemlos verfolgt, wie sich nach und nach der schöne Traum in einen gefährlichen Albtraum für Sophia verwandelt. Dies stellt das Hauptthema dar; alles andere ist schmückendes Beiwerk und bleibt nebensächlich, alle Personen außer Sophia und M. Bernard ebenso.

Man ahnt früh, was kommen wird, doch schreibt Jane Nickerson lebhaft und nachvollziehbar, so dass man Anteil an den Nöten der sympathischen Identifikationsfigur, aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert werden, nimmt und sich bis zum Schluss gut unterhalten fühlt. Auf das vage Mystery-Element (die Geisterscheinungen) hätte die Autorin verzichten können, da es die Handlung nicht voranbringt.

Alles in allem darf man den Titel einem romantischen Publikum empfehlen, das historische Dramen schätzt, die sich als Mischung aus Gaslight Romance, Gesellschaftsroman und mehr oder minder märchenhafter Fantasy (in diesem Fall ist nur ein Hauch Fantastik spürbar) präsentiert. (IS)



Laura Sinikka Wilhelm

Das war doch meine Lieblingsjeans! – Sachen für Kids aus gebrauchten Materialien

Haupt Verlag, Bern (CH), 04/2013

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Handarbeiten & Basteln, 978-3-258-60062-8, 192/2490

Titelfoto, Fotos und Abbildungen im Innenteil von Marjo Koivumäki, Finnland

www.haupt.ch

www.laura-wilhelm.de

www.studioapris.fi

Recycling, Upcycling, DIY, Kinderklamotten aus eigener

Herstellung - aus alten Materialien etwas Neues zu machen, ist Trend. Demnach herrscht an Büchern mit Ideen zu diesem Thema kein Mangel. Braucht man somit überhaupt noch ein weiteres, das sich zudem hauptsächlich auf das Material Jeans konzentriert? Die Antwort ist ganz eindeutig: ja, wenn es sich um ein so schönes Werk handelt wie das von Laura Wilhelms, mit vielen frischen und schönen, praktikablen Projekten und einer derartig gut gelungenen Aufmachung.

Dabei geht es wirklich hauptsächlich um Jeans, wenngleich auch Jersey und Holz, Segeltuch und Strumpfhosen zum Einsatz kommen.

Kleidung und Accessoires machen den Löwenanteil der 60 Projekte aus. Taschen tauchen in allen Variationen auf, von Gürtel- bis Umhängetasche oder für Handy und Werkzeug, doch es gibt auch Tipps für verzierte Bücher, Teppiche, Schmuck, Spielzeug und vieles mehr. Während einige Werkstücke ein bisschen Erfahrung brauchen, sind andere extra so konzipiert, dass junge NäherInnen sich selber mit Erfolg an ihnen versuchen können. Diese mit „KIDS“ gekennzeichneten Anleitungen sind leicht zu erkennen.

Der Stil der Projekte ist jung und frisch, ohne Recyclingmuff, und vielfach ziemlich maritim - die Kombination von Jeansblau, Weiß und Rot findet sich auf vielen der schönen, klaren und freundlichen Fotos von Mario Koivumäki wieder.

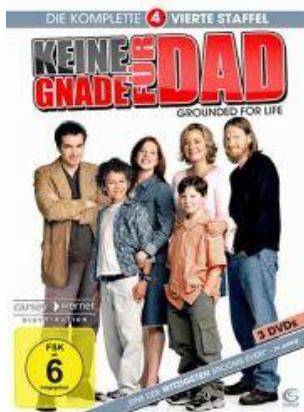
Natürlich stellt sich die Frage, wer so viele alte Jeans zur Hand hat, dass er gerade die materialaufwändigeren Arbeiten verwirklichen kann, und wie stets sind die ‚abgetragenen Kleidungsstücke‘, die als Grundlage dienen (gerade wenn es um T-Shirt-Jersey geht), meistens erstaunlich neu, farbintensiv und wirken kaum benutzt. Da sich einiges jedoch auch mit Meterware umsetzen lässt, tut das den Anleitungen keinen Abbruch.

Die Besonderheiten von Jeans als einem Material, das auch mal unversäubert gut zur Geltung kommt und frei ausfransen darf, mit Nähten, Taschen und Knöpfen sein früheres Dasein als Hose verrät und ‚gewollt unordentlich‘ genäht wird, kommen in dem Buch prima zur Geltung.

Laura Wilhelms lädt den Leser explizit zum Experimentieren ein. Die Anleitungen mit den sehr persönlichen und nett geschriebenen Einleitungstexten sind gut und übersichtlich gemacht, mit Skizzen zur Verdeutlichung und grundlegenden Schnittmustern, doch sollen sie nur die technische Grundlage für eigene Kreationen darstellen. Im Anhang erklärt die Autorin zudem, wie man einfache Schnitte ohne großen Aufwand selber erstellt.

Die große Zahl an kleinen oder aufwändigeren Projekten lädt ein, einfach loszulegen, für den eigenen Bedarf oder als Geschenk, mal für eine rasche kurze Nähstunde oder für einen entspannten Tag an der Maschine. Oder einfach zu blättern und sich inspirieren zu lassen. Ein rundum gelungenes Recyclingbuch auf hohem Niveau in wunderbarer Qualität und Aufmachung! (BvdB)

Belletristik



John Blanchard, Dennie Gordon (Regie)

Keine Gnade für Dad – Staffel 4

Grounded for Life, USA, 2004

Sunfilm Entertainment, München, 07.02.2013

*3 DVDs in Box, Comedy, EAN 4041658227353, Laufzeit: ca. 616 Min.,
gesehen 10/2013 für EUR 20,00*

Bild: 4 : 3, 1 : 1,33

*Ton: Dolby, PAL, Deutsch (DD 2.0), Englisch (DD 2.0); Untertitel: Deutsch
Altersfreigabe/FSK 6*

Darsteller: Donal Logue, Richard Riehle, Kevin Corrigan u. a.

Musik: N. N.

Titelgestaltung: N. N.

Die Finnertys sind wieder da und sorgen dafür, dass es in deutschen Wohnzimmern reichlich irisches Temperament zu bestaunen gibt:

Vater Sean erfährt, dass seine kleine Prinzessin, die mittlerweile zu einer ansehnlichen jungen Frau herangewachsen ist, sexuell aktiv ist. Ausgerechnet der Nachbarssohn Brad O'Keefe ist ihr Auserwählter, dabei hat Sean doch mit dessen Vater so was wie eine Fehde am Laufen. Mama ist entschlossen beide Familien zu einem Treffen zu bewegen. Bei einem gemütlichen Essen sollen die Nachbarn sich annähern, doch nicht nur die Finnertys haben ein hitziges Temperament. Die O'Keefes stehen ihnen in nichts nach, und so eskaliert die Situation.

Derweil hat Seans Bruder Eddie wieder einmal irre Ideen, die viel Geld in kurzer Zeit in die leeren Kassen spülen sollen. Leider sind seine Aktionen nicht sonderlich ausgefeilt, und so steht er mit einem Bein immer so gut wie in Justizias Rampenlicht. Aber die Finnertys halten zusammen.

Das sind nur einige Begebenheiten aus der vierten Staffel der witzigen Serie um eine irischstämmige Familie in den USA. Hier ist Chaos Programm. Allen voran bei Familienvater Sean, gespielt von Donal Logue, der versucht, sein berüchtigtes Temperament im Zaum zu halten. Immerhin will er seiner Frau Claudia beweisen, dass er durchaus in der Lage ist, ruhig zu agieren. Ihn bei seinen Bemühungen zu beobachten, ist einfach nur köstlich anzusehen. Der Zuschauer wartet gespannt darauf, wann der hitzige Ire explodiert.

Doch auch die anderen Familienmitglieder sind nicht von schlechten Eltern. Claudia, gespielt von Megyn Price, die Mutter des Clans, versucht, die Übersicht zu behalten. Meist kommt sie sehr schnell hinter die Eskapaden, die ihr Gatte mit seinem halbseidenen Bruder Eddie (Kevin Corrigan) fabriziert.

Das Töchterlein Lily (Linsey Bartilson) ist seinem Vater, was das Temperament angeht, äußerst ähnlich.

Ihre beiden Brüder Jimmy (Griffin Frazen) und Henry (Jake Burbage), bemühen sich, dabei heil über die Runden zu kommen. Dank ihrer Schwester schaffen es die beiden meist, sich ohne nennenswerte Schäden zu trollen, vor allem wenn es um Strafen für unangemessenes Verhalten geht.

Viele tolle Schauspieler und reichlich interessante Gaststars überzeugen in ihren jeweiligen Rollen und zeigen Serien-Fans ein buntes Programm.

Vor allem Väter dürften große Sympathien für Sean entwickeln. Nur ein Vater kann wirklich ermessen, wie hart es ist, wenn er zugeben muss, das sich seine niedliche, kleine Prinzessin scheinbar über Nacht zu einer erwachsenen Frau gemausert hat, die ihren Dates nachgeht. Der Kanadier Donal Logue, einer der wandlungsfähigsten Schauspieler im Show Business, zeigt hier sein komisches Talent. Wie seine Figur von einer unmöglichen Situation in die andere gerät, ist herrlich anzusehen, und so muss man den irischen Familienvater einfach lieben.

Mutter Claudia hat es auch nicht immer leicht mit ihrer Rasselbande. Sie ist ebenfalls eine temperamentvolle Frau, die es aber versteht, dieses zu zügeln. Allerdings gelingt ihr dies nicht immer, und so ist es doppelt herrlich, wenn Mama die Nerven verliert und sich mal so richtig austoben kann. Megyn Price verkörpert die junge Mutter Claudia mit Überzeugung. Die amerikanische Schauspielerin zeigt auch in der Serie „Rules of Engagement“, dass sie das Fach Comedy brillant beherrscht.

Bret Harrison, der den Nachbarssohn Brad spielt, dürfte Serien-Fans ebenfalls bekannt sein. In der Serie „Reaper - Ein teuflischer Job“ überzeugt er in einer der Hauptrollen das Publikum davon, dass er ein fantastischer Schauspieler ist.

Die Finnertys bieten reichlich Potential für witzige Szenen und total verrückte Handlungsstränge. Die Zuschauer werden vor eine Ausgangssituation gestellt. In Rückblenden wird erzählt, wie es zu dem Endergebnis kommen konnte. Nachbarn, Freunde, Nonnen und allerlei Zufallsbekanntschaften komplettieren den ganz normalen familiären Wahnsinn.

Das Publikum kann sich gemütlich zurücklehnen und die Abenteuer der Finnertys genüsslich anschauen. (PW)



Janice Hardy
Das blaue Feuer
Die Heiler 2

Blue Fire, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2010

TB 28551, Fantasy, Adventure, 978-3-404-28551-8, 300/1200

Aus dem Amerikanischen von Edda Petri

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Marta Dahlig

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.janicehardy.com

Die Heilerin Nya hat eine besondere Gabe. Sie kann einem Menschen den Schmerz nehmen und diesen auf andere übertragen. Sie wird ob dieses gefürchteten Talents gejagt. Der Herzog von Baseer befahl einst furchtbare Experimente an ihrer Schwester und anderen Heilern. Diese sollten dazu führen, ihnen ähnliche Gaben zu entlocken, wie Nya sie besitzt. Doch nun hat diese die Mitglieder der Gilde, die den Befehl des Herzogs gnadenlos ausführten, besiegt. Sie, ihre Schwester und andere ehemalige Gefangene befinden sich auf der Flucht. Ein Kopfgeld wird auf sie ausgesetzt, das so hoch ist, das Nya niemandem mehr vertrauen kann.

Die Autorin Janice Hardy lebt mit ihrer Familie in Georgia.

Mit dem ersten Band der „Heiler“-Trilogie, „Die Heilerin“, gelang ihr ein vielversprechendes Abenteuer, das Fans, die Geschichten voller Magie und Gefahren mögen, sogleich in ihren Bann zog. Ihre Figuren wirken menschlich, haben aber dennoch große magische Fähigkeiten. Da auch ihre Gegner über derlei Kräfte verfügen und dazu noch eine Rüstung aus Materialien tragen, die die Gaben anderer unterdrücken, sind die Gejagten der ständigen Gefahr ausgeliefert, in Gefangenschaft zu geraten.

Nya musste lernen, dass sie sich wehren kann. Ihr sanftes Wesen rebellierte innerlich gegen die nötigen Abwehrzauber, die sie wirken muss, um ihre Gegner zu besiegen, doch sie weiß, dass dies lebensnotwendig ist, um sich und ihre Lieben zu schützen. Ihre Schwester ist alles an Familie, was ihr noch geblieben ist. So wird diese als Pfand gegen die Heilerin eingesetzt. Tali ist jedoch entschlossen, sich selber zu verteidigen. Im Gegensatz zu ihrer Schwester neigt sie zu impulsiven Handlungen. Um ihre Freunde zu retten, begibt sie sich immer wieder in Gefahr, obwohl sie weiß, dass sie dabei ihr Leben aufs Spiel setzt. Natürlich gibt es diverse Retter, die aber ebenfalls ihre eigenen Ziele verfolgen. Dazu kommen noch Gegner, die alles daransetzen, um die Fähigkeiten der Schwestern für sich beanspruchen zu können.

So wird ein gefährliches Abenteuer mit reichlich Action und unterschwelliger Romantik gewebt. Leser und Leserinnen von fantastischen Geschichten werden sich dieser Erzählung gerne zuwenden. Das spannende Ende macht neugierig auf den Fortsetzungsband. (PW)



Aileen P. Roberts
Das Land jenseits der Zeit
Elvancor 1

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 04/2013

TB 47876, Urban Fantasy, 978-3-442-47876-7, 4460/1299

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Trevillion Images/Mark Owen, Fine Pic, München

Autorenfoto von Isabell Grubert

www.goldmann-verlag.de

www.aileen-p-roberts.de

Lena ist eine junge Frau, die aus der kleinen Provinzstadt, in der sie lebt, so schnell wie möglich ausbrechen möchte. Dank eines Autounfalls, bei dem sie den Wagen ihres Vaters zu Schrott fährt, bekommt sie als Strafe auferlegt, in einem Altenheim auszuhelfen, um dort ihre Sozialstunden abzuleisten.

Dort lernt sie die Bewohnerin Frau Winter kennen und deren Enkel Ragnar. Die nette ältere Dame erzählt ihr eine fantastische Geschichte von einem märchenhaften Land voller Magie. Lena hält diese Geschichten für reine Fantasie doch nach dem Tod der Frau mehren sich seltsame Vorkommnisse. Lena begibt sich zusammen mit Ragnar auf Spurensuche und stößt auf ein fantastisches Geheimnis. Dies führt sie zu einer alten keltischen Kultstätte.

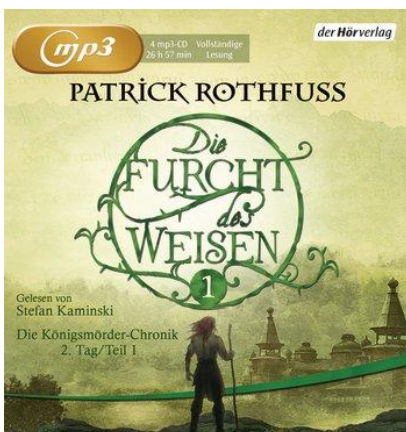
Die Autorin Aileen P. Roberts lebt mit ihrer Familie in Süddeutschland. 2009 erschien ihre Reihe „Thondras Kinder“, mit der sie große Aufmerksamkeit erregte. Wer mehr über die Schriftstellerin erfahren möchte, sollte ihre Homepage www.aileen-p-roberts.de besuchen. Die „Weltennebel“-Trilogie war eines der herausragenden Werke der Autorin.

Doch nun schwächelt sie etwas. Genau wie bei „Der Feenturm“ vermag der Funke nicht wirklich überzuspringen, um „Elvancor“ auch weiterhin verfolgen zu wollen. Ihre Figuren wirken stereotyp, und Lena benimmt sich wie ein verwöhnter Teenager. Nur wenn sie mit Ragnar unterwegs ist oder sich mit Pferden beschäftigen kann, bekommt sie einige Sympathiepunkte. Sie ist allerdings erst 18 Jahre alt. In diesem Alter sind die wenigsten jungen Menschen schon richtig erwachsen, sondern müssen sich erst noch selber finden.

Allerdings liegt die Stärke von Aileen P. Roberts darin, ihre Figuren langsam zu entwickeln. Leider wird das Ziel hier verfehlt. Das liegt vor allem daran, dass der Leser sich auf die geheimnisvolle Welt Elvancor gefreut hat, nun aber viel zu lange warten muss, um sie wirklich zu verstehen oder auch nur ansatzweise mit Hilfe der Autorin zu erkunden. So wird man fast schon genötigt, den Folgeband abzuwarten, um das eigentliche Abenteuer in der fremden Welt endlich genießen zu können.

Bleibt zu hoffen, dass sich die Autorin die Kritiken zu Herzen nimmt und wieder mit Frauenbildern arbeitet, die nicht so quengelig und verwöhnt wirken. So etwas erwartet der Leser eher, wenn er All Age- oder Jugendbücher zu lesen bekommt.

Trotz dieser Kritikpunkte erweist sich die Geschichte als interessante Variante für Zwischendurch. Sehr hilfreich ist das Verzeichnis der wichtigsten Figuren, die im Band eine Rolle spielen. Ansonsten bleibt die Autorin ihrem Faible für die keltische Kultur und Pferde treu. Wahre Fans der Autorin werden diesem Titel gewiss eine Chance geben und sich auch die Folgebände besorgen. (PW)



Patrick Rothfuss

Die Furcht des Weisen 1

Die Königsmörder-Chronik, 2. Tag

The Wise Man's Fear 1, The Kingkiller Chronicle: Day Two, USA, 2011

der Hörverlag, München, 01/2013

4 Audio-CDs im MP3-Format in aufklappbarer Papp-Box, Hörbuch, High Fantasy, 978-3-86717-961-4, Laufzeit: ca. 1618 Min., gesehen 08/2013 für EUR 24,99

Nach Patrick Rothfuss' „Die Furcht des Weisen, Zweiter Tag, Teil 1“, Klett-Cotta/Hobbit Presse, Stuttgart, 10/2011

Aus dem Amerikanischen von Jochen Schwarzer, Übersetzung der Gedichte und Lieder von Wolfram Ströle

Vollständige Lesung von Stefan Kaminski

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Kerem Beyit

Karte von N. N.

Foto von Visum/Birgit Kleber

www.hoerverlag.de

www.klett-cotta.de

www.hobbitpresse.de
www.patrickrothfuss.com/content/index.asp
www.kaminski-on-air.de
www.hildendesign.de

Kote betreibt zusammen mit seinem Schüler Bast einen Gasthof in einem kleinen Nest. Seine Vergangenheit wird für ihn wieder lebendig, als sich seltsame Dinge ereignen und ein Chronist erscheint, der die wahre Geschichte von Kvothe, des Musikers, Sängers, Wissenschaftlers und Magiers, aufschreiben möchte. Weder der legendäre Kvothe noch der Chronist ahnen, dass Bast alles arrangiert hat – aus einem triftigen Grund, den er dem Gast schließlich enthüllt.

Kvothe kommt dem Wunsch des Chronisten nach anfänglichem Zögern nach und schildert seine glückliche Kindheit als Angehöriger einer fahrenden Schauspielertruppe, die entbehrungsreichen Jahre als Dieb und Bettler, seine Erfolge und Probleme als Student und Künstler.

An der Stelle, an der das (Hör-) Buch „Der Name des Windes“ endet, setzt „Die Furcht des Weisen“ nahtlos an. Aufgrund des Umfangs wurden Buch und Hörbuch in zwei Teile gespalten, von denen der vorliegende erste Teil der umfangreichere ist. Nach welchen Kriterien die Aufteilung erfolgte, weiß Klett-Cotta allein.

Der Kvothe der erzählten Geschichte ist nun 16 bzw. 17 Jahre alt. Schnell haben die Meister seine Begabung erkannt, so dass er der jüngste Student aller Zeiten ist und rasch in höhere Ränge aufsteigt. Dadurch schafft er sich aber auch Neider unter den Lehrern und Kommilitonen. Seine ärgsten Feinde sind Meister Hemme und der Adlige Ambrose, der Kvothe schon einige Male großen Ärger bereiten konnte und es sogar schaffte, die schöne Denna, in die Kvothe insgeheim verliebt ist, zu umgarnen.

Die Situation eskaliert in einem Maß, dass Kvothe fast der Universität verwiesen wird, er sich mysteriösen Magie-Angriffen ausgesetzt sieht und schließlich einen Plan ausheckt, um es Ambrose heimzuzahlen. Danach verlässt er für einige Monate die Stadt, damit sich die Wogen glätten, er sich einen Schirmherrn suchen kann und ihm – vielleicht – „der Name des Windes“, den er bisher bloß zufällig in Ausnahmesituationen fand, zuspringt.

Die gefährliche Reise führt Kvothe in ein fernes Land mit ihm unbekanntem Bräuen. Dank eines Empfehlungsschreibens und seines Listenreichtums schafft er es, vor Maer Alveron geführt zu werden und eine Anstellung zu erhalten. In dieser noch unsicheren Position entdeckt Kvothe, dass der Fürst von einem seiner Vertrauten vergiftet wird, doch tut er sich schwer, den einerseits klugen, andererseits arroganten Adligen davon zu überzeugen, wer die wahren Feinde sind. Überdies soll er dem Maer helfen, eine junge Frau aus einer ehrwürdigen Familie als Gemahlin zu gewinnen.

Die nächste Aufgabe ist sogar noch schwieriger, denn als Anführer von vier Söldnern wird von Kvothe verlangt, jene Räuber aufzuspüren, die die Steuereintreiber ermordet und die Gelder gestohlen haben. Einer von Kvothes Kameraden ist Tempi aus dem Volk der mysteriösen Adem, die angeblich kaum sprechen und dank der einbehaltenen Worte über eine Kraft verfügen, die sie praktisch unbesiegbar macht. Kvothe bemüht sich um Tempis Freundschaft und die Wahrheit hinter den Geschichten.

Wie schon das erste ist auch das zweite Buch äußerst komplex und detailreich, so dass es auf dem schmalen Grat zwischen ‚langweilig‘ und ‚faszinierend realistisch‘ balanciert. Patrick Rothfuss bleibt seinem Stil treu. In eine langsam voran schreitende Rahmenhandlung, die diesmal nur einen knappen Tag umfasst, ist die eigentliche Erzählung eingebettet, die mehrere Monate abhandelt.

Was vor Jahren geschah, ist maßgeblich für die aktuelle Situation, aber bloß ganz langsam fallen die Puzzlestücke an ihre Plätze und erlauben Spekulationen. Kvothe erwarb früh Ruhm, jedoch tat er Dinge, auf die er offenbar nicht stolz ist und die ihn bewogen, eine andere Identität anzunehmen, um alles hinter sich zu lassen. Die Gründe erzählt er dem Chronisten, aber die Geschichte ist noch nicht so weit gediehen, dass man die Zusammenhänge erkennt – und es sieht auch nicht so aus, als könne Kvothe wirklich ein neues Leben beginnen.

Wann die Rahmenhandlung in den Vordergrund rückt, ist noch offen, denn der Autor ist weit davon entfernt, jetzt schon alle Geheimnisse aufzudecken. Tatsächlich wirkt „Die Furcht des Weisen“ wie ein typischer ‚Mittelband‘, der den Plot zwar etwas voranbringt, jedoch die wesentlichen Antworten und relevanten Höhepunkte missen lässt.

Zwar verliert der Protagonist sein Ziel, die Chandrian, die seine Sippe ermordet haben, zu finden und Rache zu üben, nicht aus den Augen, allerdings kommt er seinen Feinden kaum näher. Die wenigen Spuren helfen ihm nicht wirklich weiter, und wer mehr weiß, hüllt sich ängstlich in Schweigen, spricht in Rätseln oder beruft sich auf widersprüchliche Mythen.

Überdies muss er sich mit den naheliegenden Problemen auseinandersetzen: seinen Studien, die nicht immer von Erfolg gekrönt sind; der Hass und die Anfeindungen, die ihm von Ambrose und Meister Hemme entgegengebracht werden; die fortwährende Armut, die ihn in die Fänge der Wucherin Devi treibt; seine vergebliche Suche nach einem Schirmherrn, die ihn schließlich zum leicht zu verärgern Maer führt; die geheimen Aufgaben, die er für ihn erledigt; das Wiedersehen und der heftige Streit mit Denna.

All diese Ereignisse treten in den Vordergrund und werden mit einer Ausführlichkeit geschildert, die den Zuhörer in die Geschehnisse hineinzieht. Obwohl man manchmal meint, die eine oder andere Passage – Lieder, Gedichte, Märchen, scheinbare Nebensächlichkeiten - hätte etwas kürzer ausfallen dürfen, so gibt es doch keine Längen, die Details sind sorgfältig ausgearbeitet und aufeinander abgestimmt, in vielen Fällen wird ihre Bedeutung erst später offensichtlich.

Sehr faszinierend sind beispielsweise die Bräuche am Hofe des Maers, insbesondere die komplizierte Bedeutung, die den Ringen zukommt, die Kvothe von seinen Besuchern - von Freund und Feind - erhält. Auch die Mysterien, die sich um die Adem-Söldner ranken, sind der Erwähnung wert, erinnert doch so manches ihrer Lehren (die Philosophie, die Übungen) an das japanische Bushido, an das chinesische Schattenboxen den Zen-Buddhismus u. ä.

Es ist vor allem Stefan Kaminski zu verdanken, dass man bei diesem Hörbuch mit seiner langen Laufzeit am Ball bleibt und Kapitel für Kapitel lauschen möchte. Die Lesung ist sehr lebendig und emotional. Jede Person verfügt über ihre eigene, unverwechselbare Stimme, Betonung, Satzmelodie – ein außergewöhnlicher Vortrag, bei dem man die Charaktere und ihre Umgebung mit dem inneren Auge zu sehen glaubt.

Das Hörbuch ist als ungekürzte Lesung im MP3-Format erschienen. In der aufklappbaren Papp-Box befinden sich 4 CDs, die fast 27 Stunden Hörvergnügen bieten. Das Cover wird von der Illustration des gebundenen Buches geziert. Im Innenteil finden sich Informationen zum Autor und Sprecher sowie eine Karte von den Ländern, die Kvothe bereist.

Alles in allem ist „Die Furcht des Weisen“ nicht nur eine gelungene Fortsetzung des spannenden (Hör-) Buchs „Der Name des Windes“, sondern auch ein einzigartiger Hörgenuss, wenn man sich für den Kauf des im Hörverlag erschienenen Hörbuchs entscheidet. Den Titel ist allen Fans der High Fantasy sehr zu empfehlen! (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic & Trickfilm, Manga.

Science Fiction



Elisabeth Hand

Auf der Spur

Star Wars: Boba Fett 6

Star Wars: Boba Fett 6 – Pursuit, © Lucasfilm Ltd., USA, 2004

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 10/2004

TB, SF, 978-3-8332-1069-9, 154/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Louise Bova und Peter Bollinger

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

Der jugendliche Kopfgeldjäger Boba Fett wird von Jabba the Hutt beauftragt, sich auf den Planeten Xargobah zu begeben. Dort soll er den gefährlichen Separatisten Wat Tambor lebendig einfangen und zu Jabba bringen. Dieser will das nicht unerhebliche Kopfgeld einstreichen.

Auf dem Planeten gelingt es Boba Fett mit Hilfe einiger Wesen, in die als uneinnehmbar geltende Festung des Zielobjekts zu gelangen. Um sein Leben zu retten, ist er gezwungen, sich mit den Sporen eines Pilzes in den Scheintod zu versetzen. Er kann bloß hoffen, dass die Aussagen seines Informanten Xeran, einem Xamster, bei dem es sich um den letzten Überlebenden seiner Sippe handelt, der Wahrheit entsprechen und sich die Wirkung des Pilzes ohne Gefahr für sein Leben wieder aufhebt.

Nachdem ihm unter unglaublichen Umständen die Flucht vor Wat Tambor und General Grievous geglückt ist, macht sich Boba Fett auf, eine Mission in eigener Sache in Angriff zu nehmen. Er schafft es, mit Anakin Skywalkers Hilfe nach Coruscant vorzudringen, unter dem Vorwand, wichtige Informationen weiterzugeben, die nur für die Ohren Senator Palpatines bestimmt sind. Gleichzeitig aber sinnt er immer noch auf Rache wegen des Todes seines Vaters Jango Fett. Endlich steht Boba seinem Todfeind gegenüber. Bei diesem handelt es sich um niemand Geringeren als Mace Windu, eines der angesehensten Mitglieder des Jedi-Ordens.

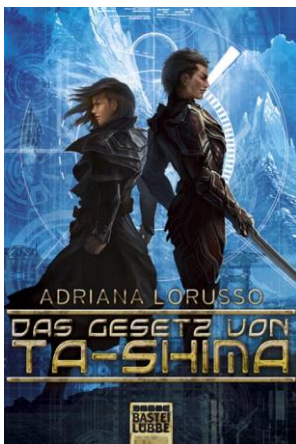
In diesem Band vollendet sich die Entwicklung vom kleinen Boba Fett, der sich mühselig durchs Leben bringt, zu dem skrupellosen und kaltblütigen Kopfgänger, den alle Lebewesen fürchten. Die Abenteuer erinnern durchaus ein wenig an die Geschichten der Jedi-Padawane Anakin Skywalker und Obi-Wan Kenobi. Auch deren Werdegang konnte in diversen Buchreihen verfolgt werden. Warum also nicht auch einen der mysteriösesten und geheimnisvollsten Charaktere aus der ‚böse Buben-Fraktion‘ nehmen und dessen Leben Revue passieren lassen?

Elisabeth Hand versteht es, die Geschichte des Kopfgeldjägers Boba Fett lebendig und interessant zu schildern. Ihr Erzählstil zeigt kompromisslos die gefährlichen Seiten des „Star Wars“-Universums. Hier überleben nur die Harten; für die Schwachen findet sich kein Platz.

Immer wieder wird der Leser in unbekannte Welten voller interessanter Lebensformen entführt. Obwohl die Romane um Boba Fett sehr eigenwillig gestaltet wurden, passen sie doch hervorragend zum Ablauf der Filme und Buch- bzw. Comic-Serien. Man merkt, dass die Autorin gut recherchiert hat, um ihre Figuren lebendig und glaubhaft agieren zu lassen.

Das Titelbild zeigt diesmal Anakin Skywalker, Boba Fett und Asajj Ventress im Kampfmodus.

Wer SF-Serien wie „Kampfstern Galactica“ oder „Farscape“ mag, wird gerne in die Welt von Boba Fett eintauchen. Fans und Neueinsteiger in die faszinierende Welt des „Star Wars“-Universums werden diese Geschichten lieben. (PW)



Adriana Lorusso

Das Gesetz von Ta-Shima

Ta-Shima, Frankreich, 2007

Bastei Lübbe, Köln 1., Auflage: 07/2012

TB, SF 20678, 978-3-404-20678-0, 704/1500

Aus dem Französischen von Annerose Sieck

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Anke Koopmann unter von Motiven von shutterstock

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.guter-punkt.de

www.ankeabsolut.de

www.shutterstock.com

Der Planet Ta-Shima ist eine raue, feindliche Welt. Die Bewohner sind in biologischer und intellektueller Hinsicht sehr verschieden und zeichnen sich durch zwei unterschiedliche Rassen aus:

Die Shiro sind für das menschliche Auge sehr ansehnliche Wesen. Sie repräsentieren den Adel und werden streng erzogen. Für ihre Sache zu kämpfen und für die Ehre zu töten, ist ihr Bestreben. Die Asix sind eine stämmige, widerstandsfähige Rasse, die den Shiro vertraut und ihnen grenzenlose Bewunderung schenkt. Die Shiro finden die Asix auch körperlich sehr attraktiv. Besucher der Föderation, von denen sich die Völker von Ta-Shima distanziert haben, verstehen deren Regeln und Gesetze nicht. Für sie sind die Asix nicht mehr als Sklaven, und so findet mancher Hals dieser Besucher schnell ein Messer. Wer sich an den Asix vergreift, ist des Todes, da die Shiro ihre Freunde vor allem Unbill beschützen.

Die junge Ärztin Suvaidar ist eine Shiro, die sich einst mit den Traditionen ihres Volkes überwarf. Sie kehrte ihrem Planeten den Rücken und lebt nun auf einer der Föderationswelten. Eines Tages wird sie von einem ihrer Brüder aufgesucht. Ihre Mutter und ein weiterer Bruder sind einem Attentat zum Opfer gefallen.

Die junge Frau kehrt nach Ta-Shima zurück. Hier kommt sie einem riesigem Geheimnis auf die Spur. Dies erklärt zum einen, warum ihre Familie sterben musste und zum anderen entdeckt sie eine Spur ihrer Vorfahren, die alles, was sie über ihre Gesellschaft zu wissen glaubte, über den Haufen wirft. Suvaidar muss sich entscheiden, ob sie den Traditionen ihres Volkes treu bleibt - oder ihnen endgültig den Rücken kehrt.

Die Autorin versetzt ihre Leser in eine lebensfeindliche Welt, dessen Völker in ihren Traditionen an mittelalterliche Staategebilde erinnern.

Die adeligen Shiro werden als große, dunkelhaarige, schöne Gestalten beschrieben, wie sie in einigen Mangas gerne gezeigt werden. Dazu sind diese Shiro einem harten Auswahlverfahren unterworfen, das nur die Besten überleben.

Im Gegensatz dazu existieren die Asix. Sie sind freundlich und kümmern sich liebevoll um die Shiro. Sie gebären deren Kinder und bestellen die Felder - kurz und gut: Sie agieren als Elternersatz. Dafür lieben die Shiro ihre Asix über alles und werden auch gerne mit ihnen intim. Ferner haben sie einen ausgeprägten Beschützerinstinkt, wenn es darum geht, wie die Leute aus der Föderation die Asix behandeln.

Die Menschen der Föderation haben auf dem wilden, ungezähmten Planeten nur dann eine Möglichkeit zu überleben, wenn sie sich den Gegebenheiten anpassen. Allerdings finden sich unter ihnen immer die ewig überheblichen Herrenmenschen. Diese meinen, etwas Besseres zu sein als die Eingeborenen (Asix), die auch für sie arbeiten. Wer jedoch dem lebensfeindlichen Planeten nicht den nötigen Respekt entgegenbringt, ist schnell zum Tode verurteilt.

Diese drei Parteien versuchen, miteinander auszukommen. Allerdings liegt den Shiro nicht viel an dem Kontakt mit den Außenweltern; sie dulden sie bloß und verheimlichen eifersüchtig alles, was ihrer Zivilisation schaden könnte. Die junge Ärztin und ihr Bruder müssen verborgene Geheimnisse aufdecken und geraten dabei mehr als einmal in Lebensgefahr.

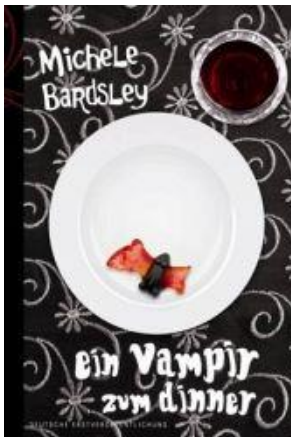
Des Rätsels Lösung wird mit Rückblenden und vielen weiteren Mysterien gespickt. Trotzdem gelingt es Adriana Lorusso, den roten Faden nicht zu verlieren und die Leser bei der Stange zu halten.

Ein Glossar erweist sich als sehr hilfreich, um die verschiedenen Begriffe zu verstehen und so das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren.

Wer gewaltige Weltraumschlachten erwartet sollte sich lieber anderen Titeln zuwenden.

SF-Fans die einen interessanten Kriminalfall auf einem lebensfeindlichen Planeten lösen möchten, der zudem von zwei Völkern beherrscht wird, die unterschiedlicher nicht sein könnten, bekommen einen inhaltlich raffinierten Mega-Band mit über 700 Seiten geboten, der sich sehr subtil der Auflösung des Rätsels nähert. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic & Trickfilm, Manga.



Michelle Bardsley
Ein Vampir zum Dinner
Broken Heart 2

Don't Talk Back To Your Vampire, USA, 2007

MIRA Taschenbuch in der Harlequin Enterprises GmbH,, Hamburg, 01/2009

PB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8994-1563-6, 300/795

Aus dem Amerikanischen von Gisela Schmitt

Titelgestaltung von pecher und soiron, Köln

www.mira-taschenbuch.de

www.michellebardsley.com

Der Prolog bietet einen Rückblick auf Band 1 „Vampire zum Frühstück“, und schon ist der Leser wieder mitten im Geschehen von „Broken Heart“, der Gemeinde für paranormale Wesen und der Geschichte der Vampir-Zwillinge Patrick und Lorcan O'Halloran. Dieser Band behandelt im Gros die Geschichte von Lorcan, aus der Perspektive von Evangeline Louise LeRoy (Eva) erzählt:

Lorcan, der 4000 Jahre alte Druide, machte Eva zur Vampirin und kämpft seither ihr gegenüber mit seinen Schuldgefühlen. Eva (Freundin von Jessica, die mit Patrick den Bund eingegangen ist) hat ständig einen Traum von einem Turm, mit einem großen Himmelbett, in dem ein mächtiger Wolf ruht, der ihr die Kehle zerbeißt, und eine goldene Rose ist der Schlüssel dazu.

Eva bleibt von Lorcans erotischer Ausstrahlung nicht unberührt, als er sie aufsucht. Doch er verhält sich ihr gegenüber zurückhaltend, schenkt ihr jedoch, bevor er sich von ihr verabschiedet, eine Brosche: eine goldene Rose. Doch Eva denkt dank seines Verhaltens, dass er für sie unerreichbar bleiben wird.

Mit Hilfe von Jessica wandelt sie sich von einer eher unscheinbaren Vogelscheuche zu einer sexy Frau. Immer noch geht ihr Lorcan im Kopf herum, dessen Ausstrahlung sie nicht los lässt – und als Charlie, einer ihrer (Blut-) Spender, während sie von ihm trinkt, sexuell auf sie reagiert, taucht Lorcan wieder auf, verschwindet aber ebenso schnell wieder.

Als Eva aber nachts im Wald von drei Lykanern angegriffen wird, eilt Lorcan ihr erneut zu Hilfe und bringt sie aus der Gefahrenzone (er kann als Mitglied der Ruadan-Familie fliegen). Er hält deutlich Abstand zu Eva, trotzdem sie ihn herausfordert, um ihn aus der Reserve zu locken. Er fühlt sich ihr gegenüber immer noch schuldig, ist ernst und in sich gekehrt. Dennoch herrscht zwischen beiden eine starke Anziehungskraft.

Eva kann seit ihrer Wandlung mit Tieren kommunizieren. Sie bringt Faustus, einen der Lykaner-Mischlinge, auf die sie zuvor im Wald gestoßen war, zu Patrick und Jessica. Dort nimmt sie mit Faustus mentalen Kontakt auf und sieht, was er früher war: ein römischer Centurio, den man gegen seinen Willen in ein Tier verwandelt hat. .

Lorcan bringt Eva nach Hause, und sie kommen sich endlich etwas näher (küssen sich). Doch danach finden sie Tamara, Evas Tochter, leblos in ihrem Zimmer, mit einem Jungen (15 Jahre alt), der zwei Messer in Händen hält. Er ist Durriken, ein Roma-Kämpfer (Vampirjäger). Doch das Konsortium hat mit den Roma ein Abkommen, dass sie von ihnen nicht gejagt werden, daher ist sein Auftauchen für Lorcan und Eva erst schleierhaft, bis sich herausstellt, dass er auf der Jagd nach der Vampirin Nefertiti ist. Sie war es auch, die Tamara angefallen hat. Nefertiti war im zweiten Weltkrieg verantwortlich für die Entführung, Folter und Ermordung hunderter Roma.

Das Konsortium siedelt Eva aus ihrem Haus aus, weil es außerhalb der Sicherheitszone liegt, und schafft auch die Bibliothek, die sie geleitet hat, in ein neues Gebäude. Dort soll sie mit Lorcan zusammenarbeiten. Eva wird vom Konsortium als Tiermedium (sie ist sozusagen eine ‚Werwolf-Flüsterin‘) gebraucht und soll darüber hinaus die neue Lehrerin von Broken Heart werden. Alles scheint sich immer mehr zu fügen, die neue Gesellschaft der Gemeinde – da wird Eva unter mentalem Zwang mit dem Kontaminus-Virus infiziert (den auch Lorcan hatte, Bd.1). Ist das ihr Todesurteil? Und wenn ja, was wird dann aus Tamara?

Die Romanhandlung ist durchwirkt von Auszügen aus ‚Der Prinz und die Jungfrau‘, einem Roman, den Lorcan verfasst hat, natürlich mit Parallelen zur Geschichte um ihn und Eva. Ihre Beziehung macht den Hauptplot des Bandes aus, aber auch die anderen Charaktere erhalten immer mehr Tiefe. Broken Heart wird mehr und mehr eine Gemeinde interessanter Wesen, die dem Leser zunehmend vertrauter werden.

„Ein Vampir zum Dinner“ ist so verfasst, dass man ihn unabhängig von seinem Vorgänger lesen kann, doch damit nähme man sich viel Leservergnügen, denn beide Bände unterhalten vortrefflich. Die Autorin versteht es meisterhaft, eine ausgewogene Mixtur aus Romantik, Mystery und Humor zu verfassen, ausgewogener als manch andere Romantic Mystery-Romane. Dennoch dürfte die Zielgruppe der Bücher eindeutig das weibliche Publikum sein, was kein Nachteil ist.

Wer auf leichte, aber nicht flache, auf humorige, aber nicht kalauernde, auf romantische, aber nicht schmalzige Weise unterhalten werden will, ist hier an der richtigen Adresse.

Im Anschluss an die Romanhandlung gibt es wieder ein Glossar, das einige Begriffe für den Leser festhält und somit das „Broken Heart“-Universum verständlicher macht.

Die Aufmachung ist ordentlich: handliches Format, gutes Papier, der Satz ist fehlerfrei, das Lektorat ist ebenfalls, bis auf kleine Schwächen, in Ordnung, das Covermotiv modern, der Preis marktüblich – das passt!

„Ein Vampir zum Dinner“ bietet humorige Romantic Mystery, die Lust auf mehr macht, und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis! (AB)



Adrian Doyle

Traumzeit-Dämonen

Vampira 13 (Teil 1)

Bastei, Köln, 11/2011

Heft-Roman, Horror/Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelillustration von Fabian Fröhlich

www.luebbe.de

Dieser Hefroman untermauert wieder den Anfang der Serie, als durch Liliths Erwachen Auswirkungen auf andere Magien genommen wurden. Nun geht es um die Wondjinas, australische Schöpferwesen. Einem solchen begegnet ein Botaniker-Paar in Tasmanien: Tira Fairchild und Tyler Gravis (Biologen und Botaniker an der Bostoner Uni), die sich auf der Suche nach seltenen bzw. unbekanntem Pflanzen befindet. Die beiden machen eine erschreckende Entdeckung – eine Huon-Kiefer mit einem sonderbaren Eigenleben (ein Schöpferwesen wohnt darin) und einem Alter, das schier unmöglich scheint – und sehen sich bald als Gefangene des gewaltigen Baumes.

Lilith fragt sich immer noch, wer die rothaarige Schwefeläugige ist, die offenbar hinter dem Diebstahl des Lilienkelches steckt. Auf dem Grundstück in der Paddington Street 333 erscheint ihr ein ‚Banguma‘, das Lilith als herumirrende Seele des verbrannten und von Landru getöteten Aborigines Esben Storm vermutet – doch daran hegt sie nach einer Weile Zweifel.

In Sydney werden seit Wochen Menschen vermisst und toben Bandenkriege; es kommt zu Morden, Selbstmorden, Brandstiftungen und Zerstörungen. Beth wird auf diese ‚Story‘ angesetzt, trifft sich mit ihrem Partner Moskowitz in einem Café, und dort sehen sie ein seltsames Paar, das merkwürdige Prophezeiungen ausstößt. Selbst Beth verspürt eine gewisse Faszination, die von den beiden ausgeht. Moskowitz schießt Fotos, doch als sie später entwickelt sind, sieht das Paar darauf völlig anders aus – sie entpuppen sich als ein seit Wochen vermisstes Ehepaar.

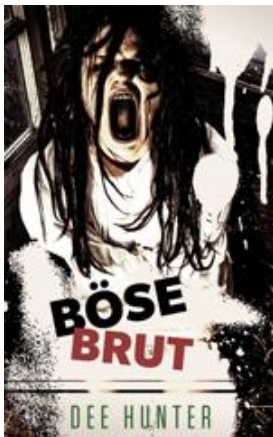
Virgil Cods, von der Dienerkreatur wieder zum Mensch geworden, trifft in Wales ein. In einem Motel vergnügt er sich mit Alice, der Betreiberin des Motels (womit auch wieder die obligatorische Erotik zum Zuge kommt).

In diesem Roman werden viele lose Fäden locker weitergesponnen, aber auch neue begonnen, daher wirkt diese Folge ein wenig wie ein ‚Interimstext‘, man wird aber dennoch gut unterhalten und ist gespannt, wie es weitergeht, auch wenn man ein wenig die ‚Vampir-Atmosphäre‘ vermisst.

Dagegen offeriert der Autor Manfred Weinland, der sich hinter dem Pseudonym Adrian Doyle verbirgt, einen Zusatzstrang mit den australischen Schöpferwesen. Im Grunde weist ohnehin fast jeder Heft-Roman dieser Serie bisher das Potential zu einem komplexen Roman auf, denn Weinlands Charaktere und Plots sind, jeder für sich gesehen, so interessant, dass sie in einer längeren Handlung sicher an Tiefe gewonnen hätten.

Die Covergrafik zeigt Lilith unter der bedrohlichen Schwärze, die ihre Krallenhände nach ihr ausstreckt. Ein durchaus passendes Motiv. Eine der schönen Innenillustrationen gibt es dieses Mal nicht.

Wondjinas, australische Schöpferwesen, treten auf den Plan und bereichern den „Vampira“-Kosmos. (AB)



Dee Hunter

Böse Brut

Selbstverlegt über Amazon CreateSpace Independent Publishing Platform, USA und München, 18.03.2013

TB, Horror, Urban Fantasy, 978-14-827-9105-1, 56/499

Titelillustration von James Smith

www.amazon.com

www.amazon.de

www.deehunter.de

www.humblenations.com

„Warum dieser Wald verflucht ist, weiß keiner so genau. Manche sprechen von Indianergräbern, die geschändet wurden. Andere glauben, dass hier Hexen gefangen gehalten und gefoltert wurden. Manche Spinner reden von Portalen in eine andere Dimension.“ („Ins Dunkle“)

„Ins Dunkle“:

Jack fährt mit seiner Tochter Sophie zum alljährlichen Treffen seiner Uni-Clique, das diesmal in Rachels abgelegenen liegender Waldhütte stattfindet. Um das umgebende, unnatürlich dunkle Gehölz ranken sich seltsame Legenden. Als Sophie plötzlich in den Wald verschwindet, erlebt Jack einen Albtraum. Oder ist das Erlebte lediglich dem indianischen Kraut zu verdanken, mit dem Rachels Backwerk versetzt war?

„Kreaturen“:

Der Barbesitzer Ed und sein Getränkelieferant Tiger betreiben gemeinsam ein lukratives Nebengeschäft: Der Handel mit seltenen und gefährlichen Kreaturen. Doch Eds neueste Erwerbung ist selbst für seine hartgesottene Stammkunden zu abschreckend, und so mehren sich die Tage, die die Kreatur in einer winzigen Zelle verbringen muss. Und damit mehrt sich auch die Wut der Kreatur.

„Blutschock“:

Der letzte Freitagstermin für Unternehmensberaterin Lynn Faynton führt sie ausgerechnet zu einem Schlachthof. Nicht nur dass sich um das Industriegebiet Gerüchte über einen Vampir-Club ranken, der Geschäftsführer des Schlachthofs bedrängt sie nach getaner Arbeit auch noch zu einem grotesken Rundgang durch seinen Betrieb.

„Sie öffnete die Augen und sah, wie einer der drei Schlachter das Messer in den Schweinekörper rampte und sein lachendes Gesicht in den Blutstrahl hielt. Er öffnete weit den Mund, schluckte, gurgelte und besprühte in einem plötzlichen Hustenanfall Lynn, die neben ihm stand und von Hanson festgehalten wurde.“ („Blutschock“)

Wie schon einige KollegInnen vor ihr nutzt Dee Hunter die Freiheiten, die das Self Publishing via Amazon bietet, um ihre Geschichten in Eigenregie zu veröffentlichen. „Böse Brut“ vereint drei Geschichten der Autorin, die Gespür für Situationen und Stimmungen erkennen lassen.

Während „Ins Dunkle“ gekonnt mit Sein und Schein spielt, fordert „Kreaturen“ fast schon provokativ die Vorstellungskraft des Lesers heraus, da sich die Autorin jegliche Beschreibung der gefangenen Kreatur bewusst spart. Auch „Blutschock“ beginnt überzeugend, bricht dann aber mit dem Auftauchen der Vampire ein. Das Thema wurde einfach schon zu oft bemüht.

Auf jeden Fall kann man Dee Hunter neben dem schon erwähnten Gefühl für Atmosphäre ein Händchen für Personenzeichnung bescheinigen. Selbst in dieser Kürze gelingt es ihr, ihre Protagonisten lebendig zu gestalten. Das A und O, auch für eine Horrorgeschichte. Wirklich bemängeln könnte man höchstens, dass hier nur drei Geschichten enthalten sind. Ein dickerer Band mit Dee Hunters Geschichten würde sicherlich Spaß machen.

Zu beziehen ist das Buch – auch als Kindle-Version - direkt über Amazon.

Leider nur drei Geschichten der österreichischen Independentautorin, die selbst in der Kürze durch Stimmung und Personenzeichnung überzeugen. (EH)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey
Gedankenspione

Jack Slaughter - Tochter des Lichts 17

Universal Music/Folgenreich, Berlin, 09/2012

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Grusel-Satire, Horror, SF,
Laufzeit: ca. 58 Min., EUR 9,99

Sprecher: Till Hagen, Engelbert von Nordhausen, Katharina
Lopinski, Gisela Fritsch, David Nathan u. a.

Musik: Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil: Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

Nach wie vor tobt im Verborgenen ein blutiger Krieg zwischen Gut und Böse. Jack Slaughter tritt als Tochter des Lichts mit seiner Kraft gegen die Bestien der Hölle an. Um seine Eltern vor dem Tod zu retten, verkaufte Jack seine Seele und muss, wenn er stirbt und bis dahin seine Seele nicht zurückgewinnen kann, für alle Zeiten in der Hölle schmoren.

Der Teufel setzt natürlich alles daran, Jack Slaughter's Seele so bald als möglich in den Fingern halten zu können. Ein Schläfer ist auf Jack angesetzt, und Dr. Doom versucht ebenfalls, ein weiteres Mal Jack zu vernichten. Tony Bishop bemüht sich, Jack beizustehen, hat aber durch einen vermeintlichen One-Night-Stand genug Probleme mit einer Rose.

Die mit einem Cliffhanger beendete 16. Folge der Serie wird hier nahtlos fortgesetzt. Allerdings rückt die Ernsthaftigkeit der letzten Folge zugunsten einer etwas chaotisch erzählten Geschichte in den Hintergrund. Die überdrehten Eltern Jacks sind dabei noch die vergleichsweise ruhigen Elemente der Geschichte. Leider bleiben sie zu blass und zu sehr im Hintergrund. Man hätte mehr von ihrem ersten Auftritt erwarten können als nur die Nacherzählung ihrer bisherigen Agententätigkeit einschließlich eher dubioser Gedankenspionage bzw. -manipulation.

Wesentlich lebhafter entwickelt sich die Beziehung von Tony Bishop zu einer Politesse. Spannend ist dieser Teil des vorliegenden Hörspiels unter anderem durch die möglichen Auswirkungen auf die Zukunft und Fähigkeiten Tonys. Diese Beziehungsgeschichte verbindet sich zudem nahtlos mit einem weiteren Strang der vorliegenden Story, dem auf Jack angesetzten Schläfer.

Leider ist dieser vermeintliche Hauptstrang zum Ende hin der schwächste und am wenigsten spannende. Zu schnell und unspektakulär wird das eigentliche Attentat abgehandelt.

Inhaltlich interessant eröffnet dieser Teil der „Jack Slaughter“-Reihe Möglichkeiten, von denen man nur hoffen kann dass sie zukünftig intensiver ausgebaut werden. Sowohl Dr. Dooms als auch Tony Bishops Zukunft stehen durch die hier durchaus wieder sehr gut gesprochenen Ereignisse vor einer Neuausrichtung, und Jacks Eltern werden hoffentlich auch eine größere Rolle in den folgenden Teilen der Serie einnehmen.

Durch die vielen Handlungsebenen dieses Teils entsteht allerdings zu wenig Spannung, und aus dem gleichen Grund greifen auch die Sprüche nicht immer und wirken zu aufgesetzt bzw. zu sehr aneinandergereiht, anstatt wirklich in die Story eingearbeitet.

„Jack Slaughter“ bleibt eine unterhaltsame und kurzweilige Hörspielserie was sich auch durch die ein oder andere schwächere Folge nicht ändert. Der jetzt immer stärker hervortretende Serien-Charakter macht es für Neuhörer allerdings immer schwieriger, einen Einstieg zu finden. (ft)



Stephanie Rowe

Schau mir in die Augen, Kleiner!

Die Unsterblichen 2

Must Love Dragons, USA, 2006

Egmont-LYX, Köln, 06/2010

TB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-8025-8299-8, 384/995

Aus dem Amerikanischen von Catrin Lucht

Titelgestaltung von HildenDesign/Ramona Popa unter Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.stephanierowe.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Theresa Nichols ist eine Drachin, die sich früher beliebig in Drachen- oder Menschengestalt zeigen konnte. Nachdem sie aus dem Kelch der ewigen Jugend getrunken hat, ist sie jedoch in der Drachengestalt gefangen – eine unpraktische Eigenschaft in der heutigen Zeit. Besonders, wenn Zeke, mit dem sie sich im Internet zum Cybersex ‚trifft‘, sie unbedingt in natura sehen will. Noch dümmer, wenn es sich bei diesem Mann um einen ehemaligen Drachenjäger handelt.

Da hilft nur ein Pakt mit Satan, der ihr ihre menschliche Gestalt vor dem ersten romantischen Treffen wiedergeben kann, doch ob ausgerechnet der Herr der Unterwelt sich an seinen Teil der Abmachung hält? Nur gut, dass Therasas Freunde einen gewissen Einfluss auf ihn haben – und dass Zeke seine Drachenjägerinstinkte unter Kontrolle hat. Zumindest, bis ein neuer Auftraggeber ihn auf Theresa ansetzt ...

In der Fortsetzung von „Es kann nur eine geben“ übernehmen andere Personen die Hauptrollen, nachdem die bisherige Hauptfigur in die Flitterwochen gefahren ist.

Abgesehen von der Drachin, die gerne mal wieder wie ein Mensch aussähe, gibt es noch Satan, seine rechte Hand – Therasas beste Freundin –, außerdem Iris, für die Satan fast alles täte, und den einen oder anderen Drachen in Menschengestalt sowie mehrere weitere Drachenjäger. Zudem existiert eine nahezu magische Anziehung zwischen Drachen und Drachenjägern, die in manchen Szenen das Verhalten der Protagonisten erklärt.

Die überbordende Fantasie der Autorin macht es dem Leser, der an logisch aufgebaute, relativ stringent erzählte Romane gewöhnt ist, nicht leicht. Etliche Szenen, die die Handlung nicht vorantreiben, scheint es nur zu geben, um noch eine witzige bis absurde Idee einzubauen. In fast jeder Notlage gibt es einen deus ex machina in Form irgendeines zufälligen Bekannten, der Theresa rettet. Andererseits unterbrechen Theresa und Zeke oft die dringendsten Handlungen, um sich wieder einmal der unwiderstehlichen gegenseitigen Anziehung hinzugeben ... oder auch gegen diese anzukämpfen.

Die Mischung aus Chick-Lit und Fantasy macht es sowohl Chick-Lit- als auch Fantasy-Fans schwer, in die Story hineinzufinden. Insgesamt hätte es dem Genre-Mix gutgetan, die Geschichte stellenweise zu straffen und die allzu albern Szenen zu streichen.

Ein ungewöhnliches, für aufgeschlossene Leser sicher lustiges Buch, das andere als albern und immer wieder unlogisch empfinden dürften. (AT)



Peter Schünemann

Das Seelenrad

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 12/2011

PB, Mystery/Horror-Kurzgeschichten, 978-3-86237-699-5, 226/1450

Titelmotiv von Mario Franke

www.projekte-verlag.de

www.peterschuenemann.de

„Das Seelenrad“ enthält Horror- und Fantastik-Kurzgeschichten von Peter Schünemann, der in diversen Fanzines, Magazinen und Anthologien veröffentlicht(e).

Ein gewisser Schwerpunkt der Collection liegt – wohl unbeabsichtigt – auf den Halloween-Storys:

In „Ein kleiner Spaziergang zu Halloween“ wundert sich der Protagonist, warum er von den nach Süßigkeiten gierenden Kindern gemieden wird. Nun, die Erklärung ist relativ einfach ... „Halloween in Amerika“ ermöglicht es dem Protagonisten, einem alten Mann, seine verstorbene Frau wiederzusehen – nur an diesem Tag. „Hallowe'en“ ist ein niedergeschriebener Wunschtraum. „Immer zu Halloween“ greift dasselbe Motiv wie „Halloween in Amerika“ auf, variiert es aber und zeigt die Kehrseite auf. „Franks Halloween“ bringt den Protagonisten mit seiner Tochter Jenny zusammen, die bei seiner Ex-Frau und ihrem neuen Partner lebt – indem sie den wahren Charakter des Halloween-Festes für sich zu nutzen wissen (auch wenn sie das vermutlich nicht geplant haben).

Fünf Halloween-Storys, und fünf verschiedene Plots!

Der Autor zeigt sich aber auch neben seinen Halloween-Storys als ideenreich.

Zu den originellsten Kurzgeschichten in „Das Seelenrad“ zählt „Der Friedhof am Rande der Stadt“, der unvermittelt auftaucht – und genauso unvermittelt verschwindet, nachdem er seine, na, sagen wir: Aufgabe erfüllt hat. In „Meltheims Gedichte“ stößt der Protagonist auf einen Lyriker, der für ein Getränk und eine Mahlzeit geniale Gedichte schreibt – doch der Protagonist kann nicht der Versuchung widerstehen, sie als seine eigenen auszugeben. In die „Community“, eine (Internet-) Gruppe, dringt ein Fremder ein, der mit eindringlichen Kommentaren zu den eingestellten Fotos zu faszinieren weiß. Als seine Aktivitäten den Gruppenmitglieder zu undurchsichtig werden, versuchen sie, ihn bloßzustellen, was in einer Katastrophe endet. Doch das ist keineswegs auch der Schluss der Story; die Bedrohung durch den Fremden steigert sich noch erheblich ...

Relativ konventionell kommen die Titelstory „Das Seelenrad“ und andere daher. Dem Protagonisten mutet in „Das Seelenrad“ eine neue Kollegin eigentümlich bekannt an, er kann sich an ihre Bekanntschaft aber nicht erinnern. Er spioniert ihr nach und erkennt sie wieder: Sie haben beide bereits in der Vergangenheit gelebt, und der Protagonist hat die Frau getötet.

„In den Bergen“ geht der Protagonist in seiner Jugend ein Bündnis mit dem Berggott ein, der später die Gegenleistung einfordert, die Zerstörung einer Straße mittels eines Blutopfers.

In „Die Nacht vor dem Bagger“ kehrt der Protagonist in das Abrisshaus zurück, in dem er und eine Kollegin sich gegenseitig aus den Werken E. A. Poes vorlasen. Die Frau starb zuvor bei einem Flugzeugabsturz, doch nun kehrt sie zurück.

Zwiespältig ist „Isabel“. Ein sechsjähriges Mädchen verschwindet spurlos, nachdem in der Nähe ein Kinderbordell ausgehoben wurde. In Verdacht geraten der Vater und andere männliche Verwandte, die durchweg bombenfeste Alibis aufweisen. Als Täter entpuppt sich zum Schluss der Kurzgeschichte in der Tat der Vater, und zwar in Form eines Dämons. Der Autor benötigt einige Winkelzüge in der Handlung, um die Situation zu schaffen, in der Vater und Dämon enttarnt werden können. „Isabel“ wird der Sensibilität des Themas Kindesmissbrauch nicht gerecht und ist umständlich konstruiert.

In der „Tigerkäfig“ werden zwei Handlungsstränge miteinander vermischt, die nicht völlig miteinander harmonieren wollen. Der Protagonist ist ein frustrierter Fahrkartenkontrolleur, der nachts von Tigern träumt, die ihn zerfleischen. Er gewinnt den Eindruck, dass das Ende der Welt

bevorsteht und macht eine Metamorphose durch in einen – Tiger. Als Symbol der Befreiung – oder der Flucht?!

„Die Fabrik am Meer“ ist die längste Story in „Das Seelenrad“. Der zehnjährige Sohn des Fabrikchefs entdeckt seine Welt, wird von einem Vater unterrichtet und darf nach einigen Jahren die Fabrik erkunden. Er trifft auf die Arbeitskräfte der Fabrik, die sich deutlich von ihm und seinem Vater unterscheiden, und lüftet ihr Geheimnis. „Die Fabrik am Meer“ beschränkt sich auf die Darstellung der Bewohner der Fabrik, ihres Chefs, seines Sohnes und der gemeinen Arbeitskräfte, ihrer Beziehungen zueinander und auf ihre Entstehung, die nach unseren Maßstäben unmenschlich und verwerflich ist. Über die Fabrik erfährt der Leser wenig, weder seit wann sie existiert noch was sie produziert, wen sie beliefert usw. usf. Einerseits verschenkt der Autor damit gewisse Optionen, andererseits ist eine Detaillierung der Fabrik für den Plot nicht unbedingt notwendig.

Den stilistischen Anforderungen von Horror- und Fantastik-Kurzgeschichten, nämlich durch Deskriptionen dunkle oder bedrohliche Stimmungen zu erzeugen, wird Peter Schünemann in fast jeder Story gerecht.

„Das Seelenrad“ bietet vielfältige Horror- und Fantastik-Kurzgeschichten, manchmal konventionell, nur einmal verzichtbar, meist angesiedelt im Hier und Jetzt, und in (fast) jedem Fall unpräzise und ansprechend. Wer Storys dieser Art schätzt oder nach einer Abwechslung zu seiner Science Fiction- und/oder Fantasy-Lektüre sucht, dem kann „Das Seelenrad“ empfohlen werden. (armö)



Jeanne C. Stein
Der Kuss der Vampirin
Anna Strong 4

Legacy, USA, 2008

Knauer, München, dt. Erstausgabe: 08/2010

TB, Horror, Mystery-Thriller, Urban Fantasy, Romantic Mystery, 978-3-426-50683-7, 368/895

Aus dem Amerikanischen von Katharina Volk

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motiven von Corbis/Sie Productions, Corbis/Bruno Ehrs, Corbis/Morey Milbradt/Brand X

www.knauer.de

www.jeannestein.com

Anna Strong tätigt mit ihrer Nichte Trish Weihnachtseinkäufe, als ihnen Gloria Estrella, die Lebensgefährtin von Annas Geschäftspartner David, über den Weg läuft. Gloria möchte unbedingt mit Anna reden und wirkt ehrlich verzweifelt. Entgegen ihrer offenen Ablehnung in Bezug auf das Top-Model willigt Anna ein.

Gloria beichtet Anna, dass sie mit ihrem Geschäftspartner O'Sullivan, mit dem sie zusammen ein erfolgreiches Szenelokal in San Diego unterhält, ein Schäferstündchen hatte und nun von ihm erpresst wird. Aus Loyalität gegenüber ihrem Freund und Partner David geht Anna auf Glorias Bitte ein, mit O'Sullivan zu sprechen. Als Gegenleistung verlangt die Vampirin, dass Gloria nie wieder ein schlechtes Wort über sie in Gegenwart von David verlieren darf.

Ehe es aber zu dem Gespräch kommen kann, geschieht etwas vollkommen Unerwartetes: Rory O'Sullivan wird ermordet, und Gloria Estrella ist plötzlich die Hauptverdächtige. Wieder versucht sie, Anna Strong für sich einzuspannen und engagiert sie als Detektivin, um ihre Unschuld zu beweisen. Doch je länger Anna ermittelt, desto sicherer ist sie, dass Gloria ihr etwas Wichtiges verheimlicht.

Und außerdem wird es für Anna immer schwieriger, ihr Dasein als Mensch und Vampir unter einen Hut zu kriegen. Als sie eines Abends wieder bei ihrem alten Freund Culebra in Beso de la Muerte weilt, einem Ort an der mexikanischen Grenze, begegnet sie nicht nur ihrem Ex-Freund Max, sondern auch einer ganzen Sippe von weiblichen Werwölfen, und deren Anführerin Sandra hegt ein ganz persönliches Interesse an Anna ...

Mit dem vierten „Anna Strong“-Roman hat der Knauer Verlag beschlossen, das Layout ein klein wenig zu ändern und es dem derzeitigen Romancy-Trend anzupassen. Statt einem kunstvoll drapierten Gliederfüßer blickt dem Leser respektive der Leserin eine aparte junge Frau geheimnisvoll über dem verschnörkelten Titel-Schriftzug entgegen. Nicht sonderlich innovativ, aber sicherlich verkaufswirksamer als die Grafiken der ersten drei Bände, auch wenn die männliche Leserschaft nicht unbedingt angesprochen wird.

Das ist äußerst schade, denn obwohl mit der Ich-Erzählerin Anna die Geschehnisse aus der Sicht einer Frau geschildert werden und gerade die Szenen mit ihrem neuen Bettgefährten Lance eher für das weibliche Geschlecht geschrieben wurden, ist die eigentliche Handlung doch derart rasant, witzig und spannend, dass sowohl Männlein als auch Weiblein auf ihre Kosten kommen.

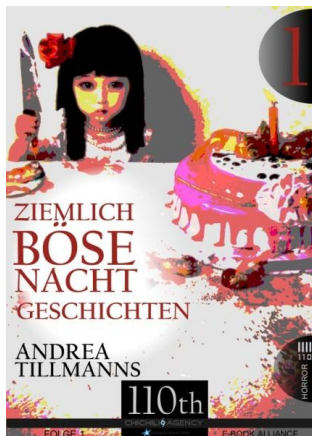
Wie immer verschwendet Jeanne C. Stein nur wenige Worte mit ellenlangen Beschreibungen. Als Frau der Tat kommt sie gleich zur Sache und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Die Kapitel sind kurz, bündig und enden fast immer mit einem kleinen Knalleffekt, welcher sofort animiert weiterzulesen. So ist auch der vierte Band der Serie ein richtiger Pageturner, der zum ersten Mal Davids dubiose Freundin Gloria in den Fokus rückt, bislang spielte sie nämlich mehr eine unbedeutende Nebenrolle.

Mit den Werwölfen wird eine weitere, interessante Spezies an übernatürlichen Wesen vorgestellt, und die Verbindung zu Annas Lehrer und Geliebten Avery, der sich als sinisterer Schurke entpuppt hat, verleiht der Story zusätzlichen Reiz.

Annas verzweifelt um Liebe und ein normales menschliches Leben, machen die Kopfgeldjägerin zu einer äußerst sympathischen Protagonistin, mit der man gerne mitleidet, wenn sie erfährt, dass sie selber nur allzu häufig Mittel zum Zweck ist.

„Der Kuss der Vampirin“ wird als magischer Thriller angepriesen und ist doch viel mehr. Der Roman bietet eine unterhaltsame Mischung aus Grusel, Krimi, Komödie und Seifenoper, die man nicht so schnell aus der Hand legen wird. Der Titel der deutschen Ausgabe ist zwar völlig nichtssagend, doch dafür punktet das Taschenbuch mit einem gefälligen Satzspiegel, einer hervorragenden Übersetzung und einem guten Lektorat.

Mehr als die übliche Romancy-Kost. Anna Strong bietet auch in ihrem vierten Abenteuer Spannung, Witz und Action für beiderlei Geschlecht. (FH)



Andrea Tillmanns

Jagd durch die Nacht

Ziemlich böse Nachtgeschichten 1

chichili agency, Berlin, 10/2012

eBook/ePub (249 KB), Horror, keine ISBN, 36/099

Titelgestaltung von N. N.

www.chichili.de

www.andreatillmanns.de

Nach Jahren begegnen sich Marie und Christine zufällig in ihrem Heimatort Grevenbroich wieder. Während die eine ihre Träume nicht hatte realisieren können und sich dadurch über Wasser hält, dass sie Kindern Singstunden gibt, ist die andere als Kunsthistorikerin erfolgreich.

Obwohl sie in der Schulzeit wenig miteinander zu tun hatten, verabreden sich die jungen Frauen zu einem Disco-Besuch.

Dort fällt Christine ein Anhänger auf, den einige Männer tragen. Ihre Beunruhigung überträgt sich schließlich auf Marie, die einige Fragen stellt, welche überhaupt nicht willkommen sind. Überstürzt verlassen die beiden den Tanzschuppen und setzen ihre Recherchen im Archiv der lokalen Zeitung fort.

Dort bestätigt sich der Verdacht, dass Vampire in Grevenbroich ihr Unwesen treiben. Sie sind klug genug, sich nicht an Einheimischen, sondern ausschließlich an Gästen zu vergreifen. Und sie wissen, dass sie Marie und Christine nicht davonkommen lassen dürfen ...

Andrea Tillmanns beginnt „Jagd durch die Nacht“, die erste „Ziemlich böse Nachtgeschichte“, ganz harmlos mit einem alltäglichen Wiedersehen, wie es wohl jeder schon einmal erlebte. Durch den

Kontrast der Charaktere – erfolgreiche Kunsthistorikerin gegenüber einer arbeitslosen Friseurin, Arroganz contra Neidgefühle – führt die Autorin den Leser zunächst auf eine falsche Fährte, denn man nimmt an, dass die Situation zwischen den beiden eskaliert und etwas Hässliches passiert.

In der Disco kommt jedoch die Wende: Marie und Christine machen eine Entdeckung und sind gezwungen zusammenzuhalten, um sich der Vampire zu erwehren, die sie töten wollen. Aber welche Chance haben die beiden gegen drei mächtige Wesen der Nacht? Ein wenig glücklicher Zufall, dann gezielte Aktionen lassen einen Funke Hoffnung keimen.

Die Handlung entwickelt sich schlüssig immer weiter bis zum spannenden Höhepunkt am Schluss, der „Jagd durch die Nacht“. Dank des angenehmen, flüssigen Stils und der gelungenen Umsetzung eines an sich bekannten Motivs der Horror-Literatur ist der Titel eine unterhaltsame, kurze Lektüre für Zwischendurch, die neugierig auf die weiteren Episoden der Reihe macht. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic & Trickfilm, Manga.

Krimi/Thriller



Virna DePaul
HauchNAH

Shades of Desire, USA, 2012

MIRA STAR, MIRA Taschenbuch in der Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg, dt. Erstveröffentlichung: 08/2013

TB, Romantic Crime 25680, 978-3-86278-742-5, 316/799

Aus dem Amerikanischen von Elisabeth Hartmann

Titelgestaltung von fredebold&partner gmbh, Köln und pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Thinkstock/Getty Images, München

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

www.mira-taschenbuch.de

www.virnadepaul.com

Die renommierte Fotografin Nathalie Jones hat die Augenkrankheit ihrer Mutter geerbt und muss sich damit abfinden, dass sie nun praktisch blind ist. Sie hadert mit dem Schicksal, zieht sich von der Öffentlichkeit zurück und versucht, irgendwie zurechtzukommen. Die Hilfsangebote ihres Umfelds, die sie für pures Mitleid hält, lehnt sie ab.

Als Nathalie von einer Freundin vor ihrer Wohnung abgesetzt wird, stellt sie zu ihrem Entsetzen fest, dass jemand eingebrochen ist. Der Täter ist noch da und bedroht sie. Nur mit viel Glück kann sie sich im Schlafzimmer verbarrikadieren und die Polizei anrufen. Der Unbekannte flieht.

Wenig später nehmen Special Agent Liam „Mac“ McKenzie und sein Kollege Jase Tyler Kontakt zu ihr auf, da es Hinweise gibt, dass Nathalies Fall in Zusammenhang mit dem eines ermordeten Mädchens steht. Allerdings verläuft die Befragung alles andere als gut, denn Mac bedrängt Nathalie für ihren Geschmack zu sehr, und umgekehrt scheint die attraktive Frau, in deren Foto er sich bereits verknallt hatte, zu viele Geheimnisse zu hüten.

Es dauert nicht lange, und der Unbekannte versucht erneut, Nathalie in seine Gewalt zu bringen. Wieder kann sie ihm entweichen und erhält daraufhin Polizeischutz. Mac nimmt immer mehr Anteil an dem, was ihr zustößt, und auch sie fühlt sich wider Willen zu ihm hingezogen. Aber sie weiß, dass sie ‚bloß‘ ein Fall für ihn ist und die Hingabe an den Beruf bereits seine Ehe zerstört hat, er darum keine feste Bindung eingehen will.

Daran ändert sich auch nichts, als die Polizei eine überraschende Entdeckung macht, woraufhin sich Nathalie scheinbar nicht länger in Gefahr befindet. Aber das ist ein Irrtum ...

„Romantic Crime“ steht drauf und ist auch drin in „HauchNAH“. Spätestens als Mac Nathalies Foto sieht, sich in sie verliebt und sie nicht mehr aus seinem Kopf bekommt, ist das klar. Das Thema ist

natürlich nicht neu, denn auch bei anderen Gelegenheiten wurden Blinde in ein Verbrechen hineingezogen, mussten den Täter aufspüren und um ihr Leben kämpfen.

Die einzige Überraschung ist die abrupte Wende im Plot, als der Unbekannte, der Nathalie zwei Mal überfällt, auf undramatische Weise durch einen anderen Gegner ausgetauscht wird, der die Fotografin ebenfalls töten will, da sie etwas gesehen oder gefilmt haben könnte, das ihn eines Verbrechens überführt.

Dadurch driftet der Roman endgültig in die religiöse Szene ab, deren Repräsentanten ständig auf Seelenfang sind, weniger um diesen das Heil zu bringen, als sich selber Geldmittel und Macht zu sichern. Tatsächlich handelt es sich um gerissene Organisationen, die den Deckmantel der Religiosität tragen, um steuerfrei und außerhalb der behördlichen Aufsicht ihre Ziele realisieren zu können.

Die Autorin geht nicht so weit, dass sie Parallelen zu namhaften Sekten und ‚Kirchen‘ einbindet, denn sie möchte lediglich das viel diskutierte Milieu nutzen, aber keine Kritik üben. Letztlich dienen die Verbrechen auch nur als Gerüst für eine Romanze mit vielen Hindernissen, die dann – niemand ist überrascht – doch noch ihr Happy End bekommt.

Krimi-Fans dürften enttäuscht sein angesichts der Möglichkeiten, die Virna DePaul auslöst, um eine spannende Handlung aufzuziehen. Kauft man sich den Band jedoch nur, um eine Romanze mit einem Hauch Crime genießen zu dürfen, wird man gewiss sehr zufrieden sein. (IS)



Sebastian Fitzek
Der Seelenbrecher

Droemer Knaur, München, 10/2008

TB, Psycho-Thriller, 978-3-426-63718-0, 368/795

Titelgestaltung von N. N.

www.droemer-knaur.de/home

www.sebastianfitzek.de/

Caspar ist Patient der Teufelsbergklinik, wo prominente Leute ihre Depressionen und Traumata behandeln lassen. Caspar leidet unter Amnesie und wird darüber hinaus von Visionen geplagt, in denen er ein Mädchen, vermutlich seine Tochter, sieht, die starke Ängste ausstößt.

Jetzt, kurz vor Weihnachten, befinden sich nur noch drei Patienten, zwei Therapeuten, eine Krankenschwester, die Köchin Sybille und der Hausmeister in der Klinik. Alles scheint soweit in Ordnung, bis ein Krankenwagen vor dem Gebäude verunglückt. Der Sanitäter hat einen Mann transportiert, der sich alkoholisiert ein Messer in den Hals rammt. Doch kurz nachdem die Neuankömmlinge untergebracht sind, beginnt der Terror. Die Ärztin Sophie wird traumatisiert und im Schockzustand aufgefunden, während der verletzte Mann namens Bruck verschwindet.

Ist er „der Seelenbrecher“, der bislang drei junge Frauen entführt und seelisch traumatisiert hat, so dass sie lediglich dahinvegetieren? Eine erbarmungslose Jagd durch die Klinik nimmt ihren Lauf...

In seinem neuesten Werk taucht Sebastian Fitzek abermals in die Abgründe menschlicher Psychen ab und beschreibt auf beklemmende und einfühlsame Art und Weise, wie bizarr die Verirrungen des menschlichen Geistes sein können.

Die Geschichte beginnt mit dem Auffinden einer traumatisierten Frau bereits mit einem Paukenschlag. Anschließend geht es sehr ruhig weiter. Die Spannung baut sich langsam auf, schwellt leise im Hintergrund, um dann in dramatischen Spitzen zu gipfeln. Allein die Örtlichkeit der einsamen, von der Außenwelt abgeschnittenen Klinik ist wie geschaffen für ein nervenaufreibendes Kammerspiel, das Fitzek mit diesem Roman schuf.

Auch der Erzählstil ist neu, denn die Handlung wird in Form einer Patientenakte erzählt, welche ein den Protagonisten unbekannter Verfasser in prosaischer Form niedergeschrieben hat. Als Bezug zu Fitzeks erstem Roman, „Die Therapie“, findet sich diese Akte im Nachlass des Psychiaters Dr. Larenz, der Hauptfigur aus jenem Buch. Das Dokument dient im vorliegenden Roman als Grundlage zu einem psychologischen Experiment, das ein Universitätsprofessor mit zweien seiner Studenten macht, die das Skript an einem Stück, nur mit kurzen Unterbrechungen, lesen sollen.

Ein guter Tipp, den der Autor, auf diese Weise dem Leser mit auf den Weg gibt, denn die Handlung ist bisweilen sehr undurchsichtig und verzwickelt.

Hat man sich erst einmal auf diesen Psycho-Thriller eingelassen, wird man ihn aber so schnell nicht mehr aus der Hand legen können. Fitzek beschwört durch seine prägnanten Beschreibungen und Charakterdarstellungen eine Atmosphäre subtiler Spannung herauf, die in einem grandiosen Finale gipfelt. Zwar kann man während des Lesens schon die eine oder andere Ahnung haben und, wenn man das Buch aufmerksam liest, den Täter vielleicht sogar namentlich benennen, aber selbst dann bleibt man im Zweifel, ob dies überhaupt möglich ist und man sich nicht vielleicht doch irrt. Die Zusammenhänge, die Fitzek hier geschaffen hat, sind enorm komplex und zeugen von einer gewissenhaften Recherche, die für den Autor Ehrensache zu sein scheint.

Äußerlich ist „Der Seelenbrecher“ eher unscheinbar, zeugt aber bereits durch die düstere Farbgebung von der beklemmenden Atmosphäre, die den Roman von der ersten bis zur letzten Seite im Griff hat.

Nervenaufreibendes Kammerstück mit überraschenden Wendungen! Fitzek beschreibt auf beeindruckende Weise, wozu der menschliche Geist fähig ist. Bei kaum einem anderen Autor kann der Begriff ‚Psycho-Thriller‘ so wörtlich genommen werden, wie bei Sebastian Fitzek. Ein Roman, den man gelesen haben sollte und der jedem Liebhaber dieser Literaturart wärmstens empfohlen sei. (FH)



Dominique Manotti

Zügellos

À nos chevaux!, Frankreich, 1997/1999

Argument Verlag, Hamburg, dt. Erstausgabe: 06/2013

HC im Taschenbuchformat mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Ariadne Krimi 1193, 978-3-86754-193-0, 286/1800

Aus dem Französischen von Andrea Stephani

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von histogramm, Fotolia.com

Autorenfoto von Les Petits Cestes Opale

www.argument.de

www.dominiquemanotti.com

www.martingrundmann.de

Frankreich 1989: Ganz Europa ist im Umbruch, denn der Mauerfall in Berlin und der Zerfall des Ostblocks in souveräne Staaten stehen kurz bevor. Der kapitalistische Westen wittert neue Märkte. Jeder will der erste sein und das größte Stück vom Kuchen bekommen, dadurch an Einfluss, Macht und Geld gewinnen. In diesen Kreisen wird *zügellos* gefeiert, geschlemmt, getrunken, gekokst, gehurt – und gemordet.

Als eine Informantin der Pariser Polizei in der Damentoilette einer Rennbahn tot aufgefunden wird, wenig später wertvolle Pferde in ihren Ställen verbrennen, hochrangige Mitarbeiter des Versicherungsunternehmens PAMA, das den geschädigten Pferdebesitzern hohe Summen auszahlt, bei Anschlägen sterben, ahnt noch niemand, dass all diese und noch weitere Vorkommnisse miteinander in Zusammenhang stehen.

Commissaire Daquin und sein Team setzen die Nachforschungen außerhalb der regulären Arbeitszeit fort, nachdem sie der Lösung zu nahe kamen und man ihnen von ganz oben *Zügel anlegte*. Die Mittel, derer sie sich bedienen, um Antworten zu erhalten, sind alles andere als sauber, und Daquin kommt den Drahtziehern immer näher ...

„Zügellos“ ist nach „Letzte Schicht“, „Roter Glamour“, „Einschlägig bekannt“ und „Das schwarze Korps“ bereits der fünfte Roman der Historikerin Dominique Manotti, der im Argument Verlag erschienen ist. Schade, dass man die Autorin in Deutschland erst in den vergangenen Jahren entdeckt hat, denn „Zügellos“ erschien in Frankreich bereits 1997 und hätte damals durch den realen Hintergrund gewiss auch in Deutschland seine Leser gefunden. Nun sind fast zwanzig

Jahre vergangen, Europa hat sein Gesicht verändert – doch die Reichen und Mächtigen sind dieselben geblieben, was dem Buch zu einer gewissen Zeitlosigkeit verhilft.

Die skrupellose Selbstbedienungsmentalität jener, die die Mittel besitzen, sich auf Kosten anderer stetig zu bereichern und ihre Machtpositionen auszubauen, ist nach wie vor ein aktuelles Thema, das gerade die Menschen bewegt, die von der kleinen Oberschicht ausgebeutet werden und sich nicht wehren können - ganz selten, dass sie erleben dürfen, dass einer der Ausbeuter über seine eigenen Seilschaften stolpert und für seine Vergehen die gerechte Strafe erhält.

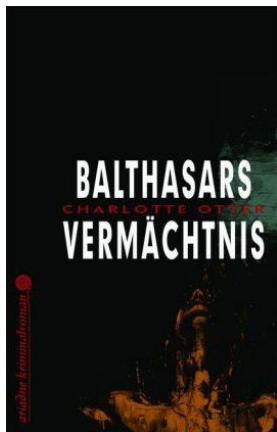
Im vorliegenden Roman spielen sich vor diesem Hintergrund mehrere Verbrechen ab, die von dem findigen Kommissar Daquin und seinen Mitarbeitern untersucht werden. Als man ihn von dem Fall abzieht, verbeißt er sich erst recht in die Ermittlungen, da er an die Leute herankommen will, die von seinen Vorgesetzten gedeckt werden. Um sein Ziel zu erreichen, holt er Gefälligkeiten ein, spricht Drohungen aus und schreckt auch nicht vor Gewalt zurück.

Das macht ihn und seine Truppe nicht unbedingt sympathisch, aber authentisch. Die Polizisten sind Menschen mit Stärken und Schwächen, mit Geheimnissen, Sehnsüchten und Lasten; sie wirken realistisch, so dass man ihnen auch den Widerstand gegen die Obrigkeit und die harte Tour abnimmt. Das gleiche gilt für ihre Gegenspieler und jene innerhalb der Grauzone, unter denen sich Personen befinden, die sich nach oben gearbeitet und geschlafen haben, die ihre einstigen Ideale verraten mussten - und die nun angesichts der Morde um ihre Zukunft, um ihr Leben bangen.

An mehreren Schauplätzen agiert eine Vielzahl Protagonisten, die in die Geschehnisse verstrickt sind und ihren Teil zu einer sehr komplexen Handlung beitragen. Dabei setzt die Autorin nicht auf spannende und dramatische Schilderungen, sondern bleibt ihrem nüchternen, distanzierten Stil treu, so dass der Roman vor allem durch die komplizierten Verflechtungen, unerwarteten Wendungen und seinen Realismus besticht.

Wer ‚Schlag tot-Action‘ bis zur Ekelgrenze und die gängigen Klischeefiguren bevorzugt, dürfte diesen Wirtschaftsthiller eher langweilig finden. Legt man hingegen Wert auf einen ausgefeilten, wirklichkeitsnahen Plot mit ungewöhnlichen und dennoch glaubwürdigen Charakteren sowie eine angemessene, klare Sprache, die auf reißerische Schilderungen verzichtet, wird man „Zügellos“ als niveauvolle Lektüre sehr schätzen.

Äußerst empfehlenswert! (IS)



Charlotte Otter

Balthasars Vermächtnis

Balthasar's Gift, unpublished

Argument Verlag, Hamburg, 06/2013

TB, ariadne krimi 1214, 978-3-86754-214-2, 256/1300

Aus dem südafrikanischen Englisch von B. Szelinski und Else Laudan

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Hamburg

www.argument.de

<http://charlotteotter.com>

www.martingrundmann.de

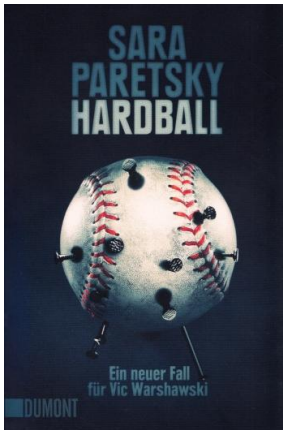
Maggie Cloete ist Kriminalreporterin im südafrikanischen Pietermaritzburg. Eigentlich sollte sie ihre Arbeitszeit in Gerichtssälen verbringen und Reportagen über die interessantesten Fälle schreiben, doch im Gegensatz zu ihren Chefs und Kollegen hat sie nie gelernt, Abstand zu bewahren, sich rauszuhalten.

Als ein junger Mann vor dem Gebäude der Aidshilfe erschossen wird, nachdem er sie kurz vorher vergeblich um Hilfe gebeten hatte, kann sie sich nicht damit abfinden, dass die Polizei nur lustlos ermittelt, und verwickelt sich immer tiefer in den Fall – doch je näher sie der Lösung dieses und anderer grausamer Verbrechen kommt, desto mehr gerät sie selbst in Gefahr ...

Der Argument-Verlag ist bekannt für sehr engagierte Kriminalromane, die nicht nur ein Verbrechen und die zugehörigen Ermittlungen bis zur Lösung des Falles präsentieren, sondern den Lesern dabei tiefe Einblicke in fremde Welten ermöglichen, die häufig weit weg von ihrer behüteten Realität angesiedelt sind.

Die Hauptthemen dieses Buches sind HIV, Aids und der Umgang der Menschen in Südafrika sowie der Regierung mit beidem – angefangen von der Leugnung des hierzulande allgemein bekannten Zusammenhangs zwischen HIV und Aids über den kaum vorhandenen Zugang der meisten Erkrankten zu antiretroviralen Medikamenten bis hin zu unfassbaren ‚Heilungs‘-Methoden. So ist auch dieses Buch mehr als ein Kriminalroman – die bedrückende Geschichte schildert gleichzeitig eine für die meisten Leser sicherlich völlig fremde Welt mit manchen hoffnungsvollen und vielen unbegreiflichen, brutalen, tieftraurigen Szenen, die noch lange nachwirken.

„Balthasars Vermächtnis“ ist sicherlich kein einfaches Buch, das man mal eben zwischendurch lesen kann – aber eines, das es auf jeden Fall wert ist, sich darauf einzulassen. (AT)



Sara Paretsky

Hardball

Vic Warshawski 13

Hardball, USA, 2009

DuMont Buchverlag, Köln, dt. Erstausgabe: 04/2011

TB, Krimi, 978-3-8321-6160-6, 512/999

Aus dem Amerikanischen von Monica Bachler

Titelgestaltung von Zero unter Verwendung eines Bildes von Getty Images/James Worrel

www.dumont-buchverlag.de

www.saraparetsky.com

Vier Jahre sollte es dauern – sowohl was das US-amerikanische Original als auch die deutsche Übersetzung betrifft –, bis ein neuer Roman mit der Chicagoer Privatdetektivin Vic Warshawski in der Hauptrolle erschienen ist. Der dreizehnte immerhin! Und mit dem die Autorin im deutschen Sprachraum zum vierten Mal den Verlag wechselt: nach Piper, Heyne und Goldmann nun zu DuMont.

Mehr oder minder durch einen Zufall nimmt die junge Pastorin Karen Lennon Kontakt mit Vic Warshawski auf. Karen Lennon betreut zwei alte Damen in einem Altersheim, von denen eine ihren Neffen noch einmal wiedersehen will, bevor sie stirbt. Das ist zwar sentimental, aber als Aufhänger genügt es natürlich ...

Die Angelegenheit weist zwei Stolpersteine für Vic Warshawski auf: Zum einen ist Lamont Gadsden bereits seit vierzig Jahren verschwunden, zum anderen können die alten Damen der Privatdetektivin nur ein schmales Honorar anbieten. Üblicherweise verdient sich Vic Warshawski ihr Geld mit Ermittlungen in der Wirtschaft. Nach kurzem Zögern willigt sie ein.

Gleichzeitig taucht ihre flippige Cousine Petra bei Vic auf, die sich im Wahlkampf des jungen Senatskandidaten Brian Krumas engagiert. Im Zuge ihrer Ermittlungen im Freundeskreis Lamont Gadsdens stößt Vic Warshawski auf Steve Sawyer, der kurz nach dem Verschwinden Gadsdens für den Mord an einer jungen schwarzen Bürgerrechtlerin verurteilt wurde.

Die Dominikaner Nonne Frances scheint andere Informationen zu haben, doch bevor sie diese an Vic Warshawski weitergeben kann, wird auf beide ein Brandanschlag verübt, den Schwester Frances nicht überlebt. Als Vic ihre Cousine bittet, die Firma zu ermitteln, die das Apartment der Nonne nach dem Brandanschlag renovierte und damit alle Spuren beseitigte, gerät Petra in Panik und verschwindet.

„Hardball“ ist ein typischer „Vic Warshawski“-Kriminalroman. Wieder greift die Autorin ein sozial- und gesellschaftskritisches Thema auf: In „Blacklist“ (Goldmann, 2006), dem vorletzten „Vic Warshawski“-Roman, kritisierte sie den „Patriot Act“, der den amerikanischen Sicherheitsbehörden umfangreiche Vollmachten gegenüber ihren Bürgern verlieh. Die wirtschaftliche Macht internationaler (Einzelhandels-) Konzerne griff Paretsky in dem vorangegangenen Roman „Feuereifer“ (Goldmann, 2007) auf. In „Hardball“ bildet die Bürgerrechtsbewegung der sechziger Jahre (des vergangenen Jahrhunderts) und die Diskriminierung der Schwarzen den Hintergrund – sowohl Lamont Gadsden als auch Steve Sawyer sind schwarzer Hautfarbe.

Vic Warshawski deckt Zusammenhänge auf, die bis in die Gegenwart, bis in die Eliten und bis in die Polizei Chicagos hineinreichen. Abgesehen von dem Brandanschlag und dem Verschwinden ihrer Cousine Petra wird Vic Warshawski auch durch die Einbrüche in ihr Büro und in ihre Wohnung in den Fall persönlich involviert – auch das ist typisch für die „Vic Warshawski“-Romane der Autorin. In „Hardball“ wird außerdem die Integrität des verstorbenen Vaters der Detektivin, einem Polizisten, infrage gestellt – aber letztendlich nicht zerstört, um es vorweg zu nehmen.

„Hardball“ ist sehr routiniert geschrieben und mit diversen typischen Handlungselementen (wie einem Feuergefecht am Ende des Romans und der darauf folgenden Auflösung) versehen. Eine Rückblende ist in einem Roman nichts Ungewöhnliches, auch nicht mehrere. Eine Rückblende aber, die, wie in „Hardball“, nach dem ersten Kapitel beginnt und erst nach etwa 300 Seiten endet, nun, die hat Seltenheitswert.

Dass der Mord an der schwarzen Bürgerrechtlerin von dem Amateurfotografen Lamont Gadsden (und dem entsprechenden Equipment) so detailliert aufgenommen wurde, dass nicht nur der wahre Täter sondern auch die Dienstnummer des Polizisten erkennbar ist, belastet die Plausibilität des Plots nicht unerheblich ... Und das Versteck der Negative der Fotos hätte man in einem modernen US-amerikanischen Krimi nicht vermutet. Nein, hier wird nicht verraten, wo und unter welchen zufälligen Umstand Vic Warshawski an die Aufnahmen gelangt.

„Hardball“ ist kein Highlight unter den „Vic Warshawski“-Kriminalromanen. Ob der neueste „Vic Warshawski“-Roman oder einer der früheren (beispielsweise „Fromme Wünsche“, Piper, 1988) der schlechteste der Reihe ist, sei dahingestellt. „Hardball“ sollte jedenfalls nur von Lesern gekauft werden, die die übrigen „Vic Warshawski“-Romane bereits in ihren Regalen stehen haben. Denn das Wiedersehen macht, zugegeben, trotz aller Mängel, die „Hardball“ aufweist, durchaus Freude. Der (inhaltliche) Reifall mit „Hardball“ hielt Sara Paretsky nicht davon ab, weitere Romane mit ihrer (alternden) Privatdetektivin in der Hauptrolle zu verfassen. Wie der Homepage der Autorin zu entnehmen ist, warten noch drei (sic!) weitere „Vic Warshawski“-Romane, nämlich „Body Work“ (Putnam Adult, 2010), „Breakdown“ (Putnam Adult, 2012) und „Critical Mass“ (Putnam Adult, 2013) auf die Veröffentlichung in einem deutschen Verlag. Vielleicht vergeblich ...?! Und – wäre das zu bedauern ...?! Nach dem schwachen „Hardball“ ...?! (armö)



Alberto Rodriguez (Regie)

Kings of the City

Grupo 7, Spanien, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 06.06.2013

1 DVD im Amaray-Case, Action-Thriller, EAN 4041658227490,

Laufzeit: ca. 91 Min., gesehen 06/2013 für EUR 9,99

Bildformat: 2,35 : 1 (16 : 9)

Ton & Sprache: Deutsch, Spanisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (DTS)

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Antonio de la Torre, Mario Casas, Joaquín Nunez

Musik: Julio de la Rosa

Titelgestaltung: N. N.

<http://www.sunfilm.de>

Sevilla im Jahr 1987. Die Stadt macht sich bereit für die bevorstehende Weltausstellung 1992. Dies beinhaltet neben massiven baulichen Veränderungen auch den kompromisslosen Kampf gegen die Verbreitung von Drogen, damit die Metropole sich der Welt ‚sauber‘ präsentieren kann. Eine Gruppe von vier Polizisten, die mit aller Härte gegen die Drogendealer vorgeht und dabei doch einen Kampf gegen Windmühlen führt, ist die Einheit 7. Ausgerechnet der junge und smarte Polizist Ángel, der frisch zu der Gruppe stößt, lernt schnell, wie die Gesetze der Straße funktionieren und mit welchen Mitteln man gegen das Verbrechen vorgehen muss, um brauchbare Resultate zu erzielen.

So benutzt er einen Teil des Rauschgifts, das er eigentlich konfiszieren müsste, um sich einen Informantenstamm aufzubauen und an die Hintermänner der Dealer zu kommen. Seine Methoden sind so erfolgreich, dass er bald persönlich angegriffen wird und die Drogenbarone zurückschlagen.

Schon die ersten Szenen machen deutlich, dass die Polizisten der Einheit 7 nicht weniger zimperlich in der Wahl ihrer Mittel sind wie die Verbrecher, die sie verfolgen. Natürlich im Dienst eines hehren Ziels. Dass die Männer, die Tag für Tag ihr Leben in den Straßen Sevillas riskieren, keine Rückendeckung ihrer Vorgesetzten haben, stellt sie in ein moralisches Niemandsland. Solange die Einheit Erfolge liefert, interessiert sich niemand für die Methoden. Ein Umstand, der sie ständig unter Strom stehen lässt und dem sie mit fiebriger Brutalität Rechnung tragen.

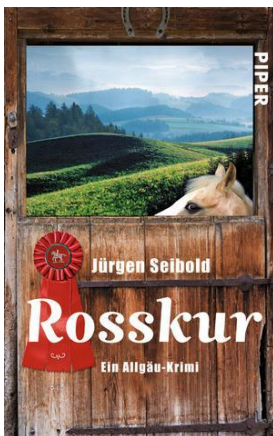
Der Fokus des Films liegt auch eindeutig auf den Mitgliedern der Einheit 7, die der Zuschauer rund um die Uhr bei ihren Einsätzen und teils auch ins Privatleben begleitet. Die Dealer, die sie regelmäßig ausschalten, und auch deren Hintermänner bleiben nahezu gesichtslos. Dagegen werden die Privatleben und damit die Entwicklungen der beiden Polizisten Ángel (der jungverheiratete Vater) und Rafael (der religiöse Einzelgänger) näher beleuchtet.

Die Umsetzung des Films erfolgte ohne nennenswerten Schnickschnack. Die Actionszenen wirken realistisch, und auch die überwiegend frischen Darsteller tragen zur Glaubwürdigkeit bei. Zwischen den Spielszenen sieht man immer wieder die riesigen Baustellen, die die Vorarbeiten auf die Weltausstellung in der Stadt entstehen ließen (möglicherweise tatsächlich Archivaufnahmen). Auch das Zeitkolorit ist perfekt getroffen, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Das lässt den Film in Teilen sogar dokumentarisch wirken, und eben daraus zieht „Kings of the City“ seine unmittelbare Intensität.

Mario Casas spielt den jungen Ángel, der sich schnell und überzeugend vom zurückhaltenden Neuling zum Pragmatiker wandelt, für den der Zweck die Mittel heiligt und der damit plötzlich die inoffizielle Anführerstellung der Einheit 7 einnimmt. Unter dem Vollbart kaum zu erkennen ist Antonio de la Torre als Rafael, der es mit einigen spanischen Produktionen (z. B. Almodovars „Volver“ und de la Igllesias' „Mad Circus“) auch ins weitere Ausland geschafft hat.

„Kings of the City“ war einer der europäischen Oscar-Anwärter 2012.

„Kings of the City“ bietet einen ungeschminkten Blick auf eine Spezialeinheit, die - auf sich allein gestellt - im moralischen Niemandsland operiert. (EH)



Jürgen Seibold

Rosskur

Piper Verlag, München, 02/2013

TB, Kempten-Krimi, 978-3-492-30074-2, 3180999

Titelgestaltung von Cornelia Niere, München unter Verwendung von Motiven von Laurence Dutton, Davies + Starr/Getty Images (Pferd, Wimpel), shutterstock (Stall)

www.piper.de

www.bold.de

www.gettyimages.de

www.shutterstock.com

Eike Hansen aus Niedersachsen übernimmt die vakante Stelle als Kripo-Chef von Kempten. Da er weiß, dass sein beliebter Vorgänger zum Bauernopfer wurde, nimmt er es den neuen Kollegen nicht übel, dass sie ihn wenig herzlich empfangen. Er ahnt jedoch nicht, dass sie ihn auflaufen lassen wollen mit einem Fall, der ganz bestimmt keiner ist:

Der bekannte Alkoholiker Horst Pröbstl glaubt beobachtet zu haben, wie der Pferdezüchter Thomas Ruff von zwei Unbekannten von einer Brücke in den Lech gestürzt wurde. Der Beamte, den er informierte, ignoriert die Meldung zunächst, geht ihr sicherheitshalber dann doch nach. Allerdings gibt es keine Leiche, und Marlene, die Frau des angeblich Ermordeten, behauptet, ihr Mann läge in seinem Bett.

Der vage Bericht wird Hansen zugespielt, der daraufhin mit Hanna Fischer und Willy Haffmeyer, die einzigen Polizisten, die sich nicht krank gemeldet haben oder Überstunden abbauen und bisher immer Innendienst schieben mussten, am Lech nach Spuren sucht – und fündig wird! Obendrein ist Ruff verschwunden; weder seine Frau noch seine Geliebte haben ihn seit jenem Abend gesehen.

Wenig später wird Ruffs Leiche gefunden. Pröbstl hatte Recht, und jene Beamten, die Hansen den bösen Streich hatten spielen wollen, haben nun ein schlechtes Gewissen. Der neue Chef zeigt sich

jedoch großzügig, da er die Frauen und Männer versteht. Somit liegt den Ermittlungen nichts im Wege, die sich als kompliziert erweisen, denn so mancher hegte einen alten Groll gegen Ruff. Obendrein ging es um viel Geld, denn Ruff wollte den verschuldeten Hof durch einen wertvollen Deckhengst retten ...

Ein ‚Preuße‘ in Bayern. Das typische Klischee, das oft genug verarbeitet wurde in Unterhaltungsromanen (und -filmen). Wobei man wissen sollte, dass als ‚Preuße‘ jeder Nicht-Bayer gilt – und nicht nur die Berliner und die Ost- und Norddeutschen allgemein.

Die daraus resultierende Hass-Liebe nutzt auch Jürgen Seibold in „Rosskur“ („Die Rosenheimcops“ und „Der Bulle von Tölz“ fahren sehr erfolgreich dieselbe Schiene), indem er einen norddeutschen Kripo-Chef nach Kempten schickt, wo ihm die Kollegen sogleich klarmachen wollen, dass er nicht willkommen ist. Allein die Außenseiter Fischer und Haffmeyer geben Hansen eine Chance – so wie er auch ihnen die Gelegenheit einräumt zu beweisen, dass sie mehr auf dem Kasten haben, als alle anderen glauben. Und Hansen wird nicht enttäuscht.

Auch die übrigen Ermittler, die mit ihm in Berührung kommen, erkennen schnell seine Qualitäten und bedauern den eisigen Empfang. Allerdings ist Hansen erfahren und ein Menschenkenner, so dass er mit Derartigem gerechnet hat und allen eine zweite Chance gibt. Seine ersten Freunde, Fischer und Haffmeyer, vergisst er darüber erfreulicherweise jedoch nicht.

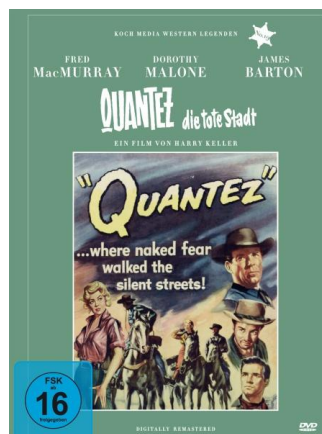
Parallel zu dieser Problematik verläuft das eigentliche Verbrechen, der Mord an einem Pferdezüchter, der große Pläne hatte, den Frauen zugetan war, etwas herausfand, wovon er besser nichts gewusst hätte, und dadurch jemandem in die Quere kam, der seine Gewinne gefährdet sah. Bis Hansen alle Puzzlestücke an die richtigen Platz legen kann, muss er sich durch den Filz der bayerischen Gemeinden kämpfen, die zum Schauplatz der Tragödie wurden und weitere Dramen zum Besten geben.

Nachdem der Anfang sehr ausführlich und schön die Begebenheiten schildert, wirkt die Handlung zum Ende hin etwas konfus und gehetzt, denn der Konflikt weitet sich aus, bezieht Personen mit ein, die zunächst bloß am Rande oder gar nicht auftraten, und letztlich muss der Autor auf den verbleibenden Seiten schnell die Zusammenhänge erläutern, die in der Handlung nicht klar wurden. Das ist schade, denn gewiss hätte man schon früher einige Hinweise setzen können, durch die sich die Lösung von selbst ergeben hätte.

Jürgen Seibold schreibt unterhaltsam und gefällig, verliert aber zum Ende hin etwas den Faden, so dass er sich anstrengen muss, möchte er Volker Klüpfels und Michael Kobrs „Kluftinger“ das Wasser reichen. Konkurrenz hat er außerdem von anderen Autoren, die auf der Kempten- bzw. Allgäu-Krimi-Welle mit schwimmen wollen. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Trickfilm, Manga.

Western



Harry Keller (Regie), R. Wright Campbell (Drehbuch), Ann Edwards (Story)

Quantez – Die tote Stadt

Edition Western-Legenden 19

Quantez, Universal Pictures, USA, 1957

Koch Media, München, 12/2012

1 DVD im Amaray Case, Western, EAN: 4020628921767, Laufzeit: ca. 80 Min., gesehen 09/13 für EUR 15,-

Bildformat: 2.35 : 1 (16 : 9)

Sprache: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 2.0)

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Fred MacMurray, Dorothy Malone, Sydney Chaplin, John Gavin u. a.

Musik: N. N.

Titelgestaltung: N. N.

www.kochmedia-film.de/

Nach einem Banküberfall mit Todesopfer flüchten sich die Räuber vor ihren Verfolgern in Richtung mexikanischer Grenze. Auf ihrer Flucht machen sie in der Stadt Quantez halt, die sie verlassen vorfinden. Der Grund dafür ist eine Gruppe Apachen, die die Bewohner vertrieben hat und die noch in den umgebenden Bergen lauert. Es gilt, die Nacht in der Geisterstadt zu verbringen, bis eventuelle Verfolger die Jagd nach den Verbrechern aufgeben.

Während dieser Nacht reiben sich die Mitglieder der Gruppe gegenseitig auf. Keiner traut dem anderen in dieser Zweckgemeinschaft über den Weg. Noch dazu ist die ansehnliche Chaney (Dorothy Malone) mit von Partie, die zwar mit dem Anführer Heller (John Larch) liiert ist, jedoch nur eine Gelegenheit sucht, von ihm wegzukommen. So macht sie sowohl dem jungen Schönling Tech (John Gavin) als auch dem undurchsichtigen Gentry (Fred McMurray) schöne Augen.

Gentry erweist sich schließlich als die interessanteste der Figuren. Leider erfährt man erst spät, dass er eine interessante Vergangenheit als Dieb und Mörder (unter dem Namen John Coventry) hat, die er nun jedoch hinter sich lassen will. In seinem alten Leben hätte er wohl kurzen Prozess mit dem heißblütigen Heller gemacht, der seine nervöse Unsicherheit hinter Drohungen versteckt und gerne mit der Pistole fuchtelt.

Der Film spielt diese, seine größte Stärke erst recht spät aus, so dass es kaum mehr möglich ist, darauf Spannung aufzubauen. Etwas mehr Suspense zieht „Quantez“ daraus, dass das Halbblut der Gruppe drauf und dran ist, seine ‚Kameraden‘ den Indianern auszuliefern, die das Treiben aus dem umliegenden Bergen beobachten.

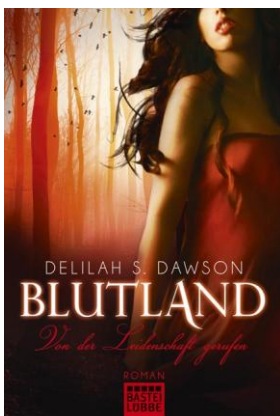
Lässt man die Anfangsszenen in der Prarie mal außen vor, spielt sich „Quantez“ vollständig in der namensgebenden verlassenen Stadt (und damit im Filmstudio) ab. Dies verleiht dem Film etwas statisch-theaterhaftes und hätte es Regisseur Harry Keller erlaubt, sich voll auf seine Figuren und deren Rivalitäten zu konzentrieren.

Unglücklicherweise erweist sich die Schauspielkunst der Akteure wie auch der Spannungsbogen als ebenso karg wie die beschränkte Kulisse. Zwar wallen in wechselnder Zusammensetzung immer wieder Konflikte auf, doch entpuppen diese sich stets als Strohfeuer und verlöschen, bevor Regisseur Keller sein Streichholz an den nächsten Heuhaufen hält. So ergibt sich ein ermüdendes Spannungsauf und -ab, bei dem man vergeblich auf den großen Knall wartet.

Aus heutiger Sicht fragt man sich, warum der hölzern agierende und nicht besonders attraktive Fred McMurray, der immerhin auf rund 40 Jahre Schauspielertätigkeit zurückblicken kann, ein Kassenmagnet war. Ähnlich lange war Kollegin Dorothy Malone im Geschäft, von ungenannten Nebenrollen in den 1940er Jahren bis „Basic Instinct“ 1992. John Gavin, der hier das unerfahrene Greenhorn spielt, machte in der Folge eine interessante Karriere nicht nur als Schauspieler (u. a. „Spartacus“, „Psycho“, „Solange es Menschen gibt“), sondern war unter Ronald Reagan sogar amerikanischer Botschafter in Mexiko.

„Quantez“ ist ein spannungsarmer Kammerspielwestern, der seine Stärken nicht ausspielt. (EH)

Erotik



Delilah S. Dawson
Von der Leidenschaft gerufen
Blutland 1

Wickes as they come, USA, 2012

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 05/2013

TB 16859, Erotik, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-404-16859-0, 460/899

Aus dem Amerikanischen von Silvia Gleißner

Titelgestaltung von Pauline Schimmelpenninck Büro für Gestaltung, Berlin unter Verwendung einer Illustration von missbehavior.de/Trevillion Images/Illina Simeonova

www.luebbe.de
www.bastei.de
www.delilahdawson.com

Letitia entdeckt ein altes Amulett, das sie sehr fasziniert. Kurz darauf glaubt sie zu träumen. Sie findet sich in einer Welt wieder, die der unseren äußerlich gleicht und dennoch völlig anders ist. Hier sind die Kaninchen so bissig, dass sie jeden in wenigen Minuten bis aufs Skelett abgenagt haben. Zudem ist sie völlig unbekleidet in diese Parallelwelt versetzt worden.

Ein attraktiver Fremder begegnet der jungen Frau und erklärt ihr, dass er sie mit Hilfe der Magie zu sich gerufen habe. Der interessante Mann sieht nicht nur umwerfend aus, auch seine Küsse sind verführerisch und entzünden ein leidenschaftliches Feuer in Letitia, das sie nicht für möglich gehalten hätte.

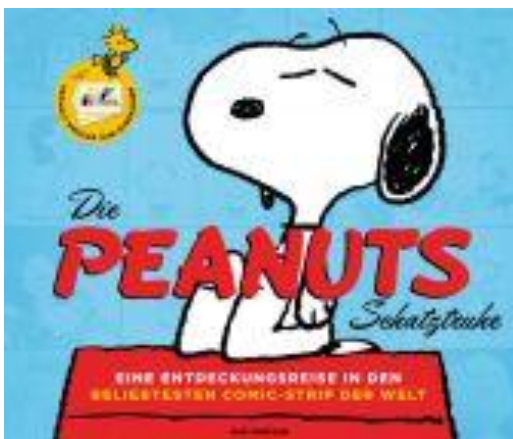
Die Autorin entführt ihre Leserinnen in eine andere Dimension, die sehr gefährlich, aber auch berauschend erotisch ist. Ihre Protagonisten werden interessant inszeniert und glaubhaft vorgestellt. Jene Welt wimmelt vor Vampiren und anderen Gestalten und ist von Magie durchdrungen.

Die unbekannte Umgebung ist unheimlich, und Letitia erfährt dort, dass sie eine Gabe hat. Diese hilft ihr, in dieser fremden Dimension zu überleben. Der geheimnisvolle Criminy steht ihr dabei zur Seite. Er fasziniert die junge Frau seit ihrer ersten Begegnung. Beide scheinen füreinander bestimmt zu sein. Natürlich dürfen auch dunkle Mächte nicht fehlen, die das junge Glück bedrohen.

Delilah S. Dawson gelingt es meisterhaft, erotische Momente und gefährliche Situationen miteinander zu verweben. Die interessante Story steht hierbei im Vordergrund. Junge Frauen, die fantasievolle Geschichten mit erotischen Momenten mögen, werden dieses Buch sicher gerne zur Hand nehmen. (PW)

Mehr Erotik unter Mystery/Horror, Manga.

Sekundärliteratur



Nat Gertler

Die Peanuts Schatztruhe

The Peanuts Collection, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

HC-Album mit Schuber in quadratischem Format, Sekundärliteratur, Bildband, Comic, Funny, Satire, Drama, 978-3-8332-2699-1, 64/3995

Aus dem Amerikanischen von Barbara Knesl, Wien

Titelmotive, Illustrationen im Innenteil, Fotos und Abbildungen von Charles M. Schulz und aus anderen Quellen

Mit einem Vorwort von Amy Schulz Johnson

www.paninicomics.de

<http://peanuts.com>

www.gertler.com

www.flyingace.net

www.schulzmuseum.org

Kaum ein Kind, kaum ein Erwachsener dürfte nicht irgendwann einmal einen „Peanuts“-Strip gelesen oder einen ihrer Trickfilme im Fernsehen angeschaut haben. Praktisch jeder kennt den sympathischen Loser Charlie Brown, die altkluge Lucy van Pelt, Charlies besten Freund Linus,

Lucys Schwarm Schröder, den Beagle Snoopy, das Vögelchen Woodstock und all die anderen, die sich den Fallstricken des täglichen Lebens tapfer stellen, Misserfolge und manchmal auch etwas Glück erleben.

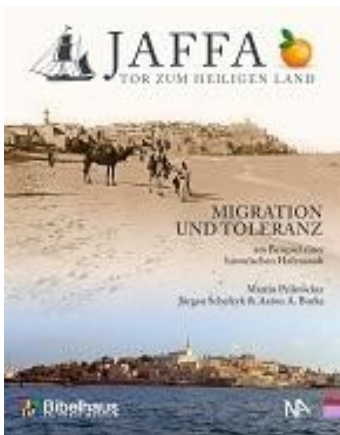
Geschaffen wurden sie von Charles M. Schulz (1922 – 2000). Anders als beispielsweise bei „Hägar“, „Lucky Luke“ und „Asterix“ wurden die Abenteuer der „Peanuts“ nach dem Tod ihres geistigen Vaters nicht fortgesetzt. Die Fans zogen/ziehen es vor, lieber die alten, originellen Strips wieder und wieder zu lesen, statt von neuen Ideen – vielleicht – enttäuscht zu werden, weil es dem Nachfolger nicht möglich ist, die liebenswerten Figuren so darzustellen, wie man sie sehen möchte.

Nat Gertler, Autor und eingefleischter Fan, hat in „Die Peanuts Schatztruhe“ eine Menge Hintergrundmaterial über Charles M. Schulz und seine Figuren zusammengetragen. Der interessierte Leser erfährt mehr über den Künstler, sein Schaffen und natürlich die „Peanuts“. Man darf staunen über das vielfältige Merchandising, das es in all den Jahrzehnten gegeben hat und das inzwischen von Sammlern zu horrenden Preisen gekauft wird. Vieles kann man im Charles M. Schulz Museum bewundern.

Der vorliegende Sekundärband bietet nicht nur Informationen, sondern auch eine Menge zum Anschauen und – Anfassen! Schon bei vergleichbaren Bildbänden („Batman“, „Star Trek“ usw.) hat sich Panini nicht lumpen lassen und zahlreiche Extras beigefügt wie z. B. Nachdrucke eines Werbebüchleins, das man aus einer aufgeklebten Tasche ziehen kann, eine herausnehmbare und aufklappbare Skizze, ein Halloween-Büchlein, Sammelkarten etc. Die Gestaltung ist einfach großartig, bietet viele Überraschungen und wird die Fan-Augen zum Strahlen bringen.

Natürlich hat ein solcher Prachtband auch seinen Preis: EUR 39,95 – aber jeder Cent ist gerechtfertigt: Stabiles Album im Schuber, hochwertiges Papier, viele liebevoll eingefügte Extras, informative Texte und farbige Abbildungen – ein Fanbook zum Staunen und Anfassen, das man einem „Peanuts“-Fan gern schenkt bzw. zu kaufen empfiehlt! (IS)

Geschichte & Archäologie/Religionswissenschaften/Reise



Martin Peilstöcker, Jürgen Schefzyk & Aaron A. Burke (Hrsg.)
Jaffa – Tor zum Heiligen Land: Migration und Toleranz am Beispiel einer historischen Hafenstadt

Nünnerich-Asmus Verlag, Frankfurt am Main, 09/2013

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Bildband, Geschichte & Archäologie/Religionswissenschaften/Reise, 978-3-943904-13-0, 192/2490

Titelfotos: Ansicht Jaffa vom Norden, Luftaufnahme Jaffa August 2012

281 Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.na-verlag.de

www.bibelhaus-frankfurt.de

www.ev.theologie.uni-mainz.de/2510.php

„Jaffa – Tor zum Heiligen Land“ ist nicht nur ein archäologisch, geschichtlich und religionswissenschaftlich orientiertes Sachbuch, sondern außerdem der Begleitband/Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Frankfurter Bibelhaus, ein Erlebnismuseum, das die Religion, die „Bibel“ und alle damit verbundenen Themen anschaulich und greifbar machen will.

Zahlreiche Wissenschaftler stellten interessante und kompetente Beiträge für das vorliegende Buch zur Verfügung, und jeder von ihnen beleuchtet Jaffa von einem anderen Aspekt her.

Beispielsweise findet man Beschreibungen der Location anhand überlieferter Reiseberichte und ganz aktuellen Schilderungen; einen geschichtlichen Abriss, der auf die nachweislich schon in frühester Zeit dort ansässigen Völker und die wechselnde Zugehörigkeit zu Großreichen bis in die Gegenwart eingeht; Hinweise auf Geschehnisse, die sich in Jaffa ereignet haben sollen und in der

„Bibel“ festgehalten wurden, u. a. im „Buch Jona“; die Biografie des Orientalmalers Gustav Bauernfeind, der nach mehreren Reisen nach Jaffa auswanderte; u. v. m.

Man erfährt, dass bereits um 3500 v. Chr. das Gebiet um Jaffa - auch Joppe, heute ein Teil Tel Avivs – von den Kanaanitern besiedelt wurde. Später gelangte die Hafenstadt, die als eine der ältesten der Welt gilt, in den Einflussbereich von z. B. den Phöniziern, den Römern, den Byzantinern, den Muslimen, den Kreuzfahrern und den Osmanen - bis zur Gründung des Staates Israel. In all dieser Zeit war Jaffa ein multikultureller Ort, der viele Menschen anzog und dessen Bevölkerung sich untereinander als äußerst tolerant erwies.

Liest man die informativen Artikel, wird schnell klar, dass Jaffa weit mehr ist als die Orange, die den Namen der Stadt buchstäblich in aller Munde brachte – und an die im Vorwort tatsächlich erinnert wird.

Die Sachtexte werden von zahlreichen, sehr schönen, meist farbigen Abbildungen – Karten, Fotos, Zeichnungen/Malereien - aufgelockert, die die Inhalte sinnvoll unterstützen. Sie haben wenigstens ein größeres Briefmarkenformat, sind meist jedoch sehr viel größer und können bis zu einer Seite einnehmen.

Auch das Layout ist sehr übersichtlich, wenngleich die Schrifttype ziemlich klein gewählt ist. Allerdings wird kaum jemand das Sachbuch wie einen Roman in einem Stück lesen, sondern mal diesen, mal jenen Artikel zur Lektüre wählen und eventuell zum Thema weitere Informationen aus anderen Quellen einholen.

Denn letztendlich wendet sich „Jaffa – Tor zum Heiligen Land“ an ein interessiertes Publikum, das bereits einiges Fachwissen mitbringt: Archäologen, Historiker, Religionswissenschaftler, Bildungsreisende etc. Doch auch der aufgeschlossene Laie, der die Ausstellung besuchen möchte und sich für das Thema begeistern kann, wird viel Freude an diesem abwechslungsreichen, ausgesprochen lehrreichen Sachbuch haben. (IS)

Kunst & Design/Mode & Stoffe



Clive Edwards

Muster lesen – Stile und Motive erkennen und verstehen

How to Read Pattern, GB, 2009

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2013

HC, Sachbuch, Bildband, Kunst & Design, Mode & Stoffe, 978-3-258-60071-0, 256/2490

Aus dem Englischen von Sybille Heppner-Waldschütz, Königs Wusterhausen

Titelgestaltung von Verlag Die Werkstatt, Göttingen unter Verwendung von Motiven von Gypsy Design © Neisha Crosland, Paisley Design © Archana Bhartia/123RF

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

Immer wieder staunt man über den Ideenreichtum der Designer. Ständig warten sie mit neuen Formen und Farben auf – in „Muster lesen“ auf Textilien bezogen. Clive Edwards geht in diesem Buch auf viele Fragen ein, z. B.:

Woher beziehen die Künstler ihre Inspiration? Gibt es bestimmte Muster, die charakteristisch für einen Kulturkreis sind, und andere, die man weltweit findet? In welcher Beziehung stehen sie zu den Materialien, den Werkzeugen und Techniken? Beeinflussen sich die Kulturen gegenseitig? Wie ändern sich die Motive im Laufe der Zeit? Welche Symbolik wohnt ihnen inne? Welche Ziele verfolgen die Hersteller oder Auftraggeber?

Die Antworten gibt der Autor anhand zahlreicher Beispiele, die von der Antike bis in die Gegenwart reichen, von allen Kontinenten stammen und bei denen es sich um Kleidung/Kleider- sowie

Möbelstoffe, Tapeten, (Wand-)Teppiche und andere Objekte des täglichen Lebens handelt - eine interessante, vielfältige Übersicht.

Systematisch gliedert er die einzelnen Kapitel:

Zunächst stellt er die Materialien (Wolle, Seide, Kunstfasern usw.), Techniken (Weben, Drucken, Sticken etc.) und Verwendungszwecke von Textilien (u. a. Bekleidung, Inneneinrichtung) vor. Darauf folgt eine umfangreiche Auflistung der unterschiedlichen Designs mit allgemeinem und spezifischem Naturbezug (Motive aus Flora und Fauna), geometrische, stilisierte und abstrakte Muster, Abbildungen von Dingen des Alltags und von Menschen, thematische Muster (Motive aus Mythologie und Märchen, Szenen von Ereignissen wie Sportveranstaltungen oder Paraden, speziell für Kinder entworfene Bilder wie Clowns und Spielsachen etc.).

Die Texte sind informativ, gut verständlich und vermitteln einen reizvollen Einblick in die prächtige Welt der textilen Muster. Ob Rosen und Ahornblätter, Schmetterlinge und Kraniche, Arabesken und Paisley, Mäander und Karos, Kreuze und erzählende Bilder – sie alle lassen sich auf mannigfaltige Weise arrangieren und miteinander kombinieren. Durch die verschiedenen Stoffarten (Material und Webtechnik) und unterschiedliche Farbgebung entstehen zusätzlich weitere Designs mit anderer Wirkung auf den Betrachter.

Fasziniert liest man die Ausführungen des Autors und betrachtet die über 500 wunderschönen Beispiele, die Dia- bis Postkartenformat haben und durchweg in Farbe sind. Durch sie wird „Muster lesen“ zu mehr als einem Nachschlagewerk, nämlich zu einem Bildband, der sich an Künstler und Designer wendet, an Angestellte innerhalb der Modebranche und alle, die sich für das Thema interessieren. (IS)

Mehr Kunst & Design/Mode & Stoffe unter Kunst & Besinnliches.

Kunst & Besinnliches



Astrid Hille, Dina Schäfer

Für meine Bilderbuch Mama

Belsler Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Kleinformat, Sachbuch, Geschenkbuch, Bildband, Kunst & Besinnliches, 978-3-9630-7640-1, 34/999

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belsler-verlag.de

www.hilleundschaefer.de

Astrid Hille und Dina Schäfer haben 16 (bzw. 17, zählt man das Cover mit) Motive zum Thema Mutter und Kind zusammengetragen. Dabei handelt es sich um Malereien

verschiedener Epochen und ebenso viele Stile, aber auch um Werbeplakate und Fotos, die auf ihre ganz eigene Weise etwas mit Müttern und Kindern zu tun haben.

Die meisten Abbildungen sind in Farbe, zwei Fotos in Schwarz/Weiß. Ihnen gegenüber stellten die Autorinnen kurze Texte, die einen Bezug zum Bild zu knüpfen versuchen, was auch in fast allen Fällen sehr gut gelingt. Sie zeichnen sich durch verschiedene Schrift-Typen und –Farben aus, werden manchmal von einer Grafik geziert oder farbig unterlegt

Man findet Kunstwerke von Berthe Morisot, Paul Klee, Mary Cassatt, August Macke, Andy Warhol u. a.

In den Texten wird die Mutter von ihrem Kind/ihren Kindern direkt angesprochen. Es ist ein Dankeschön für die Aufmerksamkeit und liebevolle Fürsorge, die eine Mutter ihrem Kind angedeihen lässt – etwas, das es vielleicht bald nicht mehr geben wird, wenn Kitas und Ganztagschulen das Ende der Familie einleiten.

Für viele ist es nicht nachvollziehbar, dass die Arbeit einer Hausfrau und Mutter in der modernen Gesellschaft überhaupt keine Anerkennung findet. Aber leider ist das eine Tatsache, und meist sind es die Frauen selbst, die ihre eigenen häuslichen Leistungen herabsetzen: vom Neid getrieben, weil sie selber arbeiten *müssen/wollen und von den Kindern genervt sind*, es anderen daher nicht gönnen, dass sie ihr Glück in der Familie finden und gern auf z. B. teure Urlaubsreisen verzichten, um den Kindern beim Aufwachsen zuzusehen.

Darum zweifelt man, ob es sinnvoll ist, schon die Kleinsten in die Kitas *abzuschicken* und das auch noch von staatlicher Seite zu fördern – während man Mütter, die ihre Kinder selbst betreuen, als *Faulenzerinnen* brandmarkt, was unterstützt wird durch die Diffamierung etwaiger Erziehungsgelder, so mickrig sie auch sind im Vergleich zu den Kita-Kosten, als *Herdprämien*. Das ist beleidigend und ein Eingriff in die Persönlichkeitsrechte. Und vor allem: Wo bleibt da die Familie, die Liebe zwischen Mutter (Vater) und Kind, wenn der Staat alles reglementieren will (wie z. B. in der DDR)?!

Auf ein Umdenken seitens der Politik und der Gesellschaft wird man wohl nicht hoffen dürfen, solange billige Mini-Jobberinnen, die nicht in die Rentenkasse einzahlen, benötigt werden und der Sozialneid sowie der Egoismus die Triebfeder für alles Handeln bleiben.

„Für meine Bilderbuch Mama“ ist kein Protestbuch, sondern ein Geschenkbuch. Es macht (leider) nicht auf einen Trend aufmerksam, der die Gesellschaft demontiert und das Ansehen von Müttern in die Schiefelage bringt. Dennoch setzt es ein Zeichen: Es gibt noch genug Kinder, die wissen, was ihre Mütter für sie – gern! - aufgegeben haben, was sie alles für sie getan haben. Und dafür sagen sie: Danke! (IS)

Mehr Kunst & Besinnliches unter Kunst & Design/Mode & Stoffe.

Essen & Trinken



Christina Kempe Fingerfood

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 08/2018

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-13005-6, 144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung zweier Fotos von Rogge & Jankovic Fotografen

103 Farbfotos im Innenteil von Rogge & Jankovic Fotografen

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.eising-studio.de/studio/team/christina-kempe/christina-kempe.html

www.janjankovic.de/

„Fingerfood“ ist beliebt bei Groß und Klein, und das nicht erst seit McDonald's, Burger King & Co. Schnell vorbereitet, wenig Geschirr, keine nennenswerte Tischetikette (...) – man greift zu, beißt rein, schon gegessen.

Aber nicht nur. Es kommt immer darauf an, was man daraus macht. Das vorliegende Buch möchte einige Anregungen geben, zu welchen Anlässen man Gäste mit „Fingerfood“ überraschen kann, wie man die Leckereien hübsch anrichtet und dekoriert, wie man mit Spießen, kleinen Gabeln und Löffeln, Servietten u. a. doch die Esskultur bewahrt.

Beispielsweise findet man Tipps für einen Abend, der unter dem Motto ‚Asien‘ steht, oder zu einem ‚mediterranen‘ Beisammensein, welche Rezepte und Dekorationen jeweils passen, wie man hübsche Einladungen gestaltet und die Vorbereitungszeit einteilt.

Das Buch gliedert sich in die Kapitel „Einladen, Dekorieren, Genießen“, „Handlich“, „Aromatisch“, „Knusprig“, „Edel“, „Süß & fruchtig“. Was man sich darunter vorzustellen hat, verraten die Rezepte:

„Knusperpäckchen mit Möhren und Frühlingszwiebeln“, „Weinblätter mit Tomaten-Ziegenkäse-Füllung“, „Balsam-Zwiebelchen mit Portwein“, „Orangen-Pilze mit Thymian und Pinienkerne“, „Matjes-Brote mit Apfel und Dill“, „Kräuter-Pita mit feurigem Kichererbsenpüree“, „Gefüllte Avocado mit Koriander-Minze-Rahm“, „Entenbrustsülze mit Kerbel-Orangen-Dressing“, „Mohn-Panna-Cotta mit Aprikosenkompott“, „Kirsch-Rahm-Ecken mit Marzipan“ u. v. m.

Man entdeckt Süßes und Herzhaftes, aber auch Getränke mit und ohne Alkohol. Die Anregungen stammen vor allem aus dem Mittelmeerraum, dem nahen Orient und Asien.

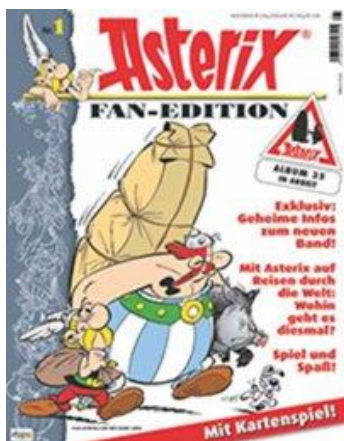
Zu jedem Rezept finden sich einleitende Worte, Mengen- und Zeitangaben, Hinweise zu besonderen Arbeitsmitteln, eine Zutatenliste und eine übersichtliche Schritt für Schritt-Anleitung. Meist gibt es noch einen Tipp, wie man die Speise dekoriert und originell anrichtet. Unter „das ist wirklich wichtig“ werden spezielle Handgriffe ausführlich in Wort und Bild erklärt.

Die Fotos haben wenigstens Kreditkartenformat und können bis zu zwei Seiten einnehmen. Sie zeigen die Zutaten, Arbeitsschritte und das fertige Gericht.

Für 20 „Caprese-Spieße mit Basilikum-Gremolata“ benötigt man 20 Holzspießchen, 40 kleine Mozzarella-Kugeln und 20 dattelförmige Strauchtomaten. Letztere quer dritteln und abwechselnd mit dem Mozzarella auf den Spieß stecken. Für die Gremolata 3 Knoblauchzehen in Scheiben schneiden. Die Schalen von 2 – 3 Zitronen dünn abschälen und in feine Streifen schneiden. Die Blätter von 2 Bd. Basilikum in feine Streifen schneiden. Alles gut vermischen und fein hacken. Die Spieße mit 4 EL Olivenöl beträufeln, mit Fleur de Sel und Pfeffer würzen. Gremolata mit Salz und Pfeffer abschmecken und über die Spieße streuen. Restliche Gremolata in einem Schälchen dazu servieren.

Die Rezepte sind abwechslungsreich, so dass für jeden Geschmack etwas dabei sein sollte. Der Arbeitsaufwand ist unterschiedlich, doch alles ist so gut erklärt, dass auch Anfänger den Anleitungen folgen und selbst bei komplizierteren Ideen keine Probleme haben dürften. Und natürlich kann man die Leckereien auch im Familienkreis z. B. bei einem Picknick oder im Garten genießen. „Fingerfood“ ist ein wirklich schönes, anregendes Buch! (IS)

Magazin



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Asterix Fan-Edition 1

Les Éditions Albert René/Goscinny-Uderzo, Frankreich, 2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 07/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Funny, Satire, History, keine ISBN, 36/350

Aus dem Französischen von Gudrun Penndorf M. A.

Titelmotive und Abbildungen sowie Texte im Innenteil von Albert Uderzo, René Goscinny und aus verschiedenen Quellen

Extra: 1 doppelseitig bedrucktes Poster, Spielkarten zum Sammeln

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

www.asterix35.com/auteurs.html

www.finix-comics.de/didier-conrad.html

Dass es ein neues – das 35. - „Asterix“-Album geben würde, schlug bei Fans und Sammlern ein wie eine Bombe. Besonders groß ist das Interesse aber auch aufgrund des neuen kreativen Teams, das sich mit diesem Band beweisen muss.

Nach dem Tod von René Goscinny führte Albert Uderzo die Serie in beider Sinne weiter, doch konnten die Alben, die der Zeichner selber schrieb, nicht mehr mit diesem Wortwitz brillieren, der das Markenzeichen Goscinny's war. Nun gab Uderzo den Weg frei für Jean-Yves Ferri („Die Rückkehr aufs Land“, Reprodukt) und Didier Conrad („Lucky Kid“, Ehapa), die in „Asterix Fan-Edition 1“ kurz in Wort und Bild vorgestellt werden.

Zweifellos hätte jeder Leser gern mehr über den neuen Autor und den neuen Zeichner sowie über das angekündigte Abenteuer „bei den Pikten“ erfahren, doch allzu viel wollte man auf diesen 36 Seiten nicht preisgeben, sondern vor allem die Spannung schüren. Ob das Experiment wie z. B. bei „Lucky Luke“ oder „Hägar“, Serien, die nach dem Tod ihrer Schöpfer von anderen Künstlern fortgesetzt werden, gelingt – oder ob man wie im Falle der „Peanuts“ besser darauf hätte verzichten sollen, werden die Leser Ende Oktober nach der Lektüre von Band 35 entscheiden.

Von diesen spärlichen Informationen über „Asterix bei den Pikten“ einmal abgesehen gibt es Rückblicke auf frühere Abenteuer – auf Reismethoden, Orte, die dort ansässigen Völker und Konflikte. Eigentlich ist das nichts, was der eingefleischte Fan nicht schon alles weiß. Interessanter lesen sich dann schon die farbig hervorgehobenen Hintergrundinformationen.

Damit das Magazin auch für das junge Publikum, das vielleicht gar keine Lust hat, diese Aufbereitungen alter Geschichten zu lesen, etwas dabei ist, gibt es wenige Spiele und Rätsel (ein sehr einfaches Puzzle, ein Fehlersuchbild, Spielkarten zum Sammeln) und ein Poster. Es fehlen auch nicht die Hinweise auf Fan-Sites und (kostenlose) Online-Games.

Alles in allem ist die „Asterix Fan-Edition“ nicht Fisch, nicht Fleisch. Reifere Sammler haben sich mehr Informationen über den lang ersehnten 35. Band erhofft und finden nur wenige ihnen unbekanntere Erläuterungen; jüngere Leser werden lieber gleich die spannenden und witzigen Comics statt irgendwelcher Beschreibungen lesen wollen, insbesondere wenn sie zur Zielgruppe derer gehören, für die die Spiele entworfen wurden.

Vielleicht wird sich so mancher Fan den 1. Band des Magazins aus Interesse kaufen, sich dann aber überlegen, ob etwaige weitere Ausgaben (zumindest gibt es einen 2. Band) wirklich eine Bereicherung seiner „Asterix“-Sammlung darstellen. (IS)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Monster High Sonderheft 03: Monster High Style Book 03

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2013

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, Comic, Horror, Comedy, Mode & Styling, TV, keine ISBN, 34/280

Übersetzerin Mattel: Anita Roy Choudhury

Titelfoto, Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extras: 80 schaurig-schöne Monster Sticker, 1 Poster beidseitig bedruckt

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

„Monster High“ - dieser Name ist Programm im gleichnamigen Heft. Die beliebte Anime-Serie findet in Form von Puppen ihren Weg ins Kinderzimmer und begeistert Mädchen ab 6 Jahre. Die kuscheligen Monsterpuppen sind super-stylisch gekleidet und immer auf dem Laufenden in allem, was gerade so im Trend liegt; angesagte Kosmetiktipp sind ebenfalls reichlich vorhanden.

Kein Wunder, dass die Serie auch als Comic-Heft aufgelegt wird. Hier dreht sich alles um die Schüler der „Monster High“. Aber Achtung! Diese Teenager sind keine normalen Menschen, sondern stammen von verschiedenen Fabelwesen ab. Daher ist es ihnen umso wichtiger, immer up to date zu sein.

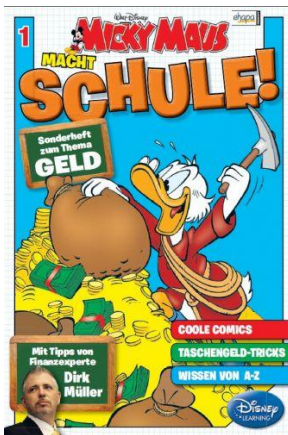
Das niedliche Vampirmädchen Draculina, ihre Freundin Frankie Stein, die durch Nähte zusammengehalten wird, Clawdeen Wolf und weitere hippe Schüler leben in einer verrückten Welt.

Endlich dürfen sich Fans über ein Sonderheft freuen, das sich ganz dem richtigen Make-up für Wesen der Nacht widmet.

Tipps für ein angesagtes Killer-Make-up sowie ein Make-up-Buch und jede Menge Design-Ideen lassen künstlerische Fähigkeiten junger Make-up-Stylistinnen voll erblühen. Zu welchem Jahreszeiten-Typ ein Mädchen zählt, ist ganz entscheidend für die richtige Farbauswahl. Ob Frühling-, Sommer-, Herbst- oder Wintertyp, wer die richtigen Farben für sich auswählt, ist immer auf der sicheren Seite. Draculaura gibt Ratschläge, wie die Nägel am besten lackiert werden, um einen langen Halt zu gewährleisten. Gleichzeitig erklärt sie den Unterschied zwischen Lippenstift und Lipgloss.

Zu den fantastischen Beauty-Tipps und Tricks gibt es wieder ein beidseitig bedrucktes Poster der beliebten Figuren. Als Geschenk erhalten Leserinnen von den Freundinnen der „Monster High“ 80 schaurig-schöne Monstersticker.

Das „Monster High“-Sonderheft richtet sich an Mädchen, die sich gerne stylisch zeigen, außerdem Gothic-Elemente mögen und diese in ihr Aussehen einfließen lassen möchten. (PW)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Micky Maus macht Schule! 01

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 04/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Funny, keine ISBN, 68/250

Titelmotive und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen, Comic „Bulle und Bär“ von Paolo Crecchi (Story) und Julian Jordan (Zeichnungen), Comic „Sparsamkeit bereichert“ von Jens Hansegard (Story) und Millet (Zeichnungen)

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.micky-maus-macht-schule.de

Das Projekt „Micky Maus macht Schule!“ ist eine Initiative des Egmont Ehapa Verlags in Zusammenarbeit mit dem Finanzexperten Dirk Müller. Kindern und Jugendlichen soll so der vernünftige Umgang mit Geld und Finanzthemen nähergebracht werden.

Zwei Comicgeschichten, die sich um Aktien, Börsenhandel und den Wert des Geldes drehen, erklären auf einfache Weise die Welt der Hochfinanz. Nebenher vermittelt das Heft leicht verdaulich noch die Grundlagen der Marktwirtschaft und des Börsenhandels und informiert über Entstehung und Entwicklung des Geldes als Zahlungsmittel.

„Bulle und Bär“:

Onkel Dagobert kommt gehörig ins Schwitzen, als seine Kollegen vom Milliardärsklub eine Aktiengesellschaft gründen, um ihn bei einigen Geschäften unterbieten zu können. Dagobert zieht nach und gründet die Dago AG, die zuerst gut läuft. Bei einem Einbruch seiner Aktei greift Konkurrent Klaas Klever zu, erhält so die Aktienmehrheit und damit die Entscheidungsgewalt über die Dago AG.

„Sparsamkeit bereichert“:

Der Okea-Gründer Ingmar Klapprad sucht in Entenhausen ein Gelände für ein neues Möbelhaus. Sowohl Dagobert Duck als auch Mac Moneysac haben Objekte anzubieten und überbieten sich darin, Klapprad von ihrem jeweiligen Angebot zu überzeugen.

Zwischen den Comicseiten klärt der Magazinteil – getragen von Dirk Müller - über verschiedenste Themen rund um Taschengeld, Finanzen, Börse und Banken auf. Das Layout des Magazinteils ist gut gelungen. Einzelne Infoboxen sind zwar kreuz und quer, aber relativ übersichtlich auf farblich unterschiedlichen Doppelseiten angeordnet

Verbunden mit dem Heft ist eine entsprechende Schulaktion, bei der jede teilnehmende Schule ein Gratskontingent von 60 Exemplaren „Micky Maus macht Schule!“ erhält und ihr als Hauptpreis EUR 3.000,- sowie eine Doppelstunde mit Dirk Müller winken.

Ehapas Großzügigkeit und der geringe Verkaufspreis erklären sich damit, dass das Heft inhaltsgleich – lediglich mit einem abgewandelten Cover - bereits als „Micky Maus Spezial 2“ erschienen ist.

Informativ und unterhaltsam. Die Entenhausener und „Mister DAX“, Dirk Müller, führen ein in die Welt der Finanzen. (EH)



Atlantis Verlag (Hrsg.)

phantastisch! – neues aus anderen welten 47 (09/2012)

Atlantis Verlag, Stolberg, 09/2012

Vollfarbiges Fantastik-Magazin, Sekundärliteratur, SF, Fantasy, Horror, Comic, ISSN 1616-8437, Auflage: 1.500 Ex., 68/530, im 4er-Abonnement EUR 21,20

Titelgestaltung von Günter Puschmann

Texte, Illustrationen und Fotos im Innenteil von verschiedenen Autoren und Zeichnern

www.atlantis-verlag.de

www.phantastisch.net

Der Atlantis Verlag veröffentlicht seit Kurzem das Magazin „phantastisch!“, das zuvor zwölf Jahre lang vom Verlag Achim Havemann herausgegeben wurde. Die Zeitschrift ist nun durchweg vierfarbig und auch in digitaler Form erhältlich. Außerdem kann sie auch im Bahnhofsbuchhandel erworben werden, wo sie hoffentlich von begeisterten Neulesern und Fans entdeckt wird.

Natürlich begrüßt die Leser, wie gewohnt, der Chefredakteur Klaus Bollhöfener. Mit einem Vorwort von Guido Latz startet die „phantastisch! 47“.

Sie beinhaltet informative Texte für alle Liebhaber des Fantasy- und SF-Genres. Dirk van den Boom führte ein Interview mit Kevin J. Anderson. Vielen Lesern dürfte der sympathische Autor durch seine „Star Wars“-Bücher bekannt sein. Zu seinen bekanntesten Werken zählt jedoch „Die Saga der sieben Sonnen“. Dirk van den Boom gelingt es, dem Schriftsteller einige entscheidende Fakten zu entlocken. Dieser Artikel ist nicht nur für „Star Wars“-Fans interessant.

Christian Endres interviewte Daniel Abraham. Dieser schuf die Comic-Version der erfolgreichen epischen Fantasy-Serie „Game of Thrones“. Der Autor erlaubt reizvolle Einblicke in seine Arbeit. Zudem werden wieder einige interessante Bücher vorgestellt. Natürlich dürfen auch Rezensionen zu Neuerscheinungen nicht fehlen. Die neuesten Comics und Filme des Genres werden ebenfalls besprochen.

Eine Story von Martin Beckmann mit dem Titel „Schattenherz“ rundet die 47. Ausgabe von „phantastisch!“ unterhaltsam ab.

Fantasy- und Science Fiction-Fans werden mit informativen Neuigkeiten und interessanten Fakten rund ums Genre verwöhnt. Wer einmal in diese Ausgabe hinein geschnuppert hat, wartet fasziniert auf den Nachfolger. (PW)



Panini Comics (Hrsg.)

Spider-Man Magazin 69

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Superhelden, SF, Action, Hintergrundinformationen, Rätsel, keine ISBN, 36/320

Titelgestaltung, Texte und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

Comic „Mehr Glück als Verstand“ geschrieben von Paul Tobin, gezeichnet von Todd Nauck

Extras: 1 doppelseitig bedrucktes Poster, 1 „Kürbis-Bomben-Schleuder“

www.paninicomics.de

www.paultobin.net

<http://toddnauck.com>

Das „Spider-Man Magazin“ steht diesmal im Zeichen von ‚Spideys schrägen Schurken‘, also Gegnern, die eigentlich nie eine ernstzunehmende Gefahr für den Netzschwinger darstellten. Wie etwa der mit elektronischen Sprungfedern springende Leap-Frog und die Legion der Loser (zuerst bekannt als Spider-Man-Rächer-Trupp), bestehend aus Grizzly, Gibbon, Spot und Kangaroo, zu denen das Magazin ebenfalls einige Infos liefert.

Leap-Frog hat auch die Ehre, im 9-seiteigen Comic „Mehr Glück als Verstand“ dieser Ausgabe aufzutreten. Dort setzt nämlich die Detekteibetreiberin Blonde Phantom Spider-Man auf den springenden Schurken an, kommt aber nicht mehr dazu, ihm auch mitzuteilen, dass gleichzeitig Black Cat hinter Leap-Frog her ist. Sobald sich deren Wege kreuzen, wird Spider-Man fortan vom Pech verfolgt (Black Cats Superkraft). Die Story entwickelt sich sehr unterhaltsam und ist für eine Magazingeschichte ausnehmend gut gezeichnet (von Todd Nauck).

Ansonsten erschöpft sich das Heft in einigen magazintypischen Spieleseiten, einem Gewinnspiel, einem Quiz zum Heftinhalt, sowie Leserbriefen und -zeichnungen. Den Mittelteil bildet ein doppelseitiges Poster im A3-Format (Spider-Man in Action und Spider-Man mit der Legion der Loser).

Als Extra liegt dem Heft eine „Kürbis-Bomben-Schleuder“ (eine Steinschleuder im Green Goblin-Design inklusive drei Bälle) bei.

Insgesamt ist das Heft in Aufbau und Layout sehr unübersichtlich gestaltet und bietet nur ein kurzes Lesevergnügen. Für „Spidey“-Fans enthält das Magazin sicher keine neuen Infos. Die Comicgeschichte dagegen ist sehr gut gelungen. (EH)



Panini Comics (Hrsg.)

Teenage Mutant Ninja Turtles Magazin 01

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, SF, Fantasy, Action, Rätsel, Spiele, keine ISBN, 36/320

Titelmotiv, Texte und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

Comicgeschichte „Zum Mitnehmen bitte“ (1) und „Jagd nach den Schatten“ (2) geschrieben von Ed Caruana (1, 2), John-Paul Bove (1) und Landry Walker (2), gezeichnet von Ryan J. Neal (1, 2)

Extras: 1 doppelseitig bedrucktes A3-Poster, 1 „Abgefahrener Ooze Blaster“

www.paninicomics.de

www.nick.de/shows/1399-teenage-mutant-ninja-turtles

www.jpbove.com

<http://landywalker.blogspot.de>

<http://ryan Neal.com>

Auch die „Teenage Mutant Ninja Turtles“, kurz „TMNT“, von Peter Laird und Kevin Eastman hat man heuer einer Frischzellenkur unterzogen und ins erneute Rennen um die Gunst der Kids geschickt, deren Eltern die erste Inkarnation der kämpfenden Schildkröten noch gekannt haben.

Die Erstausgabe des Magazins, das begleitend zur neuen Serie auf Nickelodeon (erhielt 2009 die Rechte am „TMNT“-Franchise) erscheint, hält die kurz gefasste Entstehungsgeschichte der vier Mutantenschildkröten und ihres Senseis bereit (eine Seite), weiterhin die wichtigsten Charaktermerkmale und Eckdaten, einige Rätselspiele und zwei je 6-seitige Comicstorys:

In „Zum Mitnehmen bitte“ (1) gelingt es Mikey, einen Stapel frische Pizzas für sich und die Jungs zu organisieren, doch auf dem Nachhauseweg müssen die Kämpfer mehrmals in Not geratenen Passanten zu Hilfe eilen, was es schwierig macht, die ‚Beute‘ ins Versteck zu bringen. In „Jagd nach dem Schatten“ (2) gelingt es Donnie, Kraang-Technologie zu lokalisieren und damit vielleicht ein Lebenszeichen von Aprils Vater zu finden.

Die Storys sind dabei für das angestrebte Zielalter recht kurzweilig ausgefallen, die Zeichnungen ganz ordentlich. Die „Gegner-Akte 01“ hält auch gleich die Erklärung bereit, um was es sich bei den Kraang handelt, die die Hauptgegner der Turtles darstellen.

Die enthaltenen Rätsel und Spiele sind bestenfalls Füllmaterial und nicht weiter der Rede wert. Den Mittelteil des Magazins bildet ein doppelseitiges Poster im A3-Format mit einem coolen Turtles-Motiv auf der einem und einem Kraang-Bild auf der anderen Seite.

Als Gimmick liegt dem Heft ein „Abgefahrener Ooze Blaster“ (Wasserspritzpistole im Turtles-Design) bei, die einen ganz gelungenen Eindruck macht.

Einige Beiträge und auch das Gimmick machen richtig Spaß, jedoch werden diese von lieblosem Füllmaterial ergänzt. (EH)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Wendy 16/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 07/2013

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, Pferde, keine ISBN, 50/350

Titelgestaltung und Fotos im Innenteil von Frank Druck GmbH & Co KG, Preetz/Holstein

Extras: 1 Tinkerponyposter, 2 Haarsträhnen mit Herz, Freundschaftsarmbänder zum Selbermachen, Süße Anhänger

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.wendy.de

In der neuesten „Wendy“, dem angesagten Pferde-Magazin für junge Mädchen ab ca. 6 Jahre, dreht sich alles um Freundschaft. In den Geschichten „Auf Safari“ und „Die Steppe brennt“ steht das Thema ebenso im Vordergrund wie in der Fotostory „Allein auf Mallorca“.

Ein Rasse-Check für Pferde sowie eine Seite voller lustiger Witze und ein einseitig bedrucktes Tinkerpony-Poster runden das Magazin sinnvoll ab.

Überraschungen werden ebenfalls vielfältig angeboten: So sind alle Werkzeuge vorhanden plus einer Menge Zubehör, um eigene, unvergleichliche Freundschaftsarmbänder herzustellen. So kann schnell ein hübsches Mitbringsel erstellt werden, das jede Freundin bestimmt zu schätzen weiß. Zudem liegen zwei Haarsträhnen mit Herzen dem Heft bei.

Mädchen die von süßen Pferden und Geschichten rund ums Thema Pferd nicht genug bekommen können, dürften sich auch über die aktuelle Ausgabe von „Wendy“ freuen. Als Mitbringsel, kleines Überraschungsgeschenk oder einfach nur um Freude zu verbreiten, ist es für die Zielgruppe ideal. Wendy kann unbedenklich in Kinderhände gelegt werden, da die Themen altersgerecht umgesetzt wurden. (PW)

Comic & Trickfilm



Marjorie Liu, Christos Gage

Astonishing X-Men

X-Men Sonderheft 42

Astonishing X-Men Annual 1, Astonishing X-Men 57 – 59, X-Men Legacy: Sins of the Father, Marvel, USA, 2009/2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 116/699

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Phil Noto, David Williams & Jay David Ramos

Zeichnungen von Gabriel Hernandez Walta, Felix Ruiz, David Baldeon, Jordi Tarragona, Cris Peter, Dan Brown, Veronica Gandini

www.paninicomics.de
www.marjoeriemliu.com
<http://cristosgage.com>
www.notoart.com
<http://brohawk.deviantart.com>
<http://boysoltero.deviantart.com>
<http://gabrielhernandezwalta.blogspot.com>
<http://gwalta.deviantart.com>
www.davidbaldeon.com
<http://baldeon.deviantart.com>
<http://jorditarragona.blogspot.com>
<http://crispeterdigiatlcolors.com>
<http://verogandini.blogspot.com>

Selbst Flitterwochen sind einem Paar, von dem wenigstens einer Teil der X-Men ist, nicht vergönnt, wie Northstar, der gerade seinen Partner Kyle Jinnadu geheiratet hat, feststellen muss. Der junge Mann, der selbst keinerlei besondere Fähigkeiten besitzt, wird erneut zur Zielscheibe von Mutantenhassern, die auch gegen sogenannte Kollaborateure gnadenlos vorgehen.

Warbird, eine ausgestoßene Kriegerin des Shi'ar Empires, hat sich den X-Men angeschlossen und versucht, sich den Gepflogenheiten der weit weniger kriegerischen Menschen anzupassen. Zufällig stößt sie auf ein Artefakt, mit dem ein Volk, das die Shi'ar einst auslöschten, versuchen wollte, den übermächtigen Feind zu besiegen. Warbird will das Objekt um jeden Preis unschädlich machen und begegnet einem Überlebenden, der sie mit ihren inneren Konflikten konfrontiert und somit ihr Vorhaben infrage stellt.

Wolverine brachte den Nightcrawler aus der Apocalypse-Welt mit und bemühte sich, ihn in sein X-Men-Team zu integrieren. Allerdings war Nightcrawler seine persönliche Rache wichtiger, so dass er die neuen Gefährten verriet. Seither sucht Wolverine nach ihm und fragt sich, ob es ein schwerwiegender Fehler war, diesem Mann, der aussieht wie sein verstorbener Freund und doch ein anderer ist, zu vertrauen.

Professor Xavier und Magneto besuchen ihren Schöpfer Stan Lee, um ihren Unmut über einige unsägliche Abenteuer zum Ausdruck zu bringen.

Auch für „Astonishing X-Men“ kommt nun mit „Marvel Now!“ das Aus, so dass dies, trotz offenen Endes, der letzte Band ist.

Allerdings soll die Geschichte weitergehen, eventuell mit anderen Charakteren und neuen Konflikten. Infolgedessen wird hier nicht wirklich eine fortlaufende, spannende Story aufgebaut, sondern die Probleme einzelner Team-Mitglieder werden aufgegriffen.

Zum einen muss sich Kyle darüber klar werden, dass er nun zur großen X-Familie gehört, die nicht nur über das Leben von Northstar, sondern auch über sein eigenes bestimmt. Er möchte nicht die Achillesferse seines Partners sein, aber was kann er als normaler Mensch schon tun, wenn er in die Hände von skrupellosen (Super-) Verbrechern fällt? Kann Northstar ihn immer rechtzeitig heraushauen? Ist ihre Liebe stark genug, dass die beiden das alles auf Dauer bewältigen können? Des Weiteren erfährt man ansatzweise, weshalb Warbird von ihrem Volk verstoßen wurde, warum sie anders ist und das zu verbergen trachtet. Sie muss sich diesem scheinbaren Makel stellen und eine Entscheidung treffen, die ihr Leben auf die eine oder andere Weise verändern wird.

Offen bleibt das Schicksal des alternativen Nightcrawler, der – wie Wolverine – feststellen muss, dass die Menschen, die er kannte und liebte, welche in dieser Welt sogar noch am Leben sind, nicht dieselben sind. Was er mit seiner neuen Chance anfangen wird, dürfte zu einem späteren Zeitpunkt enthüllt werden.

Den Schlusspunkt setzt eine humorige Begegnung zwischen Stan Lee und einigen seiner Charaktere, die den Leser nicht vom Hocker reißen kann, eigentlich sehr albern und bloß ein Lückenfüller ist.

Die Zeichnungen sind aufgrund der Beteiligung von mehreren Künstlern sehr verschieden und ebenso Geschmackssache wie die Kolorierung, die zeitweilig weniger opulent wirkt, als man es von Superhelden-Comics gewohnt ist.

Das „X-Men Sonderheft 42“ wird sicher in das Regal jedes eingefleischten Sammlers wandern. Auch Gelegenheitsleser haben keine Probleme, den Storys zu folgen, da sie relativ abgeschlossen sind, auch wenn einige Punkte nicht restlos geklärt werden.

Für knapp sieben Euro erhält man eine unterhaltsame Lektüre von annähernd 120 Seiten. (IS)



Jonathan Hickman

Avengers 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Avengers 1: Avengers World + Avengers 2: We Were Avengers, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dustin Weaver

Zeichnungen von Jerome Opeña, Farben von Dean White

Extra: 1 großformatiges, doppelseitig bedrucktes Poster

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://dustonweaver.blogspot.com>

<http://artofcrom.blogspot.de>

<http://deanwhite.deviantart.com>

Nach der von den Phoenix Five verursachten Katastrophe, die auch die Avengers nicht unbeschadet ließ, versuchen Captain America und Iron Man, ein neues Team aufzubauen, dem auch Mutanten angehören – um das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen. Wie notwendig das ist, erweist sich schon sehr bald:

Auf dem Mars haben einige überlegene Lebensformen begonnen, den Planeten in eine blühende Welt zu verwandeln. Auch auf der Erde wollen sie Fehlentwicklungen korrigieren. Entweder gelingt der Plan von Ex Nihilo – oder Abyss wird alles vernichten. Für die Menschheit bedeutet sowohl das eine als auch das andere das Ende ihres Planeten, wie sie ihn kannten – und für sie selbst.

Während die Avengers von den Überwesenen auf dem Mars festgehalten werden, darf Captain America mit ihrer Botschaft auf die Erde zurückkehren (das erinnert ein wenig an „Giant Size X-Men“, in dem das Original-Team von einer lebenden Insel gefangen gehalten wurde, der nur Cyclops entkommen konnte, welcher daraufhin das neue, sehr bald beliebtere Team formierte), wo er sofort mit der Rekrutierung einstiger und neuer Avengers beginnt, um die Kameraden zu befreien und die Vernichtung der Menschheit zu verhindern.

Der erste „Avengers“-Band beinhaltet zwei aufeinanderfolgende Episoden“, die sich zunächst recht wirr lesen, da zwischen den Ereignissen auf dem Mars und der Erde hin und her gesprungen wird, d. h., zunächst sind die Geschehnisse auf dem Nachbarplaneten als Rückblenden eingeflochten.

Nach und nach erschließt sich dem Leser, worum es eigentlich geht – und dass dies der Anlass ist, ein neues Avengers-Team zu etablieren, in dem sich einige bekannte Gesichter finden (Hawkeye, Spider-Woman), dem sich ferner Mutanten anschließen (Cannonball, Sunspot), zu dem aber auch weniger namhafte Personen stoßen (Manifold, Smasher). Nicht alle von ihnen greifen auf diesen Seiten bereits aktiv ein.

Dieser Auftakt ist recht vielversprechend, bieten die verschiedenen Charaktere doch reichliche Möglichkeiten für spannende Kämpfe und persönliche Interaktionen, wie sie zuvor noch nie stattgefunden haben. Hinzu kommen realistisch anmutende Illustrationen – solche Bilder kann man sich in einem Superhelden-Comic nur wünschen.

„Avengers 1“ markiert einen Neustart: ein neues Team, neue Gegner, eine völlig neue Handlung, großartige Zeichnungen – ideal für den Einstieg in die Serie und das „Marvel Now!“-Universum. (IS)



Paul Dini

Batman: Arkham City

Batman: Arkham City 1 - 5, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, Krimi, SF, 978-3-86201-221-3, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Carlos D'Anda

www.paninicomics.de

www.jinglebelle.com

<http://chuckdee.deviantart.com>

Sechs Monate nach den Aufständen im Arkham Asylum („Batman: Arkham Asylum“) kommt es in Gotham erneut zu Unruhen. Erhebliche Mengen der

Titan-Formel, die den Joker in Arkham ruhig stellt, ist nach Gotham gelangt und dort verantwortlich für zwei neue Superschurken: Terry & Tracy Trask, kurz T'n'T.

Nach einem desaströsen Anschlag der beiden erklärt Bürgermeister Quincy Sharp Gotham zum Kriegsgebiet, entmachtet das GCPD und beginnt, seinen Plan von „Arkham City“ zu verwirklichen. Durch eine Mauer soll die Hälfte Gothams abgetrennt und so in ein Freiluftgefängnis umgewandelt werden, in dem die Gefangenen ohne Kontrolle sich selbst überlassen sind. Doch Bürgermeister Sharpe ist lediglich die Marionette eines größeren Drahtziehers, der sich von der Verbrecherstadt Arkham City etwas ganz anderes verspricht.

Während in Arkham City also die Revierkämpfe toben, schleicht sich Batman dort ein, um sich undercover ein Bild von der Lage zu machen

Ein abgesperrter Stadtteil als Open Air-Gefängnis, in dem sich kriminelle Individuen selbst überlassen sind. Schon mal irgendwo gehört? In „Arkham City“ wandelt Batman also auf Snake Plisskens („Die Klapperschlange“) Spuren und begibt sich in die Höhle der Löwen, um herauszufinden, wer eigentlich der Initiator hinter dieser Verbrecherstadt ist. Denn schnell ist klar, dass der feige Bürgermeister Sharp nur das Sprachrohr eines manipulativen Hintermannes dient.

Ein Wermutstropfen für den reinen Comicleser ist natürlich, dass das Ende von „Arkham City“ offen gehalten ist, denn dort setzt das Spiel an, zu dem man hier die ‚Einleitung‘ in Händen hat.

Immerhin ist „Arkham City“ kein Vehikel, das nur dazu dienen soll, das Spiel an den Fanboy (respektive das Fangirl) zu bringen. Dazu ist die Story dann doch zu gut gelungen. Immerhin hat man dafür „Gotham“-Kenner Paul Dini („Batman Animated“, „Detective Comics“, „Gotham City Sirens“ neben Skripts für „Star Wars: The Clone Wars“) verpflichtet, der es schafft, der ‚ausgeliehenen‘ Story genügend originelle „Bat“-Aspekte hinzuzufügen, so dass das Ganze schon wieder als gelungen bezeichnet werden muss.

Als Zeichner fungiert Carlos D'Anda, der ebenfalls als Konzept-Künstler für „DC Universe Online“ tätig ist. Eine naheliegende Wahl also für einen ‚Comic zum Spiel‘. Dennoch sieht „Arkham City“ noch angenehm nach gezeichnetem Comic und nicht nach 3D-Grafik aus.

Als Dreingabe sind die fünf Originalcover abgedruckt.

Escape from Arkham City! Actionreiche „Klapperschlangen“-Variante im „Batman“-Universum, die auch durch die wendungsreiche Story überzeugen kann. Als Vorgeschichte zum gleichnamigen Videospiel leider mit offenem Ende. (EH)



Joe Hill (Romangrundlage), Jason Ciaramella (Skript)

Joe Hills Das Cape

The Cape, USA, 2012,

Panini Comics, Stuttgart, 02/2013

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comicformat auf

Kunstdruckpapier, Urban Fantasy, Thriller, 978-3-86201-531-3, 128/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Paolo Barbieri

Zeichnungen von Zach Howard, Farben von Christopher Nelson Daniel

www.paninicomics.de/

<http://joehillfiction.com/>
<http://jasonciaramella.com/>
www.paolobarbieriart.com
www.zachhoward.com/
<http://nelsondavid.deviantart.com>

Superhelden sind das Größte für die Brüder Eric und Nick, die sich oft stundenlang als ‚Red Bolt‘ und ‚Streak‘ erbitterte Spielgefechte liefern. Und selbst wenn ihre Mutter sie zum Abendessen ruft oder sie ins Bett schickt, mag Eric sein heißgeliebtes blau-rotes Cape nicht ablegen, denn in ihm fühlt er sich wie ein echter Comicheld. Doch ein Sturz vom Baum ändert für ‚Red Bolt‘ Eric alles.

Nach wochenlanger Rekonvaleszenz im Krankenhaus muss er feststellen, dass seine Mutter sein Cape einfach weggeschmissen hat und dass die Kopfschmerzen, die nach der ersten OP begannen, ihn von nun an täglich begleiten werden. Gebrochen vom Unfall, schafft er es nicht mehr, sich wieder richtig einzugliedern.

Über die Jahre hinweg lässt er sich immer mehr gehen und schlägt sich eher schlecht als recht erst mit der Schule und später dann mit verschiedenen Gelegenheitsjobs herum, während sein Bruder Nick in der Schule brilliert, hinterher studiert und eine steile Karriere als Arzt hinlegt. Der Gegensatz könnte kaum größer sein. Als dann Erics Beziehung in die Brüche geht und er gezwungen ist, wieder bei seiner Mutter einzuziehen, scheint sein persönlicher Tiefpunkt erreicht.

Doch dann geschieht etwas Unfassbares: Eric findet im Keller sein altes Cape wieder und stellt fest, dass dieses ihm, sobald er es umlegt, tatsächlich echte Superheldenkräfte verleiht. Nun hat Eric endlich die Möglichkeit, alles zu tun, was er immer schon tun wollte. Doch gebrochen und verwirrt ist das einzige, was ihn interessiert, seine Rache an der Gesellschaft und allen, die ihm seiner Meinung nach irgendwann ein Unrecht zugefügt haben. Und davon gibt es viele ...

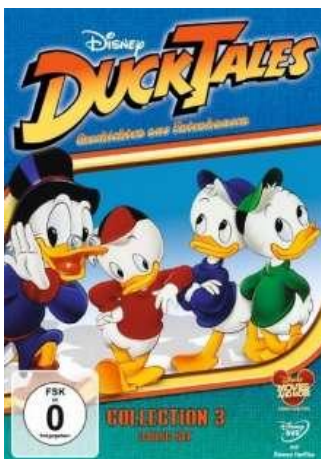
„Das Cape“, geschrieben von Jason Ciaramella und gezeichnet von Zack Howard, basiert auf der Kurzgeschichte „Das Cape“ des Sohnes von Stephen und Tabitha King, der unter dem Pseudonym Joe Hill bereits erfolgreich mehrere Romane und Kurzgeschichten veröffentlicht hat.

Die Grundidee der Geschichte ist bei weitem nicht neu: Ein junger Mann erhält durch einen unglaublichen Zufall plötzlich Superheldenkräfte und muss entscheiden, wie und wofür er diese in Zukunft einsetzen will. Doch statt eines neuen Peter Parker, der an seinen übernatürlichen Fähigkeiten wächst und versucht, diese im Guten für die Gesellschaft einzusetzen, erschafft das Cape einen Psychopathen, der sich im Zuge seiner Rache immer weiter von der Gesellschaft entfernt.

Das zentrale Grundmotiv ist der Verlust der Menschlichkeit, der Fall eines Menschen, der an seiner Unfähigkeit, die Konsequenzen seines eigenen Handelns zu tragen, zerbricht. Rückblenden erklären hierbei Erics Taten, lassen sie am Ende zumindest nachvollziehbar wirken (wenn auch moralisch natürlich nicht vertretbar) und verleihen der Geschichte so den nötigen Hauch Glaubwürdigkeit.

Genauso düster wie die Geschichte sind auch die wirklich gelungenen Zeichnungen von Zach Howard. Diese wurden von Christopher Nelson Daniel in dunklen, gedeckten Farben gehalten und zeigen in deutlichen Bildern ohne jede Beschönigung den Wahnsinn von Erics Taten.

Der Comic ist also definitiv nichts für Zartbesaitete oder Leser, die nach leichter Kost suchen. Wer jedoch Graphic Novels mit ausgefeilter Geschichte und Tiefgang mag, dem ist „Das Cape“ unbedingt zu empfehlen. (BS)



Jymn Magon, Bruce Talkington, Mark Zaslove, Michael Keyes, Carl Barks

Duck Tales - Geschichten aus Entenhausen, Collection 3

Walt Disney Television Animation, USA, 1990/91

N. N., 03/2013

3 DVDs, Kinder-Trickfilm, Funny, Adventure, Fantasy, SF, EAN 8717418383688, Laufzeit: ca. 524 Min., gesehen 03/2013 für EUR 18,99

TV-Norm: Region 2, SDTV 576i (PAL), 4 : 3 - 1.33 : 1

Sprachen: Deutsch, DD 2.0 Stereo, Englisch, DD 2.0 Stereo, Französisch, DD 2.0 Surround, Niederländisch, DD 2.0 Stereo
Altersfreigabe/FSK 0
Musik: Ron Jones
Titelgestaltung: N. N.
www.disney.com

Dagobert Duck erlebt mit seinen Großneffen Tick, Trick und Track allerlei verrückte Abenteuer. Unterstützt werden sie dabei von niemand geringerem als dem durchgeknallten Bruchpiloten Quark. So wagen sie sich in den afrikanischen Dschungel, verstecken sich als blinde Passagiere auf Flugzeugträgern oder lassen sich sogar in den Weltraum schießen, um den Geldspeicher von Dagobert Duck wieder einzufangen.

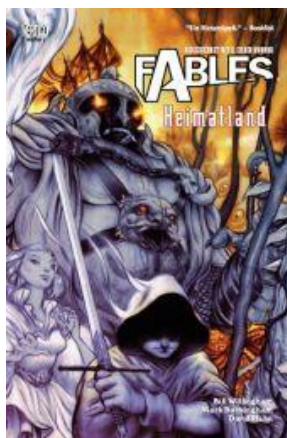
Diesem geht es bei seinen Exkursionen immer darum, möglichst viel Profit zu machen. Allerdings liegen ihm seine Familie und Freunde sehr am Herzen. Auch wenn er dem schnöden Mammon mehr als zugetan ist, so entscheidet er sich immer wieder für die Personen, die ihm wichtig sind. Das macht den grantigen, knauserigen Erpel sehr sympathisch.

Die Großneffen Tick, Trick und Track sind Mitglieder der Pfadfindertruppe des ‚Fähnlein Fieselschweifs. Ihre Talente helfen Dagobert bei so manchem Abenteuer aus der Patsche. Die drei Jungen sind sehr intelligent und bringen mit ihren Späßen und Streichen reichlich Action in das Leben ihres Großonkels.

Als Chauffeur, Pilot und Mädchen für alles darf Quark mit auf die abenteuerlichen Touren der Ducks. Der riesige Erpel ist vielleicht nicht das klügste Entlein im Teich, erweist sich aber mit seiner Sanftmut, die seinem äußeren Erscheinungsbild zuwider spricht, als glänzender Partner. Geduldig lässt er die Wutausbrüche des Fantastilliardärs über sich ergehen und richtet seine Begleiter mit seiner positiven Einstellung immer wieder auf.

Die Abenteuerer halten zusammen, vor allem wenn es gegen so fiese Gegner wie die Panzerknacker geht, die nur eines im Sinn haben: den Geldspeicher von Dagobert Duck zu stehlen. Auch Gundel Gaukeley, die glücklose Hexe, ist davon überzeugt, dass sie nur den ersten selbstverdienten Taler von Dagobert Duck stehlen muss, damit ihr Schicksal sich zum Guten wendet. Die Energie und ausgefallenen Ideen, die Dagoberts Gegner auf ihre Pläne verwenden, werden interessant und witzig in Szene gesetzt.

Es gibt ausreichend gewitzte Gegner, liebevolle familiäre Situationen und natürlich jede Menge verrückter, fantastischer Abenteuer zu bestaunen. So erweist sich die „Duck Tales Collection“ als entspannender, urkomischer Spaß für die ganze Familie. (PW)



Bill Willingham
Fremde Heimat
Fables 7

Fables 34 - 41, Vertigo/DC, USA, 2006

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 10/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-622-8, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, David Hahn, Lan Medina, Steve Leialoha, Dan Green, Daniel Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.davidhahnart.com

<http://thepunisherone.deviantart.com>

Nachdem King Cole die Wahlen verloren hat, ist nun Prinz Charming neuer Bürgermeister von Fabletown. Seine Stellvertreterin ist Beauty, der neue Sheriff ihr Gemahl Beast. Diese Entwicklung

gefällt jedoch nicht allen Fables. Snow White ist mit ihren Kindern auf die Farm übergesiedelt und Bigby Wolf, der seiner Familie dorthin nicht folgen darf, verschwunden.

Auch Jack Horner hat Fabletown verlassen. Zuvor eignete er sich einen Teil von Bluebeards Schätzen an, machte diese zu Geld und kaufte sich ein Filmstudio, das seine Geschichte auf Zelluloid bringen soll. Tatsächlich ist er erfolgreich und schafft es sogar, sich vor der Öffentlichkeit zu verbergen, denn das ist eine der Regeln, an die selbst er sich hält. Trotzdem wird er von Beast aufgespürt, und Jacks Glück nimmt ein jähes Ende.

Blue Boy hat sich von den schweren Verletzungen erholt, die ihm die falsche Red Riding Hood zugefügt hatte. Er stiehlt den Zaubermantel, ein magisches Schwert und den kaputten Körper von Pinocchio, findet ein Tor in die Märchenwelten und begibt sich auf die Suche nach seiner wahren Liebe und dem Anführer der Feinde. Obwohl er geschickt vorgeht und bis zum wahren Strippenzieher vordringt, wird er schließlich gefangen genommen.

Der siebte „Fables“-Band schildert die weiteren Erlebnisse der Titel gebenden Märchen- und literarischen Figuren, die sich dem Leben in der modernen Welt der Menschen angepasst haben. Diesmal richtet sich der Fokus auf Jack Horner, der zuletzt kaum noch Handlungsanteile hatte, und auf Blue Boy, dessen Rolle ausgebaut wurde und der sich nun von einer Seite zeigt, die man von ihm nicht erwartet hätte.

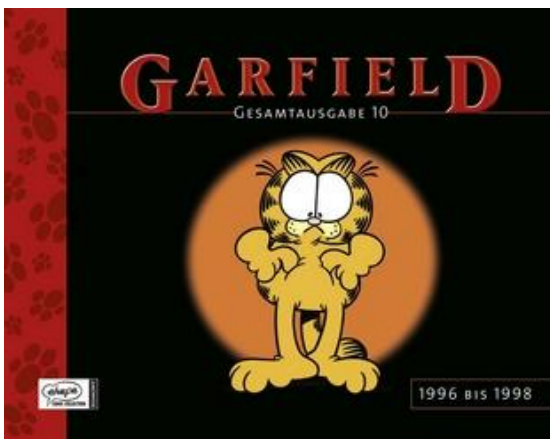
Jacks Geschichte ist in sich abgeschlossen und vor allem eine Charakteranalyse. Obwohl man ihn sympathisch findet und ihm nie richtig böse sein kann, ist er ein Lump, der immer nur an sich denkt. Er ist durchaus intelligent und gerissen, hat ein Händchen für (krumme) Geschäfte und Menschen, aber sein Egoismus, weil er sich über die Bedürfnisse anderer hinwegsetzt, bringt ihn letztlich immer wieder zu Fall. Er könnte Erfolg haben mit allem, was er anpackt, würde er andere nicht ständig verletzen und unterschätzen.

Blue Boy wiederum macht sich zunutze, dass man ihm nicht allzu viel zutraut, dass man ihn für einen guten Verwalter, nicht aber für einen Krieger hält. Aus diesem Grund kann er die notwendigen Mittel an sich bringen, die er für seine Reise in die Märchenreiche benötigt, und tatsächlich ins Zentrum des Feindes vordringen. Aufmerksame Leser dürften bereits erraten haben, wer hinter den Angriffen steckt und erfahren endlich, wie es dazu gekommen ist. Und damit sind noch nicht alle Überraschungen abgehakt.

Mit Mowgli aus dem „Dschungelbuch“ wird eine neue Figur eingeführt, von der man später sicher mehr sehen wird. Weitere Gäste treten auf, darunter die Schneekönigin und die drei Ritter.

Die Zeichnungen sind von unterschiedlicher Qualität. Jacks Story ist sehr comichaft gezeichnet und einfach koloriert und bleibt damit hinter den Erwartungen zurück. Blue Boys Abenteuer ist sehr viel aufwändiger, realistischer und gefälliger inszeniert, wodurch der Kontrast noch stärker auffällt.

Insgesamt bekommt man wieder einen interessanten, ansprechenden Fantasy-Comic geboten, der nahezu 200 Seiten Umfang hat und mit relativ in sich abgeschlossenen Geschichten erfreut, so dass es nicht zwingend notwendig ist, die vorherigen Bände gelesen zu haben, wenngleich das Vergnügen natürlich größer ist, wenn man die Bezüge herstellen kann. (IS)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 10: 1996 - 1998

Garfield, USA, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 02/2009

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3201-41 320/2995

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Mit Erscheinen des 10. Bandes der Gesamtausgabe feiert „Garfield“ drei Jubiläen: Zum einen diese runde Zahl, des Weiteren wird der 20. Geburtstag der Comicfigur celebriert, und 30 Jahre

sind vergangen seit Erscheinen des ersten Comics. Das und anderes mehr – beispielsweise die Problematik bei der Übersetzung von Wortspielereien – erfährt man aus dem Vorwort.

Der umfangreiche Comiceil wartet wieder mit Kater Garfield, Hund Odie und ihrem Menschen Jon Arbuckle auf. Die Charaktere, die in früheren Strips für Abwechslung sorgten (Jons Familie und seine Freunde, Nermal, Arlene etc.), tauchen kaum oder gar nicht auf, was schade ist. Denn in Folge wiederholen sich die Themen umso deutlicher, wie Garfields Gewichtsprobleme, Jons Pech mit seinen Dates, die kalendarischen Tätigkeiten und Feste.

Dafür nimmt die Beteiligung anderer Figuren zu: Bäume, Blumen, Fische, Vögel, Hunde, Mäuse, Spinnen. Das ist zwar auch ganz witzig, treibt die länger werdenden Strips aber auch zunehmend ins Surreale.

Letztendlich sollte man sie auch nicht am Stück runter lesen, sondern sich immer nur ein paar zu Gemüte führen, um eine Übersättigung zu vermeiden – oder will man so werden wie Garfield? (IS)



Disney Enterprises Inc. (Hrsg., verschiedene Autoren und Zeichner)

Aus dem Leben eines Milliardärs

Walt Disney Lustiges Taschenbuch Sonderedition 1 – 4

Egmont Ehapa, Berlin, 11/2012 (die meisten Storys in dt. Sprache wurden in verschiedenen Ausgaben von „Lustiges Taschenbuch“ veröffentlicht)

4 vollfarbige TBs im Schuber, Comic, Funny, Krimi, Adventure, Fantasy, SF, keine ISBN, 304 Seiten pro Band/3000 bzw. EUR 36,95 mit Münzbox

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.lustiges-taschenbuch.de

www.disney.de/

Dagobert Duck schwelgt in seinen Erinnerungen und gibt Einblicke in das Leben eines Milliardärs.

Band 1:

„Im Bann des Zappodustro“ (dt. Erstveröffentlichung)

„Leichtfertig gehandelt“

„Der sprechende Zauberberg“

„Zwei im selben Boot“

„Der neue Geldspeicher“

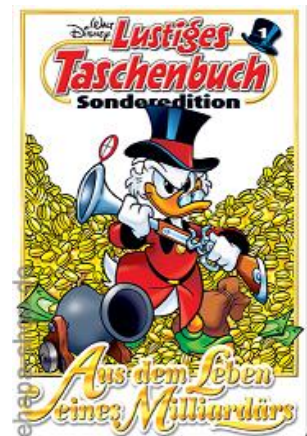
„Die Steueroase“

„Kampf um den Geldspeicher“

„Der vergessene Stichtag“

„Der unterirdische Geldspeicher“

„Der fliegende Geldspeicher“ (dt. Erstveröffentlichung)



Band 2:

„Energie!“ (dt. Erstveröffentlichung)

„Das Wikingerschiff“

„Die Vesuv-Lotto-Gewinnsträhne“

„Die Rostviren“

„Die sagenhafte Wollmine“

„Klub der Milliardäre“

„Mit Hexen im Bund“

„Die alte Schreibmaschine“

„Plutonium für die Panzerknacker“ (dt. Erstveröffentlichung)

Band 3:

„Der Butler unter der Brücke“ (dt. Erstveröffentlichung)

„Die Hände der Ghorn“

„Alte Liebe rostet nicht“

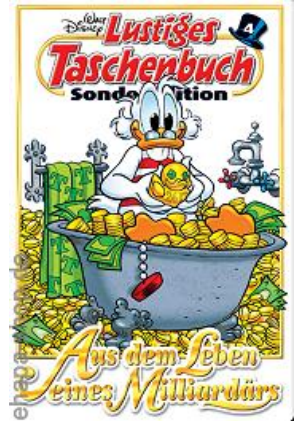


- „Mehr Dampf!“
- „Das wahre Ich“
- „Quacky, der Weltraumbummler“
- „Rätsel um Rita Rührig“
- „Hinter Schloss und Riegel“
- „Der Goldene Löwe“
- „Wo steckt Gitta?“ (dt. Erstveröffentlichung)

Band 4:

- „Die Invasion der Ki-Kong“ (dt. Erstveröffentlichung)
- „Schatzsuche im Eis“
- „Der vieldimensionale Talerdieb“

- „Die Schatzinsel“
- „Die geflügelten Pferde“
- „Überraschung unter Wasser“
- „Die langrüsseligen Schüffeltrüffler“
- „Der Zinken des Zumamonte“
- „Perlendiebe unter Wasser“
- „Der Zorn des King Kwack“ (dt. Erstveröffentlichung)



65 Jahre hat der kauzige und wohl geizigste Milliardär im Zeichentrickkosmos' nun auf dem Buckel. Gemeint ist niemand anderes als der reichste Bewohner aus Entenhausen: Dagobert Duck. So bietet sich dem Verlag ein ausreichender Grund, eine Sonderedition zu Ehren Dagobert Ducks herauszubringen.

Der beliebte Erpel wurde von niemand geringerem als dem fantastischen Carl Barks erfunden. Der Schriftsteller und Zeichner ist aus dem Entenhausener Universum nicht wegzudenken. Er erdachte einst Dagobert Duck, und dieser wurde, trotz seines grantigen, und knauserigen Charakters, blitzschnell ein Liebling der Leser. So reihte Barks den Erpel schnell in den Charakterreigen seiner Stadt Entenhausen ein. Mit Donald Duck & Co. bekam Dagobert eine interessante Familie mit vollständiger Vita. Seine Gegner, die Panzerknacker, stammen ebenfalls aus der Feder des berühmten Künstlers.

In der Sonderedition dreht sich alles um den reichsten Erpel von Entenhausen. Dieser versucht immer, einen Weg zu finden, sein Vermögen zu mehren, und erlebt dabei zahlreiche, fantastische Abenteuer. In seinem Schlepptau befinden sich meist Donald Duck sowie Tick, Trick und Track. Die Panzerknacker dürfen als langjährige Bösewichte und Gegner von Dagobert nicht fehlen und haben ebenfalls ihre Momente.

Viele bekannte Figuren geben sich ein Stelldichein. Darunter so illustre Persönlichkeiten wie Gitta Gans und Gundel Gaukeley, Dussel und Gustav, der Glückspilz - sie alle dürfen in dieser Sonderedition nicht fehlen und machen die vier Bände zu einem wunderbaren Lesevergnügen.

Die Zeichner Giorgio Cavazzano und Flemming Andersen und ihre Kollegen bieten gefällige, sehr detailreiche Illustrationen. Zahlreiche Autoren, darunter Carlo Panaro, Hanne Guldenberg Nikkelsen und Manuela Marinato lieferten die entsprechenden Texte.



Die meisten Geschichten sind bereits in verschiedenen LTBs erschienen. Erfreulicherweise gibt es in jedem Band zwei deutsche Erstveröffentlichungen. Dies stellt einen weiteren Anreiz dar, sich die Bände zuzulegen. Fans, die ihre Sammlung vervollständigen wollen, bietet sich nun eine einzigartige Gelegenheit.

Wer die Bände lieber einzeln kaufen möchte, oder/und sich für die komplette Sonderedition entscheidet, erhält die Möglichkeit, sich diese in der einen oder anderen Form zu besorgen.

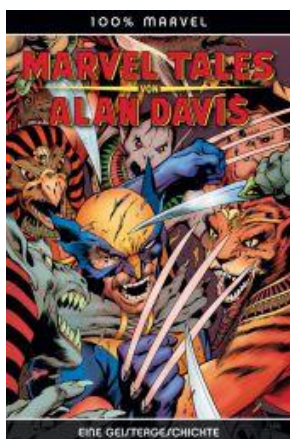
Am 02. November 2012 startet Ehapa seinen Angriff auf die Lachmuskeln mit der kompletten Sonderedition im exklusiven Sammelschuber mit Münzbox für EUR 36,95 oder ohne Münzbox für EUR 30,00. Der erste Band kann für EUR 7,50 erworben werden. Band

2 erscheint am 09. November, Band 3 am 16. November und Band 4 am 23. November 2012. Sie kosten einzeln ebenfalls EUR 7,50.

Mit weißer Hintergrundfarbe und goldenen Vignetten bekommt die Sonderedition ihre Veredelung. Auf dem Cover sieht man Dagobert Duck in verschiedenen Posen mit seinen geliebten Talern. Sehr reizvoll sind auch die Buchrücken gestaltet. Stellt man alle vier Bände nebeneinander, ergibt sich ein Bild des Milliardärs, wie er verträumt mit seinen Talern spielt.

Fans von 6 bis 99 Jahre können sich auf ein Feuerwerk witziger und fantasievoller Abenteuer rund um den wohl reichsten Bewohner von Entenhausen freuen.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Dagobert Duck, zum 65. Geburtstag! (PW)



Alan Davis

Marvel Tales – Eine Geistergeschichte

100 % Marvel 69

Fantastic Four Annual 33: Through a Dark Glass Paradoxically + Daredevil Annual 1: A Tourist in Hell + Wolverine Annual 1: ClanDestine – The Greater Evil, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB mit Klappbroschur, Superhelden, SF, Mystery, Fantasy, Action, keine ISBN, 124/1699

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Alan Davis, Tusche von Mark Farmer, Farben von Javier Rodriguez

www.paninicomics.de

www.alandavis-comicart.com

Ben Grimm und Johnny Storm hüten das Baxter Building, während die übrigen Mitglieder der Fantastic Four ihren Urlaub genießen. Als ein Notfall eintritt, alarmiert dies Dr. Stephen Strange. Gemeinsam werden sie in eine Zeitanomalie gerissen, die Vincent Destine verursacht hat, der von seinem eigenen Vater getötet wurde und sich unverhofft aus seinem Grab erhebt.

Vincent ist es auch, der die Aufmerksamkeit von Daredevil auf sich lenkt. Inzwischen hat sich der Geist des jungen Mannes einen Plastoidenkörper zugelegt und zieht mordend durch Hell's Kitchen. Seine Geschwister sind ihm auf der Spur: Die einen wollen ihn ein zweites Mal töten, damit er nicht noch mehr Unheil anrichten kann; die anderen hoffen, ihn von der bösen Macht zu befreien, die, wie sie glauben, von ihm Besitz ergriffen hat.

Der Plastoidenkörper wird zwar zerstört, aber nicht gänzlich vernichtet. Vincent, der die Vergangenheit und die Zukunft kennt, entwickelt einen raffinierten Plan, um sich einen neuen Wirtskörper zu beschaffen, den besten, den es gibt: Wolverines!

Der britische Comiczeichner und Autor Alan Davis ist ein Garant für spannende Action und großartige Bilder von attraktiven Frauen und Männern. Schnell konnte er sich in den USA bei DC und Marvel etablieren und zeichnete Serien wie beispielsweise „Batman“, „Excalibur“, „X-Men“. Zu seinen eigenen Schöpfungen zählt die nur wenige Hefte und einige Crossover umfassende Serie „ClanDestine“.

In ihr wird die Geschichte der Familie Destine erzählt: Adam Destine, ein Engländer des 12. Jahrhunderts, verliebte sich in die Dschinn Elalyth. In den Folgejahren bekommen sie zahlreiche Kinder, die wie sie unsterblich sind und über faszinierende Kräfte verfügen. Obgleich sie unter den Menschen leben, wahren sie über Jahrhunderte hinweg ihre Geheimnisse. Als Vincent zu der Überzeugung gelangt, dass seine Familie mit ihren Fähigkeiten eine bessere Welt schaffen könnte, löst er eine Ereigniskette aus, die nicht einmal durch seinen Tod gestoppt wird und letztlich das Eingreifen von Ben Grimm, Johnny Storm, Dr. Strange, Daredevil und Wolverine erforderlich macht.

Der vorliegende Comicband beinhaltet alle drei Teile dieser Saga, die im Original in den „Fantastic Four-“, „Daredevil-“ und „Wolverine-Annuals“ des Jahres 2012 erschienen sind. Dem Leser werden hier einige sehr unkonventionelle und farbenprächtige Figuren präsentiert, die ihm kaum bekannt sein dürften, da die übrigen „ClanDestine“-Comics nicht in Deutschland veröffentlicht wurden.

Leider vermittelt „Marvel Tales“ nur einen sehr oberflächlichen, flüchtigen Eindruck von den Charakteren, da ihr Hintergrund und ihre Motive nicht näher vorgestellt werden. Dennoch fühlt man sich sehr gut und abwechslungsreich unterhalten, was natürlich auch den Auftritten einiger beliebter Marvel-Helden zu verdanken ist. Die großartigen, realistisch-idealistischen Illustrationen machen den in sich abgeschlossenen Comic zu einem Highlight. Auch Gelegenheitsleser dürfen zugreifen, da keine Vorkenntnisse benötigt werden. (IS)



Nick Spencer
Alle werden frei sein
Morning Glories 2

Morning Glories 7 - 12, Image, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 09/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Mystery, SF, 978-3-86201-403-3, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff & Bernd Kronsbein

Titelillustration von Rodin Esquejo

Zeichnungen von Joe Eisma

www.paninicomics.de

www.imagecomics.com/

<http://cakes.deviantart.com/>

<http://supajoe.deviantart.com/>

Zoe wächst als Kind in einem Slum in Mumbai auf und überrascht dort ihre Umwelt mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Auf der Morning Glory Academy wird ihr vorgeschlagen, das Cheerleader-Training zu besuchen, was sie nach anfänglichem Widerstand tut, jedoch bei einem seltsamen Aufnahmeeritus versagt.

Hunter sieht auf Uhren – egal was sie anzeigen - immer die gleiche Uhrzeit, was zu chronischer Unpünktlichkeit führt. Ein Date mit Casey wird durch einen Mitschüler vereitelt, der kurz darauf tot ist. Außerdem lernt Hunter Juns Zwillingbruder kennen, der ebenfalls auf der Morning Glory Academy studiert.

Jun und sein Zwillingbruder Hisao sollten bereits als Kinder die Morning Glory Academy besuchen, doch Ms. Daramount hatte nur für den erstgeborenen Hisao Verwendung. Allerdings haben die Zwillinge die Plätze getauscht, und statt Hisao begleitet Jun Ms. Daramount auf die Akademie. Die Mutter der Zwillinge wird getötet. Fünf Jahre später kommt Hisao, der nun als Jun auftritt, an die Akademie, um seinen Bruder zu befreien.

Jade wird von Albträumen geplagt, worauf sie versucht, sich während des Unterrichts zu erhängen. In ihrer Bewusstlosigkeit trifft sie ihr älteres Ich wieder.

Ike stand im Verdacht, seinen Vater getötet zu haben, weswegen ihn Gribbs einen entsprechenden Handel vorschlägt. Er soll jemanden töten und darf im Gegenzug die Schule verlassen.

Die Vertrauenslehrerin Lara Hodge kommt – durch einen Fahrstuhl und einen unterirdischen Tunnel auf einem Militärgelände – auf der Morning Glory Academy an, vermutet, dass etwas außer Kontrolle geraten ist, und trifft sich gleich mit der neuen Schülerin, die in ein Geheimnisse eingeweiht zu sein scheint. Sie lässt Casey gegenüber durchblicken, dass auch sie selbst nicht freiwillig hier ist und bietet ihr an, sie bei der Flucht zu unterstützen.

Neben der Fortführung der gegenwärtigen Ereignisse führt dieser zweite „Morning Glories“-Storybogen in die Vergangenheit der Schüler, die in Band 1 auf der Akademie angekommen sind. Die Ausflüge in die Kindheit der Teenager zeigen außerdem, dass die Akademie schon früh in die Schicksale ihrer künftigen Schüler eingegriffen hat und ihre Aktionen von langer Hand geplant sind. Die Parallelen zu J. J. Abrams „Lost“ werden damit immer deutlicher. Dennoch verfügt „Morning Glories“ über genügend Eigenständigkeit, um nicht als Kopie dastehen zu müssen. Die Rückblenden dienen außerdem dazu, den Figuren mehr Profil zu verleihen.

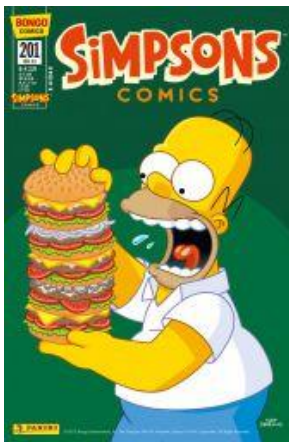
Dass die Betreiber der Morning Glory Academy vor jedweder Manipulation und auch vor Mord nicht zurückschrecken, um ihre Ziele zu erreichen, ist bereits aus Band 1 bekannt. Die größte Überraschung ist allerdings die Enthüllung, dass das komplette Schulareal sich offenbar unter der Erde befindet und der Zugang vom Militär kontrolliert wird.

Antworten werden hier noch keine gegeben. Im Gegenteil häufen sich noch die Rätsel. Laut Autor Nick Spencer ist jedoch die große Geschichte inklusive Finale schon geplant und „Morning Glories“ auf 100 Ausgaben angelegt. Nachdem die meisten Mystery-Serien schon gegen Ende über ihre eigenen Füße gestolpert sind und damit die Erwartungshaltung massiv enttäuscht haben, kann man das nur hoffen.

Zeichnerisch gibt es zu Band 1 keine Veränderungen. Für einen Comic ist der Stil eher untypisch und auch nicht besonders ausgereift, doch die Figuren sind sehr gut voneinander zu unterscheiden, und auch die Mimik ist sehr gut dargestellt. Die Kolorierung ist auch hier wieder sehr gedeckt, die Rückblenden sind in rotbraunen Farben gehalten.

Dass die großartigen Coverbilder von Rodin Esquejo wesentlich zum Erfolg von „Morning Glories“ beitragen, ist nicht weiter verwunderlich.

Gelungene Fortführung des Rätsels um die Morning Glory Academy. Rückblenden, neue Figuren und neue Rätsel machen die Geschichte noch deutlich komplexer. (EH)



Ian Boothby

**Der brutzelnde Homer
Simpson Comics 201**

Simpsons Comics 197: Homer Fries, Bongo Entertainment, USA 2013

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

Comic-Heft (eine Story und sieben Magazinseiten), Comedy, keine ISBN, 36/270

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Titelillustration und Zeichnungen von Phil Ortiz, Tusche von Mike Decarlo,

Farben von Art Villanueva

www.paninicomics.de

www.bongocomics.com

www.geonetinc.com/mikedecarlos

Geht man zu Krustyburger, muss man sich auf einiges gefasst machen! Nicht nur, dass man dort oft seltsame Leute trifft; nein, das Essen selbst ist oft von fragwürdiger Natur. Schließlich spart Krusty, wo er nur kann. Eines aber kann man den Burgern meist nicht nachsagen – dass sie nicht schmecken würden. Umso entsetzter ist Homer, als er gemeinsam mit seiner Familie einkehrt und genussvoll in seinen Viertel-Bypass-Pfänder beißt: Der Geschmack fehlt!

Die Erwiderung des Kochs, erst einmal einen besseren Burger zu braten, nimmt Homer als Herausforderung an – und bereitet einen Burger zu, nachdem sich die Gäste die Finger schlecken. Kein Wunder dass Krusty begeistert ist; endlich könnte sein Laden Gewinn abwerfen. Daher engagiert er Homer, das Lokal zu leiten. Lisa, eine überzeugte Vegetarierin, findet dies freilich weniger gut und lässt es ihren Vater deutlich spüren. Doch Homer hat eine Idee, wie er seine Tochter besänftigen kann ...

Während Homer mit seinem Burger-Laden beschäftigt ist, bringt Marge die kleine Maggie zu einer Therapeutin, um ihr endlich das Sprechen beibringen zu lassen. Und tatsächlich scheint die Dame Erfolg zu haben, denn Maggie sagt schon nach der ersten Sitzung ihr erstes Wort! Kein Wunder, dass Marge bereitwillig das Scheckbuch holt, um die enorm hohen Kosten für die Sitzungen zu zahlen. Bart bemerkt jedoch schnell, dass Maggie nur in den Räumen der Therapiegruppe spricht, nicht aber zu Hause. Er ahnt, dass da etwas faul ist!

Neben dem Comic verfügt die Ausgabe auch über mehrere Magazin-Seiten, in denen auf die Hintergründe der beiden verwobenen Geschichten eingegangen wird.

Des Weiteren werden Fragen von Lesern beantwortet und Werbung für „Das Beste der Simpsons“ gemacht, eine weitere Comic-Reihe von Panini.

Die beiden Geschichten versetzen den Leser schnell ins „Simpsons“-Universum. Die typischen Eigenheiten der Personen wurden gut herausgearbeitet, die Zeichnung sind sehr gut gelungen. Auch die Farbgebung passt und entspricht sehr genau den TV-Bildern.

Schön ist auch, dass erklärende Texte im Magazin-Teil zu finden sind. So erfährt man, dass ein Leser einen Gastauftritt in diesem Band gewann.

Dass die Gags nicht nur für Kids geschrieben sind, beweist unter anderem der Name des Burgers, den Homer reklamiert – der Viertel-Bypass-Pfänder. Aber auch andere Anspielungen werden wohl kaum von Kindern verstanden, obwohl sie deren Spaß am Comic nicht schmälern.

Ein gelungener Band, der Lust auf mehr macht – oh, und Lust auf Burger ... (GA)



Dan Slott

Spider-Man 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum/Der neue, bessere Spider-Man!

The Superior Spider-Man 1: Hero or Menace? + Spider-Man 2: The Peter Principle, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Ryan Stegman, Edgar Delgado

Extra: 1 großformatiges, doppelseitig bedrucktes Poster

www.paninicomics.de

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Peter Parkers Geist wurde in den sterbenden Körper von Otto Octavius und umgekehrt transferiert. Kurz vor seinem Ende gelang Peter, seine Erinnerungen in sein bzw. nun Ottos Gehirn zurückzuschicken. Seither ist er so etwas wie das gute Gewissen des vormaligen Superschurken Dr. Octopus, der nun als ein besserer Spider-Man von sich reden machen will. Peter kämpft darum, seinen Körper zurückzuerlangen.

Falls ihm das je gelingt, hat Dr. Ock jedoch reichlich Zeit, eine Menge Schaden anzurichten. Sowohl im Labor, wo Peter bislang als Genie galt, als auch auf der Straße bei der Verbrecherjagd bemerkt jeder, dass dieser Peter/Spider-Man ... irgendwie anders ist: arrogant, egoistisch, skrupellos. In seinen Kollegen und Freunden breiten sich Verwirrung und Enttäuschung aus, in seinen Gegnern Angst.

Seit kurzem macht Dr. Ock auch Mary Jane Watson, Peters Ex-Frau, den Hof. Beide empfinden immer noch viel füreinander, und es scheint ganz so, als könne sich MJ vorstellen, zu Peter zurückzukehren. Doch auch sie lässt etwas zögern, da der neue Peter zwar sehr charmant und plötzlich sogar ein Party-Löwe ist, doch sie vermisst sein früheres Pflichtbewusstsein, demnach der Schutz Unschuldiger an erster Stelle steht. Und auch Dr. Ock sorgt unverhofft für eine Überraschung, weil er eine Entscheidung trifft, zu der Peter nie imstande war.

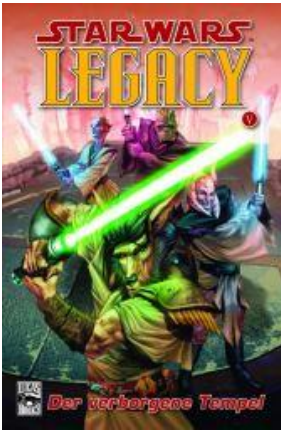
Nachdem sich für Spider-Man schon vor „Marvel Now!“ viel verändert hat, geht der Neustart von „The Superior Spider-Man“ recht nahtlos vonstatten, sodass der Fan problemlos weiterlesen und die Entwicklung verfolgen kann. Für Quereinsteiger gibt es eine kurze Zusammenfassung zu Beginn des Bandes, der sich das Wesentliche entnehmen lässt.

Spider-Man musste bereits eine Menge durchmachen, und den Autoren fällt immer wieder etwas Neues ein. Dennoch dürfte jeder davon überzeugt sein, dass Peter irgendwann und irgendwie seinen Körper wieder übernehmen können, doch zweifellos wird bis dahin einiges geschehen, was für ihn neue Probleme schafft. Das Vertrauen, das er zuletzt aufbauen konnte, so dass er Mitglied der Avengers und Fantastic Four/Future Foundation wurde, könnte von Dr. Ock zerstört werden. Auch stellt sich die Frage, wenn Peter wieder die Kontrolle erlangt, was passiert dann mit seinem Gegner?

Doch bis es soweit ist, werden gewiss noch etliche Hefte ins Land ziehen und einen Spider-Man präsentieren, dessen Wahl der Mittel kaum der eines Wolverines, Deadpools, Punishers etc. nachsteht. Man bedauert Peters Geist, der Zeuge der Ereignisse wird, aber nicht eingreifen kann.

Das alles wird in ansprechenden Zeichnungen erzählt, die MJ wieder so aussehen lassen wie in der Anfangszeit (glattes Haar, langer, zipfliger Pony) und bei Peter den Nerd hervorheben, der er nun im Labor endlich sein darf.

„The Superior Spider-Man“ ist eine vielversprechende Serie, in der noch viel passieren kann. Man darf hoffen, dass auch die Qualität der zeichnerischen Umsetzung erhalten bleibt. Wenn Plot und Illustrationen stimmen, wird auch der Leser zufrieden sein. (IS)



John Ostrander

Der verborgene Tempel

Star Wars Sonderband 48: Legacy V

Star Wars: Legacy 23 - 26, Dark Horse, USA, 2008

© Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 02/2009

PB, Comic, SF, 978-3-86607-792-8, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Omar Francia

Zeichnungen von Jan Duursema, Dan Parsons, Farben: Brad Anderson

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

<http://omarfrancia.blogspot.com>

<http://omarfrancia.deviantart.com>

www.jaduursema.com

Nachdem Cade Skywalker aus dem Sith-Tempel geflohen ist, rechnet er erst mal mit seinem alten Geschäftspartner, dem Weltraumpiraten Rav, ab. Dieser entpuppte sich als verdeckter Informant der Sith. Danach begibt er sich mit seinen Freunden zu seinem Onkel, um sich dort zu verstecken. Doch die Sith sind ihm auf der Spur und treffen schon nach kurzer Zeit auf den Planeten ein, um Cade festzunehmen. Gemeinsam mit seinem Onkel gelingt es Cade, die Sith-Schergen in die Irre zu leiten.

Anschließend geht es zum geheimen Jedi-Tempel auf Taivas. Die dort lebenden Jedi sind nicht sehr erfreut über den Besuch. Sie treten den Neuankömmlingen vorsichtig und sehr distanziert gegenüber. Den Vorschlag von Cade, ein Attentat auf Dark Krayt zu verüben, lehnen sie ab. So macht sich Cade, ohne den Segen des Jedi-Rates, in Begleitung einer Handvoll Freunde auf den Weg zum Sith-Hauptquartier.

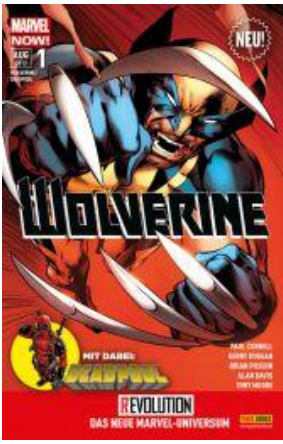
In diesem „Star Wars“-Sonderband dreht sich fast alles einzig und allein um den egoistischen und widersprüchlichen Skywalker-Spross.

Ein Sympathieträger ist Cade wirklich nicht. Andererseits könnte man ihn als gelungene Alternative zum Saubermann Luke Skywalker sehen. Als Leser macht es einfach Spaß, einen Skywalker zu erleben, der zwar gegen die Sith kämpft, aber im Grunde genommen auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist. Dies ist den Jedi garantiert nicht geheuer. Immerhin galt Luke ja seinerzeit als der absolute, tolle Jedi. Dass auch er ab und zu vom Pfad der hellen Seite abwich, scheint im Laufe der Zeit schlichtweg vergessen worden zu sein.

Zeichentechnisch gibt es gewohnte „Star Wars“-Kost. Wie immer präsentiert sich die Handlung sehr düster, schmutzig und ohne große Überraschungen. Das wird in den Illustrationen gut übernommen. Die Gesichter werden passabel dargestellt, die Proportionen sind realistisch und passen ins Gesamtbild.

Mit einer Cover-Gallery endet der Band.

Der 48. Sonderband wartet mit einer vielschichtigen Story auf, die dank des Charakters von Cade Skywalker kurzweiligen Lesespaß garantiert. Die Illustrationen geben die Story angemessen wieder. Fans sollten sich diesen Comic auf keinen Fall entgehen lassen. Cade Skywalker in Action zu erleben, ist ein einmaliger Spaß. (PW)



Paul Cornell, Gerry Duggan, Brian Posehn

Wolverine 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Wolverine 1: Hunting Season, Part 1 + Deadpool 1: In Wade We Trust, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Illustrationen von Alan Davis, Mark Farmer, Matt Hollingsworth, Tony Moore, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

<http://gerryduggan.com>

www.brianposehn.com

www.alandavis-comicart.com

www.matthollingsworth.net

<http://tonymooreillustration.com>

<http://valstables.daviantart.com>

Wolverine wird Opfer einer einem Desintegrator ähnlichen Waffe, die Menschen regelrecht pulverisiert. Es gelingt ihm, den Mann, der ganz plötzlich zum Mörder vieler Unschuldiger wurde, zu töten. Dieser lässt einen kleinen Sohn zurück, der sich unvermittelt die Waffe greift und den Amoklauf fortsetzt.

Deadpool wird von Shield für Arbeiten angeheuert, die ein renommierter Superheld niemals ausführen dürfte: Durch Magie wurden verstorbene US-Präsidenten aus ihren Gräbern geholt und attackieren nun als Zombies die Menschen. Deadpool soll ihrem Treiben ein Ende bereiten.

Es steht zwar „Wolverine“ drauf, aber es ist als Zweitserie „Deadpool“ mit drin – so wie früher, als bei Marvel Deutschland/Panini in den 1990ern zugkräftige Titel wie „X-Men“ und „Avengers“ lockten, aber mit weniger attraktiven Titeln wie „Captain America“ und „Iron Man“ kombiniert wurden, weil zum einen der Vorlauf nicht sehr groß und das Interesse der deutschen Leser an diesen eher auf den amerikanischen Geschmack zugeschnittenen Serien klein war, so dass sich Letztere allein kaum verkauft hätten.

Nach dem Neustart beliebter Serien unter „Marvel Now!“ trifft Ersteres auch wieder zu, aber das Zusammenlegen von „Wolverine“ und „Deadpool“ ist Taktik, denn wenn man den einen Titel liest, wird man mit großer Wahrscheinlichkeit auch den anderen mögen. Schließlich ist beiden Charakteren gemein, dass sie sich in einer (Dunkel-) Grauzone bewegen und zu drastischen Mitteln greifen, die denen ihrer Gegner nicht nachstehen. Es wird geschlitzt, gehackt, geköpft, gekillt ...

Dennoch stellt man die Methoden der beiden nicht infrage, da es sich um Notwendigkeiten handelt, zu denen sie gedrängt werden, um andere beschützen und noch mehr Opfer vermeiden zu können. Diese harte Gangart, die seit einigen Jahren nahezu alle Superhelden-Comics prägt (seit dem 11. September, um genau zu sein), geht auf den Wunsch des Durchschnitt-Amerikaners ein, der für sich ein Höchstmaß an Sicherheit und Schutz verlangt, am besten repräsentiert von einer Anführer- und Retter-Figur, die es dem bösen Feind mit gleicher Münze heimzahlt oder – besser noch: ihn durch einen Präventivschlag niederzwingt.

Verbündete und Partner sind nie ein Thema, wie der aktuelle, von US-Seite ignorierte Skandal um die Spionage, die gewiss nicht allein der Verbrechens- und Terrorbekämpfung dient, beweist. Hingegen wird die Jagd auf sogenannte Verräter, die die wenig demokratischen, wenig liberalen und juristisch fragwürdigen Seiten Amerikas anprangern - welche dem Ausland längst bekannt sind -, mit einer erstaunlichen Intensität betrieben. Es wäre jedoch müßig, an dieser Stelle näher darauf einzugehen.

Zwar zeigen die Protagonisten durchaus Skrupel, aber erst hinterher, wenn sie Zeit dafür haben. Sie müssen mit ihrem Gewissen leben und sich vor sich selbst verantworten. Beide haben diesbezüglich einen langen Weg zurückgelegt: Wolverine war ein berserkerhafter und Deadpool ein psychopathischer Killer. Während der eine viele Hefte benötigte für seine Weiterentwicklung, schaffte es der andere in kürzerer Zeit, was darin begründet liegt, dass knallharte Helden mit

dunklen Flecken auf ihrer grauen Weste in den 1970er und 1980er Jahren noch einen schweren Stand gegenüber ihren unfehlbaren Superkollegen hatten (Wolverine hatte seinen ersten Auftritt 1974 in „Incredible Hulk 180“), während die Schöpfungen ab den 1990er Jahren bereits davon profitierten (Deadpool erschien erstmals 1991 in „New Mutants 98“), dass die zwielichtigen und vielschichtigen Antihelden in den Fokus der Fans rückten.

Fakt ist: „Wolverine“ und „Deadpool“ versprechen harte Action, meist gepaart mit Splatter, dazu coole Sprüche: „*Heiliger Bon, der du bist im Himmel, schick mir ... ♪ High Voltage ♪*“, Deadpool, S. 39.

Man wird auf jeden Fall bestens unterhalten, allerdings sind manche dieser Episoden nur geeignet für ein Publikum, das wenigstens 16 oder 18 Jahre alt ist.

Die Zeichnungen beider Nr. 1-Bände sind sehr ansprechend, wie es immer der Fall ist, wenn eine neue Serie etabliert und Leser gewonnen werden sollen. Wünschenswert wäre es, wenn dies auch so bliebe und dann nicht – wie leider viel zu oft – die zweite, dritte ... Zeichner-Garnitur Altmeister wie beispielsweise Alan Davis („Excalibur“, „Uncanny X-Men“ etc.) ersetzen würde.

Die unter dem Stichwort „Marvel Now!“ erscheinenden neuen Serien sind nicht frei vom Ballast der vergangenen Jahrzehnte, stellen jedoch für die beliebten Helden einen Neuanfang und damit für den Leser einen idealen Einstiegspunkt dar. (IS)



Seth Peck, Stuart Moore
X-Men 150

X-Men, Vol. 2 # 38 – 41: The Boneyard, Part 1 + 2/Tin Man, Part 1 + 2, X-Men: To Serve and Protect 2: Shells, Marvel, USA, 2011/2013

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 96/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Adam Kubert

Zeichnungen von Paul Alcazeta & Matthew Southworth, Jefte Palo & Guillermo Mogorron, Gary Brown, Ed Tadeo, Rico Renzi & Lee Loughridge, Andres Mossa, Chris Sotomayor

www.paninicomics.de

<http://adamkubert.com>

<http://lazypaoloza.blogspot.com>

<http://matthewsouthworth.net>

<http://mogorron.blogspot.com>

<http://mogorron.deviantart.com>

www.garybrownart.com

www.edtadeo.com

<http://edtadeo.deviantart.com>

<http://whoisrico.deviantart.com>

<http://amwd.blogspot.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

„X-Men 150“, als Schlussband der Serie deklariert, wartet mit zwei abgeschlossenen Erzählungen und einer Fortsetzungsstory auf:

Domino gönnt sich eine Auszeit von den X-Men und trifft in einem Club, der von zwielichtigen Gestalten frequentiert wird, auf Daredevil, der herausfinden will, wer Ganoven mit dem Equipment von Superschurken versorgt. Schnell raufen sich die beiden zusammen, obwohl sie sich nicht einigen können, wer wessen Sidekick ist.

Nicht nur die X-Men sind bestrebt, neue Mutanten zu finden, um sie von ihrem Traum zu überzeugen, dass Homo Sapiens und Homo Superior eines Tages friedlich zusammenleben können. Auch die Gegenseite hat sich formiert und versucht, die durch ihre neuen Kräfte verunsicherten Personen auf ihre Seite zu ziehen.

Colossus und Iron Man erkennen, dass jeder gegenüber dem anderen Vorurteile hegte.

Leider kann man den letzten „X-Men“-Band nicht als krönenden Abschluss einer erfolgreichen Serie bezeichnen, denn weder die Storys noch die Zeichnungen vermögen zu überzeugen. Während „Die Deponie“ noch ganz witzig ist, da sie von Dominos und Daredevils Dialogen lebt, welche die Actionszenen auflockern, bietet „Das Ende einer Ära“ typische „X-Men“-Kost, die mit einem Training beginnt, auf das der Ernst folgt. Das Aufeinandertreffen des Teams mit einer neuen Freedom Force stellt die Weichen für das Kommende, für die Konflikte in „Marvel Now!“. „Hüllen“ spielt chronologisch vor dem „AvsX“-Crossover und erlaubt einen kleinen Einblick in das Denken von Colossus und Iron Man, ohne dass beide Charaktere dadurch an Tiefe oder neuen Aspekten gewinnen.

Die Illustrationen weisen starke stilistische Unterschiede auf, ohne dass ein Zeichner so gefällige Arbeit liefert, wie man sie zumeist von den „X“-Titeln gewohnt ist.

In Konsequenz wird man als Alles-Sammler „X-Men 150“ zwar nicht missen wollen, aber nach der Lektüre enttäuscht sein, weil man, ausgehend von den Titelbildern, Besseres erwartet hat. Gelegenheitsleser erhalten zwei abgeschlossene Abenteuer, für die keine Vorkenntnisse benötigt werden, doch sollte man ein wenig in dem Heft blättern, ob man sich mit den Themen und den Zeichnungen anfreunden kann. (IS)



Greg Pak

Weltenretter

X-Treme X-Men 1 (von 2)

X-Treme X-Men 1 – 7, Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 156/1699

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Salvador Larroca, Julian Totino Tedesco, Kalman Andrasofszky

Zeichnungen von Stephen Segovia, Paco Diaz, Raul Valdez, Dennis Crisostomo, Walden Wong, Jason Paz, Lorenzo Ruggiero, Chris Sotomayor, Jessica Kholinne, Benny Maulana, Jim Charalampidis, Dan Brown

www.paninicomics.de

www.gregpak.com

www.lambiek.net/artists/l/larroca_salvador.htm

<http://totinotedeco.blogspot.com>

<http://juliantotinotedesco.deviantart.com>

<http://sjsegovia.deviantart.com>

<http://denart.deviantart.com>

<http://waldenwong.blogspot.com>

<http://mjasonp.blogspot.de>

<http://jasonpaz.deviantart.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

<http://jessicakhlinne.deviantart.com>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

Obwohl „X-Treme X-Men“ als neue Mini-Serie gehandelt wird, in der deutschen Fassung gar als Zweiteiler, so weist das Team bzw. die Story eine Vorgeschichte auf. Diese beginnt mit den „Exiles“, einer Gruppe Mutanten mit wechselnder Besetzung, die aus unterschiedlichen Parallel-Universen stammten und gemeinsam versuchten, die jeweilige Welt, in der sie agierten, zu einem besseren Ort zu machen.

In „X-Men Sonderheft 37“ wurde eine Erde beschrieben, in der Professor Xavier seinen alten Feind Magneto besiegen und ein friedliches Miteinander von Mensch und Mutant etablieren konnte. Allerdings drohte diese Welt unterzugehen, woraufhin die X-Men anderer Realitäten durch ihre Opfer dieses tragische Schicksal aufhalten und den fehlgeleiteten Professor X entmachten konnten.

Vorüber ist die Bedrohung für alle Universen aber immer noch nicht, denn ein Professor X fand heraus, dass zehn alternative Versionen von ihm extrem böse sind und von ihnen großes Unheil für alle anderen Realitäten ausgeht. Zusammen mit einigen alternativen X-Men – James Howlett (Wolverine), Kurt Waggoner (Nightcrawler), Emmeline Summers-Frost (White Queen) versucht er, diese zehn zu finden und auszuschalten.

Zu ihnen stößt Alison Blair (Dazzler) aus dem bekannten Universum. Sie hat zunächst Probleme, diese Geschichte so einfach zu glauben, und sie will auch nicht töten, aber sehr schnell spitzt sich die Lage zu. Dabei stellt sie sich immer wieder die Frage, ob sie diesem Professor X wirklich vertrauen darf oder ob nicht auch er insgeheim andere Ziele verfolgt ...

Die Story beginnt in der laufenden Handlung. Alison landet per Zufall in der kleinen Gruppe, die Professor X um sich scharen und für seine Mission gewinnen konnte.

Gemeinsam reisen sie durch alternative Realitäten, in denen einige X-Men zu Göttern geworden sind und die letzten Menschen, angeführt von einem anderen Professor X, als Sklaven halten. In einem Wild-West-Szenario kontrolliert ein Professor X kraft seiner Gedanken andere und zwingt sogar James, sich ihm zu fügen, indem er ihm einen wichtigen Teil des Gehirns entfernt. Dann suchen Alison und James nach Kurt, der während eines Dimensionssprungs in seine eigene Welt zurückkehrte, wo er seine Eltern sucht. Dort gerät er in die Gefangenschaft der Maschinenwesen, die die Menschen als Bewohner der Erde abgelöst haben.

Nicht immer ist alles so, wie es auf den ersten Blick hin wirkt. Das erfährt vor allem Alison, die dem Professor X, den sie begleitet, mit Misstrauen begegnet, weil er seine gefährlichen Alter Egos töten will. Aber sind jene, die angeblich entartet und böse sind, wirklich vom rechten Weg abgekommen? Wenn ja, gibt es keine andere Lösung als ihren Tod? Und was verbirgt dieser Professor X vor seinen Gefährten, das niemand erfahren soll?

Alison möchte ihm vertrauen, nachdem er seine Lauterkeit beweisen konnte, aber wirklich gelingen will ihr das nicht. Aber auf wen von den anderen kann sie bauen, sollten sich ihre Befürchtungen bewahrheiten? Kurt ist noch ein Kind und als solches unberechenbar. Emmeline stellt ihre Interessen ab einem bestimmten Punkt über die der Gruppe. Bleibt nur James, der schwer an seiner eigenen Bürde trägt. Der Band endet offen, und die Antworten auf die dringlichen Fragen werden auf den nächsten Band vertagt bzw. in „X-Termination“ vielleicht befriedigend geklärt.

Die Zeichnungen sind durchwachsen, da verschiedene Zeichner am Werk waren. Stephen Segovia kann als einziger mit Salvador Larroca (Cover) mithalten. Schon bei Paco Diaz sind Abstriche zu machen, und die fast wie Karikaturen anmutenden Protagonisten aus der Feder von Raul Valdez sind schlicht Geschmackssache.

Dennoch kann man sich mit den Illustrationen arrangieren und den Band genießen, da die Handlung spannend und abwechslungsreich verläuft und den alternativen Erden ein ganz eigener Reiz innewohnt. (IS)

Mehr Comic & Trickfilm unter Sekundärliteratur, Magazin.

Manga



Tama Yugyouji

+C: Schwert und Krone 2

+C: *Sword and Cornett 2*, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 11/2012

TB, Manga, Histo-Fantasy, Adventure, Drama, 978-3-8420-0590-7
192/650

Aus dem Japanischen von Hana Rude

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Da Prinz Belca der Sohn einer Straßentänzerin ist, zeigen die Adligen am

Hof ihm deutlich ihre Verachtung. Selbst seine kleine Schwester Musca lässt sie ihn spüren. Den jungen Mann kümmert die Arroganz der Hofschranzen jedoch nicht, da seine Brüder Hector und Orcelito voll und ganz zu ihm halten.

Der Kronprinz überrascht seine Untertanen mit einer unliebsamen Ankündigung. Er will die Amontel, die von den Menschen als niedere Wesen betrachtet werden, gleichwertig behandeln. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, möchte er sogar eine von ihnen heiraten. Das passt den konservativen Kräften aus dem Rat gar nicht, und Hector wird mordet. Einen Schuldigen präsentieren sie recht schnell, da sie diese Tat Belca unterschieben können.

Plötzlich ist der junge Mann auf der Flucht und muss um sein Leben fürchten. Der Barde Eco rettet ihm das Leben. Dieser überzeugt den verzweifelten Prinzen davon, seine Unschuld zu beweisen. Voller Hoffnung wenden sie sich an den Grafen von Arlon. Allerdings hat dieser mit dem Barden noch eine Rechnung offen. Zudem hat er eigene Pläne mit Belca.

Hectors Mörder setzen alles daran, Orcelito, der nun der Kronprinz ist, unter ihre Kontrolle zu bekommen. Musca fällt auf, dass sein Charakter sich zu verändern beginnt. So wird beschlossen, sie in ein Kloster fernab der Hauptstadt zu schicken.

Es geht nahtlos weiter mit dem spannenden Abenteuer um Verrat und Intrigen. Die Serie entwickelt sich zu einer Fantasy-Geschichte, in der einmal nicht romantische Beziehungen im Vordergrund stehen. Hier geht es um ganz andere Dinge. Diese bewirken, dass ein junger Prinz dazu gezwungen wird, schnell erwachsen zu werden.

Die Geschichte wird in drei Ebenen unterteilt und jeweils interessant erzählt. Zum einen wären da Eco und Belca. Dazu kommen noch die Verschwörer. Als pfiffiges Mädchen entpuppt sich die kleine Musca. Sie beweist mit ihrer Neugier, dass sie sich nicht gerne Vorschriften machen lässt.

Überdies gibt es märchenhaft angelegte Illustrationen. So wird der Fantasy-Charakter der Story verstärkt. Die Figuren überzeugen auf ganzer Linie in ihren jeweiligen Rollen. Hinterlist und Arroganz werden dabei ebenso gekonnt in Szene gesetzt, wie die liebenswerten Aspekte der Figuren. Dank zweier Farbbilder und einem Charakter-Guide wird es Lesern leichtfallen, sich auf die abenteuerliche Geschichte einzulassen.

Mit einem fantastischen Cliffhanger endet der zweite Manga und erhöht die Erwartung auf die Folgebände. (PW)



Manabu Kaminaga (Text) & Nokiya (Zeichnungen)

Conductor 1, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 11/2012

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-8420-0541-9, 176/695

Aus dem Japanischen von Yuko Keller

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kaminagamanabu.com

Nachdem Manabu Kaminagas Roman-Vorlage, die von Suzuka Oda als Manga umgesetzt wurde, große Erfolge feierte, hat Tokyopop eine weitere Thriller-Reihe mit Mystery-Elementen des Autors ins Programm genommen: „Conductor“ ist in vier Teilen abgeschlossen. Die Handlung erstreckt sich über den kurzen Zeitraum von sieben Tagen. Von Nokiya, die die Illustrationen lieferte, stammen Serien der jüngeren Zeit – „Code Geass Knight“ und „Darker than Black“ -, die in Japan vor allem als Anime viele Fans fanden.

Die Flötistin Naomi Kuchiki leidet schon seit einer geraumen Weile unter furchtbaren Albträumen, in denen ihr ein Vermummter erscheint, der einen Schädel in den Händen hält. In ihrer Not wendet sie sich an den Psychotherapeuten Dr. Matsuzaki, der ihr zu helfen verspricht. Als sie nach Hause kommt, steht vor ihrem Haus die Polizei. Nur zwei Wohnungen weiter wurde eine Mumie ohne Kopf gefunden!

Auch beruflich wartet auf Naomi eine Überraschung: Yasufumi Yuki, ein Kommilitone, der eine Weile in Deutschland studiert hat, ist heimgekehrt und übernimmt den verwaisten Posten des Dirigenten von der Aufführung, für die sie und ihre Kollegen proben. Sein Auftauchen verwirrt aber

noch sehr viel mehr die Violinistin Akiho Maya, die einmal mit ihm zusammen gewesen war, und den Pianisten Kazuo Tamaki, ihren Verlobten.

Die ermittelnden Beamten im Mumienfall unter der Leitung von Kommissar Tsuyoshi Ishikura treten zunächst auf der Stelle. Die Leiche war nur aufgrund eines anonymen Anrufs gefunden und extra für die Polizei hergerichtet worden. Sie hielt ein Foto in der Hand, und ein Symbol wurde hinterlassen, das an einen Apfel erinnert, der angebissen wurde.

Im ersten Band werden die Hauptfiguren vorgestellt und teilweise ihre Probleme enthüllt, die offenbar alle mehr oder weniger miteinander in Zusammenhang stehen.

Naomi wird von Alpträumen und fehlenden Erinnerungen gequält. Akiho könnte dem Gedächtnis ihrer Freundin und Kollegin auf die Sprünge helfen, ahnt aber nicht, dass diese einige wichtige Ereignisse vergessen hat. Außerdem hat sie eigene Sorgen, denn Kazuo ist eifersüchtig auf Yasufumi, obwohl Akihos Beziehung mit ihm vor fünf Jahren in die Brüche ging. Kazuo scheint jedoch weitere Probleme mit seinem Vorgänger zu haben, bei der vermutlich die Handverletzung, die seine Karriere als Solo-Pianist beendet hat, eine Rolle spielt.

Außer diesem Quartett, das durch ein Geheimnis verbunden ist, mischen noch der Beamte Ishikura und der Therapeut Matsuzaki mit. Ersterer wirkt wenig sympathisch, da er während eines Wutanfalls ein Auto tritt. Er scheint eine Person zu sein, die regelmäßig Dampf ablassen muss und von daher als Polizist wenig geeignet wirkt. Ist es nur der permanente Ärger mit seiner Ex, oder hat er Dreck am Stecken? Der Therapeut gibt sich sehr bemüht und trifft sich sogar nach Arbeitsende mit seiner Patientin. Ist er tatsächlich nur ambitioniert, oder weiß er mehr, als er verrät?

Die Ausgangssituation ist spannend aufgebaut. Man begleitet alle Akteure zwei Tage lang und erfährt noch so einiges mehr über sie. Es sind kleine Details, die vermutlich später zur Auflösung beitragen werden. Davon einmal abgesehen, scheint sich der Autor außerdem im Vorfeld mit Musik befasst zu haben. Zwar fügt er keine fachlich fundierten Erläuterungen ein, doch hat man das Gefühl, dass er weiß, worüber er schreibt.

Das Buch endet mit einem Cliffhanger, der den Leser gespannt auf die Fortsetzung warten lässt. Schade, dass der Veröffentlichungsrhythmus nur jeden dritten Monat einen Band zulässt. Tokyopop allein weiß, ob das bei einer abgeschlossenen Serie notwendig oder lediglich ein von kommerziellen Erwägungen geleiteter Schachzug ist, der aber auch in die andere Richtung losgehen kann, wie viele Verlage in den letzten Jahren erleben mussten, wenn sie mehrbändige Serien unnötig in die Länge zogen (z. B. „Get Backers“). Das dürfte hier aber wohl nicht zu befürchten sein, denn „Psychic Detective Yakumo“ hat neugierig gemacht, und „Conductor“ verspricht, ähnlich spannend und dramatisch zu verlaufen.

Schätzt man Titel wie „Doubt“, „Limit“ oder „Spiral“, sollte man auch diesem Vierteiler unbedingt eine Chance geben. (IS)



Kaco Mitsuki

Dear! 2, Japan 2011

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7852-1, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Von jeher waren Kazusa, Banri und Rei befreundet. Doch ihre Freundschaft ist dabei, sich zu verändern. Die Teenager werden erwachsen, und mit den Gefühlen für das andere Geschlecht fängt das Band zwischen ihnen zu zerbröckeln an.

Banri sieht plötzlich jedem hübschen Mädchen hinterher. Rei bemerkt erstaunt, dass sie das sehr eifersüchtig macht und ärgert sich darüber.

Dann taucht Yukari auf, und Banri beginnt, sich ernsthaft für die junge Frau zu interessieren.

Ausgerechnet bei Kazusa sucht Rei nun Rat. Allerdings hat sie nicht damit gerechnet, dass er ihr ebenfalls seine Liebe gesteht. Der junge Mann versucht alles, um seine Freundin davon zu überzeugen, dass er der Richtige für sie ist.

Mit ihren Serien „Kiss & Hug“ und „Sora Log“ gewann die Mangaka Kaco Mitsuki zahlreiche Fans. Auch mit ihrem Zweiteiler „Dear!“ bedient sie die Sehnsüchte junger heranwachsender Mädchen. Das Liebesleben der jungen Leute wird sehr interessant und nachvollziehbar geschildert. Während Banri aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, fällt es Rei sichtlich schwer, mit ihren Gefühlen klarzukommen. Das Chaos wird mit Kazusas Geständnis komplett. Die hübsche Yukari sät dann auch noch einmal ungewollt Zwietracht. Die Gefühle kochen hoch. Das wird von der erfolgreichen Künstlerin perfekt inszeniert und glaubhaft wiedergegeben. Ihre sympathischen Figuren wirken nie boshaft, sondern agieren nachvollziehbar. Mit filigranen Strichen zeichnet die Künstlerin die Welt, in der die Geschichte spielt. Die Chibi-Elemente bewirken eine romantische Atmosphäre. Die Panels werden gut ausgefüllt und strotzen vor Detailreichtum.

Der Manga überzeugt junge romantische Menschen auf ganzer Linie. Die einfühlsame, interessante Story sowie die wundervollen Illustrationen versprühen ihren eigenen Charme. Mit einem angemessenen Ende verabschieden sich die Protagonisten von ihren Lesern. Auf weitere Werke der Mangaka darf man gespannt sein. (PW)



Kyousuke Motomi

Dengeki Daisy 11, Japan, 2012

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Thriller, Romance, Drama, Comedy, 978-3-8420-0598-3, 190/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

Wie sich herausstellt, ist auch Kazuki Morizono, der Verlobte von Rena Ichinose, hinter dem von Tasuku Kurosaki/DAISY geschaffenen Computer-Virus her. Ihm ist bekannt, dass Teru Kurebayashi mehr darüber weiß und in Verbindung zu DAISY steht – was Zweifel aufkommen

lässt, dass Morizono mit Chiharu Mori und Akira zusammenarbeitet, denn diesen ist bereits bekannt, dass der Hacker und Tasuku ein und dieselbe Person sind.

Morizono trifft sich mit Teru und bedrängt sie so heftig, dass das Mädchen Hals über Kopf flieht – direkt in Tasukus schützende Arme. Daraufhin dreht er den Spieß um und setzt als DAISY den jungen Unternehmer unter Druck. Das hält diesen jedoch nicht davon ab, Rena zu entführen, als sie ihm auf die Schliche kommt, und sie zu zwingen, die Eltern zu belügen und die Freundschaft zu Teru, Kiyoshi Hasegawa – der sich in sie verliebt hat – und all den anderen aufzukündigen. Doch Rena ist gewitzter, als Mizono dachte - und Teru auch ...

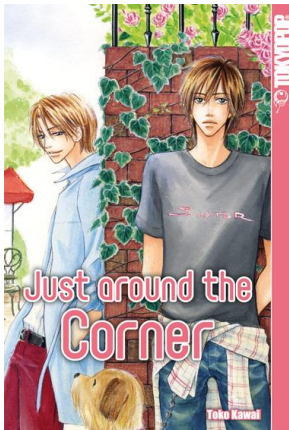
Die Jagd nach dem Original des gefährlichen Computer-Virus', von dem schlechte Kopien im Umlauf sind, geht weiter. Angeblich weiß Morizono mehr über dessen Verbleib, doch scheint er nichts mit der Organisation zu tun zu haben, für die Chiharu Mori und Akira arbeiten. Er verfolgt eigene Pläne, um an Geld und Macht zu gelangen, und hofft, DAISY ködern zu können.

Ihm, Teru und den anderen ist jedoch das Wohl von Rena wichtiger, die verschleppt wurde, weil sie zu viel weiß und einer der Bauern in Morizonos Spiel ist. Bislang wirkte die Schülerin nicht gerade wie die ‚Hellste‘, aber in den letzten Kapiteln hat sich ihr Charakter deutlich weiter entwickelt und dadurch Sympathiepunkte gesammelt. Dasselbe gilt für Kiyoshi, mit dem sie sich lange Zeit neckte, ihm dann jedoch immer wieder ihr Herz ausschüttete und der ihr stets geduldig zuhörte. Dass er bei der Befreiungsaktion dabei sein will, liegt auf der Hand.

Dadurch, dass nun einige Schüler um Teru tiefer in den Konflikt hineingezogen wurden, verlieren sie ihr Statistendasein, und die Handlung wird bunter, weil sich hieraus wieder neue Möglichkeiten ergeben, in kleinen Gruppen den Feind zu bekämpfen. Die Teenager erweisen sich als mutig und verfügen über das eine oder andere Talent, doch sind sie sich ihrer Grenzen bewusst – das findet man selten in Mangas, die an Jugendliche adressiert sind und in denen Teenager für gewöhnlich die Erwachsenen in jeglicher Hinsicht überflügeln, so unlogisch dies in manchen Bereichen auch sein mag.

Das verleiht der Handlung Realismus, der zusätzliche Unterstützung erfährt, indem die Klamauf-Momente gegenüber anderen Bänden weniger geworden sind. Der Leser ist dankbar, denn gleichzeitig steigt die Qualität der Illustrationen, die mitunter sehr hübsch sind, aber stark nachlassen, wenn superdeformiert Figuren mit übertriebenen Albereien den ernsthaften Plot auflockern sollen.

„Dengeki Daisy 11“ endet mit einem Cliffhanger, der die Geduld des Publikums arg strapaziert, denn da der Vorlauf aufgebraucht ist, werden die nächsten Bände erst in einigen Monaten erscheinen. Schätzt man Serien wie „Desire@Max“, „L-DK“ oder „Limit“, sollte man einen Blick riskieren. (IS)



Toko Kawai

Just around the Corner

Ano Kado wo Magatta Tokoro, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 06/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0180-0, 192/650

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

www.tokyopop.de

Yuya verhindert, dass ein junger Mann von einem Auto überfahren wird und rettet dem Angestellten Kiriya somit das Leben. Dieser ist davon nicht begeistert, wollte er seinen Selbstmord doch vertuschen, indem er den Vorfall wie einen Unfall aussehen zu lassen plante. Sein Retter schafft es jedoch, ihn aus seiner depressiven Stimmung zu holen. So fasst Kiriya wieder Mut, und die beiden beginnen eine Romanze. Allerdings verschweigt Yuya seinem Lover ein wichtiges Detail.

Die Geschichte um eine Liebe zwischen Männern beginnt mit einer dramatischen Bekanntschaft. Die Probleme verfliegen recht schnell, und sie landen miteinander im Bett. Erst danach beginnen sie, sich den Konflikten ihrer Umwelt zu stellen. Der immense Altersunterschied der beiden Protagonisten wird dabei ebenso eingebunden wie das Unverständnis ihrer Umgebung.

Die Protagonisten überzeugen in ihren jeweiligen Rollen und bewirken, dass sich die Leser gut in sie hineinversetzen können. Gerade in Japan ist es immer noch verpönt, wenn man die gleichgeschlechtliche Liebe bevorzugt. Hierzulande werden diese Tabus allmählich aufgeweicht. Dass die Menschen sich nicht aussuchen können, wen sie lieben, wird auch in der Story sehr gut wiedergegeben.

Die ansprechenden Bilder unterstützen die Story sinnvoll. Allerdings wirken die erotischen Szenen härter und werden nicht mit schnörkeligen Ornamenten versehen. Die attraktiven Figuren werden gut in Szene gesetzt. Dazu gehören sportlich durchtrainierte Männerkörper und schmale Silhouetten. Am Anfang des One Shots findet sich ein romantisch in Szene gesetztes Farbbild.

Leser, die gerne einmal in das Boys Love-Genre reinschnuppern wollen, werden mit einer interessanten Geschichte und passenden Illustrationen belohnt. Der Oneshot überzeugt auch weibliche Leser, die romantische Geschichten bevorzugen. (PW)



Kentaro Katayama (Autor), Yamato Yamamoto (Zeichnungen), Hideaki Koyasu (Szenario) & Daisuke Furuya
Kure-nai 9

Kure-nai – Comic Edition 9, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 02/2013

TB, Manga, Mystery, Drama, Action, Comedy, Romance, 978-3-8420-0637-9, 188/695

Aus dem Japanischen von Yuko Keller

1 aufklappbare Farbseite

www.tokyopop.de

<http://soybean3.s60.xrea.com/frame.html>
<http://dash.shueisha.co.jp/-kurenai/>
<http://jumpsq.shueisha.co.jp/contents/kurenai/index.html>
www.samidareso.com/

Um mehr über ihren Großvater herauszufinden, der ein Genie gewesen ist, wenn es um die Beschaffung von Informationen ging, begibt sich Ginko Murakami nach Kyoto, begleitet von ihrem Mitschüler Shinkuro Kurenai und den gemeinsamen Freunden. In der Residenz des Suzakujin-Clans, dessen Oberhaupt der kleine Usui ist, der wie ein Zwillingbruder von Murasaki Kuhoin aussieht und wie sie erkennen kann, ob jemand lügt, treffen sie auf Kirihiko Kirishima, die jedoch Reißaus nimmt, weil sie Angst hat, dass man sie nach den jüngsten Vorkommnissen nicht länger als vertrauenswürdige Kameradin sieht.

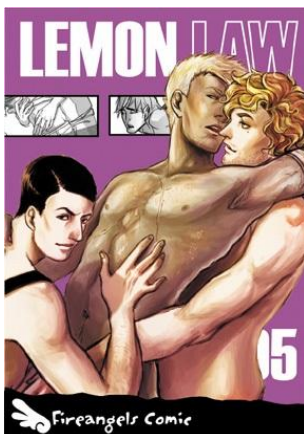
Mit ihr ins Reine zu kommen, ist jedoch nicht das einzige Problem, das auf die Gruppe zukommt: Murasaki wird von einem Maskierten erschreckt. Ginko kommt ihrem Ziel näher, scheint damit aber nicht nur auf Wohlwollen zu stoßen. Shinkuro und die anderen werden eingesperrt. Usui versteht nicht, was überhaupt los ist, will aber nicht glauben, dass ihn sein Vertrauter Koto hintergeht. Die Wahrheit ist noch viel komplizierter.

Im vorletzten Band mischen sich heitere Abschnitte – ein Date, das Murasaki für Kirihiko mit Shinkuro einfädelt und bei dem sie die ganze Zeit dabei ist -, mit spannenden Szenen – die Agitationen von Koto – und dem unvermeidlichen Cliffhanger, der eine neue Tragödie und den finalen Showdown gegen die Akuu-Kompanie erahnen lässt.

Schade, dass die Serie in Kürze zu Ende ist, denn so mancher Charakter hätte es verdient, näher beleuchtet zu werden, so manches Rätsel wurde nicht bis ins letzte Detail geklärt. Somit bleibt vieles der Fantasie der Leser überlassen, die mit „Kure-nai“ eine wahrlich kurzweilige Lektüre in den Händen halten, welche man als eine gelungene Kombination aus Action, Fantasy und Comedy bezeichnen kann. Der romantische Aspekt bleibt etwas auf der Strecke und unterstützt die humorigen Einlagen, denn die Zielgruppe – Jungen zwischen 12 und 16 Jahre – geben dynamischen Kampfscenen den Vorzug gegenüber dem Händchenhalten, Panty-Shots einmal ausgenommen.

Die Illustrationen gefallen aufgrund der gewohnten Qualität. Die Protagonisten sind attraktiv und sympathisch, die Auseinandersetzungen dynamisch. Auf superdeformierte Abbildungen wurde dankenswerterweise verzichtet.

Hat man Spaß an Titeln wie „Get Backers“, „Code: Breaker“ oder „Spiral“, sollte man auch „Kure-nai“ eine Chance geben. (IS)



Astasia, Gita & Angie, Minzpyjama, Thooruchan, Ealynn, Sia, MaRlicious

Lemon Law 5

Fireangels Verlag, Dachau, 09/2012

TB, Flipbook, westlicher Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Comedy, Drama, History, SF, Urban Fantasy, Mystery, Krimi, 978-3-939309-45-1, 240/895

Aus dem Englischen von Morren, Adolf, Anne Delseit, Sandra Gundelach, Patricia Krätschmer

Titelillustration von Nina „Eru Nuo“ Nowacki

Zeichnungen von Astasia, Yelanah, Gita & Angie, Minzpyjama, Kumi, Thooruchan, Ealynn, Sia, MaRlicious, Mim

8 Farbseiten

Extra: 2 Ansichtskarten mit einer Zeichnung von Lara Yokoshima

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.fireangels.net

www.y-gallery.net/user/astasia666/

<http://minzpyjama.deviantart.com>

<http://ealynn.deviantart.com>

<http://aquaboxheadquarters.blogspot.com>

<http://zannafar.deviantart.com>
www.dustrealms.net
<http://kumi-pumi.deviantart.com>

„Lemon Law 5“ präsentiert sich wieder vielfältiger und spannender, dazu von den Zeichnungen her gefälliger als die vierte Anthologie. 8 Farbseiten und 2 Postkarten mit einem Motiv von Lara Yokoshima sorgen für zusätzliche Freude.

In „Carved in Stone – Der Fluch des Seeteufels“ wird Tullius, der Sohn eines römischen Zenturios, von Wyvern, einem jungen Keltenkrieger, vor den Männern eines anderen Stammes gerettet. Jahre später sehen sie sich wieder, und diesmal ist es Tullius, nun erwachsen und ein Soldat, der Wyvern davor bewahrt, getötet zu werden. An die Konsequenzen seines Handelns denkt Tullius nicht. Er hat keine Ahnung, was Wyvern angetan wurde und warum – er möchte jedoch mit ihm zusammen sein. Falco, Tullius bisheriger Gefährte, warnt ihn, aber nicht, weil er es gut mit ihm meint.

Ein „Joker“ ist ein Mutant, der mehr als eine Gabe besitzt und aufgrund seiner Gefährlichkeit von den Behörden gejagt wird. Der Escort Dyllian nimmt den Jungen Ran bei sich auf, weil er glaubt, ihn beschützen zu können, aber sie werden aufgespürt.

Der alternde Rosenkavalier von Wien hat in „Octavian“ seine große Liebe verloren. Könnte es eine neue für ihn geben, selbst wenn es diesmal keine Frau ist?

Ein Geschenk führt den Indianergeist Ineda zu Kim und verlangt von ihm, ihn zurück in seine Heimat zu bringen, wo er etwas herausfinden will. Ein „Indian Summer“ wartet auf den verblüfften Jungen.

In „Coined 3“ dreht sich das Liebeskarussell der Superhelden und –schurken weiter. Alex sieht das Geschenk von Eli als Zeichen von dessen Zuneigung. Weil es ursprünglich von Devon stammte, zeigt dieser seinem Lover die kalte Schulter. Als Eli den Schal zurückholen möchte, überrascht er Alex in den Armen von Butler Rupert.

Auch „Daily Heroes 3“ sind schüchtern und kommen trotz Neckerei nicht weiter.

In „Emerald Rising 3“ findet Majah heraus, wer Keith ist: ausgerechnet der Sänger seiner Lieblingsband.

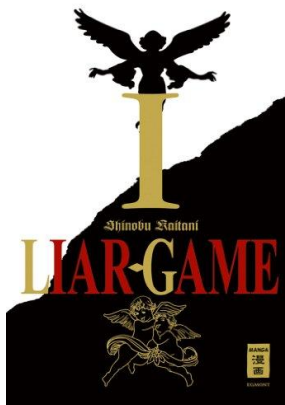
Der Band bietet drei Fortsetzungen von Geschichten, die in „Lemon Law 3“ begonnen wurden. Man sollte die vorherigen Kapitel kennen, um sich leichter zurechtzufinden.

Mit „Carved in Stone“, „Joker“, „Octavian“ und „Indian Summer“ werden weitere Fortsetzungsstorys gestartet.

Am auffälligsten ist zweifellos „Carved in Stone“, die längste Geschichte, die in die Zeit des Römischen Imperiums entführt. Die Legionen haben Britannia erreicht und versuchen, auch im Norden Fuß zu fassen. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich die Beziehung eines Soldaten und eines keltischen Kriegers, den ein großes Geheimnis umgibt.

„Joker und „Indian Summer“ gefallen vor allem durch die grafische Umsetzung, die sehr gefällig ist, doch auch die Storys besitzen Potential.

Darüber hinaus gibt es noch einiges mehr zu entdecken, und was gefällt, ist Geschmackssache. Auf jeden Fall ist „Lemon Law 5“ einen Blick wert – und die Anthologie macht neugierig auf das Kommende im nächsten Band! (IS)



Shinobu Kaitani

Liar Game 1, Japan, 2005

EMA, Köln, 04/2013

TB, Manga, Mystery-Thriller, 978-3-7704-7926-9, 224/750

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

4 Farbseiten

www.manganet.de

Die naive und grundehrliche Nao Kanzaki erhält eines Tages unvermittelt ein Paket mit 100 Millionen Yen (etwa 1 Million Euro) und der Nachricht, dass sie nun Teilnehmer des „Liar Game“ ist. Die Regeln des Spiels sind

denkbar einfach:

Gelingt es ihr, das Geld 30 Tage lang zu behalten und nach dieser Frist einem Mitarbeiter des Spiels komplett auszuhändigen, ist alles gut. Jeder Fehlbetrag muss erstattet werden. Es gibt einen direkten Gegenspieler, für den die gleichen Regeln gelten. Gelingt es einem von beiden, das Geld des Gegners in Besitz zu bringen, dürfen sie es behalten. Am Ende der 30 Tage kann man also 100 Millionen Yen reicher sein oder den gleichen Betrag an Schulden haben.

Nao wird über ihren Gegenspieler informiert, der zufälligerweise (?) ein ehemaliger Lehrer Naos, namens Kazuo Fujisawa, ist. Dieser überredet sie auch gleich, ihm das Geld zur sicheren Aufbewahrung zu überlassen. Erst als sie anschließend ein Gespräch belauscht, erkennt sie ihre Dummheit. Sie erinnert sich an den Ratschlag eines Anwalts: „*Wenn es um Betrug geht, fragt man am besten einen Betrüger.*“ So wendet sich Nao hilfeschend an den Trickdieb Shinichi Akiyama, der gerade wegen Betrugs historischer Größenordnung im Gefängnis sitzt.

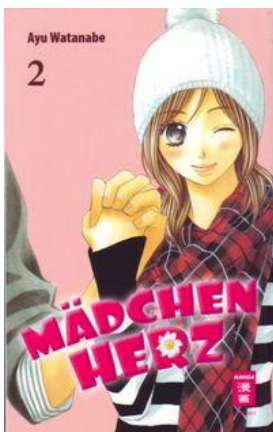
Nachdem Shinichi erst einmal eingewilligt hat, Nao zu helfen, wenden die beiden verschiedene psychologische Tricks an, um Naos Geld von Fujisawa wiederzubeschaffen. Hier schleicht sich ein leichter Wiederholungseffekt ein, bis es kurz vor Spielende tatsächlich gelingt, das Geld zurückzuholen.

Positiv zu bemerken ist, dass Fujisawa im Lauf der Geschichte mit einer Hintergrundgeschichte versehen wird, die ihn vom anfänglichen eindimensionalen ‚Bösewicht‘ zu einem durchaus tragischen Charakter macht. Ganz im Gegensatz zu Nao, die am Ende der Geschichte noch genauso schmerzlich naiv ist, wie zu Beginn. In einem Manga für die angestrebte Altersgruppe (Shonen/Seinen) wäre das erstens gar nicht notwendig gewesen und wirkt zweitens von Naos Lernunfähigkeit her unrealistisch.

Was das „Liar Game“ angeht, so deutet sich in einigen Szenen an, dass die Teilnehmer des Spiels mitnichten zufällig ausgewählt wurden – sowohl Nao als auch Fujisawa verfügen über keine nennenswerten menschlichen Bindungen und kein soziales Netz. Auch die Aktionen der Kandidaten werden offenbar von den Veranstaltern zu einem gewissen Grad manipuliert. Der ‚Sieg‘ über Fujisawa bedeutet schließlich für Nao keineswegs das Ende des Spiels, sondern den Beginn von Runde 2 („Liar Game 2“).

Shinobu Kaitani erzählt seine Geschichte mit einem sehr einfachen Strich und einer ebenso schmucklosen ‚Kolorierung‘. Schatten werden z. B. lediglich durch die Tuschung angedeutet. Die Mimik ist teilweise stark überzeichnet, was zu gewollten unsympathischen Darstellungen vor allem von Naos und Shinichis Antagonisten führt.

In „Liar Game“ trifft mathematische Logik auf menschliche Psychologie. Ein genial einfaches Konzept mit viel Spielraum, das jedoch grafisch sehr simpel umgesetzt wurde. (EH)



Ayu Watanabe
Mädchenherz 2

Otomegokoro Vol. 2, Japan, 2008

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-7704-7886-6, 176/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Ayu Watanabe wurde an einem 6. August in Japan geboren. Seit 2002 veröffentlichte sie rund zwanzig Oneshots und Serien, die an romantische Mädchen adressiert sind, gelegentlich auch mal übers Händchenhalten hinausgehen oder ernstere Themen anschnitten. In Deutschland wurden bereits die Reihen „L-DK“ und „Dear!“ veröffentlicht.

„Mädchenherz“ ist ein humorig-dramatischer Zweiteiler, in dem es natürlich um Liebe geht.

Nene und Jun kennen sich schon lange und verstehen sich als gute Kumpel. Seit die burschikose Nene erkannt hat, dass sie Jun liebt, unterdrückt sie ihre Gefühle, da sie weiß, dass er immer noch seiner ersten Liebe Izumi nachtrauert, die fortgezogen war, bevor sich etwas zwischen ihnen hatte entwickeln können. Nun ist Izumi wieder da und hat ihrem Verehrer sogleich einen Korb gegeben.

Als sie jedoch beobachtet, wie Nene Jun tröstet, erwacht ihr Interesse, und sie gibt sich alle Mühe, die beiden zu entzweien. Kein Trick ist Izumi zu mies, um Nene Jun wegzunehmen.

„Mädchenherz“ ist eine typische Schüler-Romanze mit fiesen Intrigen:

Ein Junge träumt Jahre lang von einem Mädchen, das ihm, wie sich herausstellt, keinerlei Gefühle entgegenbringt, ihn darum eiskalt abserviert, aber ihm nachzulaufen beginnt, als sie merkt, dass er sich einer anderen zugewandt hat. Der Junge wiederum ist zu dumm, ihr heimtückisches Spiel zu durchschauen und glaubt, sie wäre wirklich so nett und schutzbedürftig, wie sie sich gibt. Prompt schnappt die Falle zu, und nun ist er sogar bereit, auf seine wahre Liebe zu verzichten, weil er ein anständiger Kerl ist. Das andere Mädchen, das sich der Rivalin nie gewachsen fühlte, leugnet lange ihre Gefühle und ist bereit aufzugeben - bis es wirklich ernst wird und sie sich entscheiden muss, ob sie untätig bleibt oder um ihre Liebe kämpft.

Leserinnen ab 13 Jahre dürfen sich über die Kabbeleien zwischen Nene und Jun amüsieren, die manchmal jedoch etwas extrem ausfallen, da sie sich verbal Dinge an den Kopf werfen, die verletzen können. Trotzdem ist jeder für den anderen da, wann immer dieser Hilfe oder Trost braucht. Natürlich leidet man mit Nene, als deutlich wird, wie falsch Izumis freundliches Lächeln ist, wie skrupellos sie Juns Gutmütigkeit ausnutzt und wie dreist sie ihn an sich zu binden versucht. In Folge dessen ist man von Jun etwas enttäuscht, da er keine klaren Verhältnisse schafft, sich immer wieder einwickeln lässt und sich dann sogar gegen Nene entscheidet.

Mehr möchte man nicht verraten, denn wer nun neugierig geworden ist, sollte die Details und Überraschungen selber lesen. Der Zweiteiler ist hübsch gezeichnet und dürfte den Nerv der Zielgruppe absolut treffen. (IS)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Fesselnde Liebe 9

Nana to Kaoru 9, Japan, 2012

Panini Comics/Planet Manga, Stuttgart, 07/2013

TB, Manga, Erotik, Comedy, 978-3-86201-771-3, 188/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichieto/>

Nicht nur die attraktive Nana sondern auch die sportliche Ryouko genießt die ‚Abwechslungen‘, die der Nachbarsjunge Kaoru ihnen beschert: BDSM-Sessions! Während Nana Probleme hat, sich gehen zu lassen, weil sie ihre Gefühle nicht offenbaren möchte, nimmt Ryouko, was sie bekommen kann. Zwar streiten es Nana und Kaoru ab, aber Ryouko ist klar, dass die beiden mehr füreinander empfinden, als sie zugeben wollen, und sie ist lediglich das fünfte Rad am Wagen.

Dennoch gelingt es Ryouko, eine gemeinsame Sitzung einzufädeln, bei der Kaoru das Herrchen, sie selber und Nana seine Hunde sind. Die Beweglichkeit der Mädchen wird durch spezielle Handschuhe und Stiefel eingeschränkt, sie dürfen nur bellen und sich wie Hunde verhalten. Ryouko geht sogleich auf das Spiel ein und genießt es, von Kaoru gelobt und gestreichelt zu werden. Das weckt prompt Nanas Eifersucht.

Hundeohren, Pfotenhandschuhe, anschnallbare Schwänze u. a. Accessoires kennt man hinreichend aus komödienhaften Mangas und dem Cosplay. Inzwischen gehören sie auch zu den erotischen Spielzeugen, und was man mit ihnen anstellt bzw. wie ein Herr seine Haustiere dominiert, versucht Ryuta Amazume im neunten Band von „Nana & Kaoru“ zu erklären.

Kompliziert wird diese Sitzung durch die Anwesenheit von Ryouko, die Nana einerseits verunsichert, andererseits anspornt, Kaoru vor allem nervt, und doch kann er sie nicht einfach fortschicken. Dennoch benimmt er sich ihr und auch seiner Mutter gegenüber sehr grob, was wirklich unnötig ist, aber dem Leser, der sich nur für Sex interessiert, wahrscheinlich gar nicht weiter auffallen wird.

Umso besorgter ist Kaoru um Nanas Wohl, die auf das neue Spiel nicht so anspricht, wie er es sich erhofft hatte, so dass er sein eigenes Handeln immer wieder infrage stellt. Es kommt aber

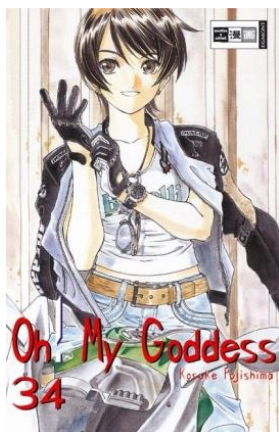
noch schlimmer, denn er hat etwas Wichtiges übersehen, und da Nana die Regeln so ernst nimmt, dass sie nicht einmal in einer Notlage aufhört, ihre Rolle zu spielen, spitzt sich die Situation für sie in einer Weise zu, wie sie auch Ryouko einmal durchleiden musste.

Für den Leser, selbst wenn er recht tolerant und neugierig ist (auch wenn er BDSM nicht unbedingt praktizieren möchte), nähert sich die Story dadurch wieder einmal einer Grenze – der Ekelfaktor -, die nur wenige überschreiten wollen. Wie damit umgegangen wird, verrät allerdings erst der nächste Band, so dass sich jeder überlegen kann, ob er die Story in Hinblick auf dieses wiederkehrende Thema wirklich weiter verfolgen will.

Seit Erscheinen der Serie hat sich nicht viel geändert. Es geht dem Künstler darum zu erklären, was manche Menschen an BDSM so fasziniert. Die Erläuterungen sind in eine humorig-erotische Geschichte verpackt, die als Gerüst dient. Der Schwerpunkt liegt auf den erotischen Spielen, die weit über Vanilla-Sex hinausgehen.

Kaoru ist ein kleiner, unscheinbarer Junge, der das Glück hat, zwei Mädchen zu kennen, an denen er BDSM ausprobieren darf. Nana und Ryouko sind optisch und charakterlich sehr gegensätzlich, so dass die männlichen Leser eine Favoritin wählen können. Kaoru stellt keinen Rivalen dar, denn er bleibt Regisseur und genießt es, die Fäden zu ziehen, ohne dass er stärker involviert wird oder gar mit einer seiner Gespielinnen Sex hat.

Die Folge sind viele Pin-ups und erotische Abbildungen von Nana und Ryouko, während Kaoru im Hintergrund verharrt und sogar noch verbal fertig gemacht wird. Damit wird der Nerv des männlichen Publikums ab 18 Jahre getroffen, wohingegen die Reihe auf Leserinnen einseitig und derb wirkt. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 34: Ich fliege für dich

Ah! My Goddess Vol. 34 (Ah! Megami-sama Vol. 34), Japan, 2006

EMA, Köln, 12/2007

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6833-1, 140/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

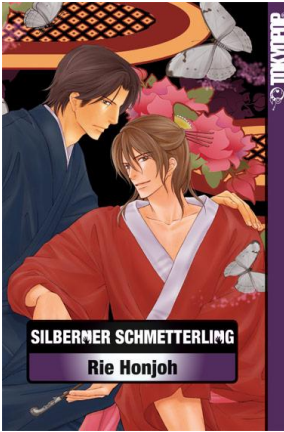
www.tbs.co.jp/megamisama/

Während ihres Urlaubs hat Chihiro die Motorrad-Werkstatt zwei Kommilitonen von Keiichi anvertraut – und steht nun entsetzt vor einem gigantischen Chaos. Obendrein sind die meisten Kunden unzufrieden mit dem eigenwilligen Tuning, dass die beiden den Fahrzeugen angedeihen ließen. Allein Sora ist unerwartet mehr als zufrieden. Und noch etwas Gutes ist dabei herausgekommen. Derweil hat Skuld Liebeskummer. Ihr Freund Sentaro benimmt sich plötzlich sehr komisch. Nachdem Belldandy mit ihm sprach, platzt er mit dem, was ihn bedrückt, heraus.

Erneut geht es um ganz alltägliche Dinge, denen sich Keiichi, die Göttinnen und ihre Freunde zu stellen haben. Chihiro muss Ordnung in ihre Werkstatt bringen und sich um ihre Kunden kümmern. Dabei gibt es die eine oder andere Überraschung. Anschließend dreht sich alles um die Freundschaft von Skuld und Sentaro, die eine kleine Krise durchleidet, welche sich anschließend in Wohlgefallen auflöst, ganz wie es sich die Leser wünschen.

Auch diesen Band kann man wieder ganz ohne Vorkenntnisse lesen, da kaum Bezüge zur vorherigen Handlung geknüpft werden, zwei abgeschlossene Storys erzählt werden und diese mit wenigen Figuren auskommen. Allerdings passiert nichts wirklich Dramatisches, die Serie tritt auf der Stelle – doch eingefleischte Sammler werden zugreifen. Auch Quereinsteiger können hier eine kleine Kostprobe bekommen und überlegen, ob sie sich auf eine Serie einlassen wollen, die mehr als 40 Bände umfasst.

Zwanzig Jahre lang läuft „Oh! My Goddess“ bereits, und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Die humorigen Storys sind noch immer so, wie man sie kennt und schätzt, doch wurden die Figuren mit der Zeit reifer. Auch der Strich des Zeichners ist feiner geworden, was man merkt, vergleicht man die wiederkehrende Illustration auf der ersten Seite mit den Illustrationen, die folgen. Auf einigen Extra-Seiten erzählt Kosuke Fujishima von sich, seiner Arbeit und seinen Fans. (IS)



Rie Honjoh

Silberner Schmetterling

Gincho Kidan, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 08/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Drama, SF, 978-3-8420-0476-4, 178/695

Aus dem Japanischen von Caroline Schöpf

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Japan, 2067: Der Atomkrieg ist vorüber, und die Überlebenden versuchen, ihre Heimat wieder aufzubauen und irgendwie durchzukommen.

Gincho ist eine männliche Kurtisane und die Nummer Eins des Suitenkaku. Ihm wird Soichi als neuer persönlicher Diener zugeteilt. Der junge Mann ist durch und durch heterosexuell und hat die Stelle nur angenommen, um seine Familie zu unterstützen, da der Lohn in diesem Gewerbe höher ist als in vielen anderen Branchen.

Als Soichi Gincho näher kennenlernt, den gleichfalls die Umstände in diesen Beruf gezwungen haben, beginnt er, das Suitenkaku und seine Angestellten mit anderen Augen zu sehen. Plötzlich empfindet er sogar Eifersucht auf Ginchos Stammkunden, insbesondere auf einen Yakuza, der ihn sogleich durchschaut und auch spürt, dass Soichi seinem Favoriten nicht gleichgültig ist ...

Yagarasu wurde schon als kleiner Junge gemobbt, weil eines seiner Augen blau ist. Dann wird er auch noch von Fumiaki, dem einzigen Menschen, der sich um ihn kümmerte, verlassen und aus dem Haus getrieben. Er landete im Suitenkaku und ist ein gefragter BDSM-Spezialist. Plötzlich steht Fumiaki vor ihm ...

Asamine ist schon seit langem in Fujishima verliebt und hat immer beharrlich das Gespräch mit ihm gesucht, um ihn wenigstens als Freund zu gewinnen. Zunehmend leidet er unter seinen Gefühlen und der Angst, dass ihm bald ein Mädchen Fujishima wegschnappt.

Letztlich sind es sogar Asamines eigenen Worte, dass Fujishima klare Verhältnisse schaffen und seine Verehrerinnen nicht durch Absagen enttäuschen sollte, die diesen veranlassen, das Mädchen anzusprechen, das ihm gefällt. Danach ist er so enttäuscht, weil sie bereits eine Beziehung hat, dass er auf Asamines tröstende Worte überaus heftig reagiert. Prompt brechen aus Asamine all die angestauten Gefühle heraus ...

„Silberner Schmetterling“ ist eine Sidestory zu „Tränen im Schlaf“ und spielt etwa ein Jahr früher in der nahen Zukunft. Es wird geschildert, wie sich zwei junge Männer, die sich in einem Bordell als Herr und Diener kennenlernten, ineinander verlieben. Während Gincho Soichi immer wieder neckt, um eine Reaktion zu erzielen, braucht dieser eine ganze Weile, um seine Gefühle zu erkennen - und vor allem sich zu ihnen zu bekennen. Das Schicksal des jungen Yakuza liefert den entscheidenden Anstoß, auf den praktisch eine Kettenreaktion erfolgt, an der auch Gincho beteiligt ist.

Sie sind jedoch nicht das einzige Paar: Toen ist für Harasaki wie ein Sohn. Da der ältere Mann ins Management wechseln wird und zu heiraten erwägt, würde er Toen gern zu sich nehmen und ihm ersparen, als Kurtisane arbeiten zu müssen, ein Weg, für den sich der Junge längst entschieden hat, um Harasaki nahe sein zu können, aber nicht als Sohn. Die beiden reden zu wenig und aneinander vorbei, bis der Groschen endlich fällt.

Eine eigene Geschichte erhielt Yagarasu, die neue Nummer Eins des Suitenkaku. Man erfährt, warum er zur Kurtisane wurde und BDSM anbietet. Fumiaki erklärt, weshalb er damals gegangen ist und nun gekommen ist. Kann es ein Happy End geben?

Davon unabhängig ist die Liebesgeschichte, die im arg strapazierten Schüler-Milieu spielt und eine weitere Variante des Themas ‚Junge liebt einseitig Junge, ist unglücklich, weil dieser jemand anderen – ein Mädchen – liebt, er offenbart sich und gibt damit dem anderen sehr viel zu denken‘ bietet. Stellenweise ist die zweiteilige Episode rührend, dann wieder humorig.

Die Zeichnungen sind recht hübsch, klar und explizit und dürften Boys-Love-Fans ab 16 Jahre gefallen, die Spaß an Serien wie „Hidden Flower“, „Kimono Boys“, „Butler’s Game“ u. a. haben. (IS)